

Hochschulentwicklungsplan (2024–2029) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG



Impressum

Institution

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wird durch die Rektorin Prof. Dr. Claudia Becker gesetzlich vertreten, E-Mail: info@uni-halle.de.

Anschrift

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Universitätsplatz 10
06108 Halle (Saale)
Deutschland

Kontakt

Telefon: + 49 345 55-20
Telefax: + 49 345 55-27077
E-Mail: info@uni-halle.de
Internet: www.uni-halle.de

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gemäß § 27a UStG:

DE 811353703

Inhaltlich verantwortlich i. S. v. § 5 TMG und § 18 Abs. 2 MStV

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Prof. Dr. Claudia Becker
Universitätsplatz 10
06108 Halle (Saale)

E-Mail: info@uni-halle.de
Internet: www.uni-halle.de

Zuständige Aufsichtsbehörde

Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, Leipziger Straße 58, 39112 Magdeburg, mwu.sachsen-anhalt.de

Hochschulentwicklungsplan (2024–2029) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Stand: 15.04.2024

gemäß Beschluss des Akademischen Senats der
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vom 24.01.2024



Inhalt

| | |
|---|-----------|
| Vorwort des Rektorats | 7 |
| Präambel | 9 |
| 1 Rahmenbedingungen | 10 |
| 1.1 Situation der MLU im Jahr 2023 | 10 |
| 1.1.1 Ergebnisse der Haushaltskonsolidierung 2021/2022 | 12 |
| 1.1.2 Studierende und Absolvent*innen..... | 13 |
| 1.1.3 Drittmittel und andere Forschungsindikatoren | 15 |
| 1.1.4 Personal- und Finanzentwicklung | 16 |
| 1.1.5 Bau- und Raumsituation der MLU | 19 |
| 1.1.6 Wettbewerbssituation der MLU..... | 20 |
| 1.2 Die MLU in der Hochschullandschaft von Sachsen-Anhalt | 21 |
| 2 Selbstverständnis der MLU | 24 |
| 2.1 Vision der MLU | 24 |
| 2.2 Mission der MLU | 26 |
| 3 Profil der MLU | 28 |
| 3.1 Profillinie „Transformation“ | 29 |
| 3.2 Profillinie „Nachhaltigkeit“ | 30 |
| 3.3 Profillinie „Wissenskulturen und Bildung“ | 31 |
| 4 Struktur der MLU | 33 |
| 4.1 Budgetkonsolidierung und Ermöglichung neuer Mittelzuflüsse | 33 |
| 4.2 Strukturelle Weiterentwicklung zur Unterstützung der Profilierung | 34 |
| 4.3 Berufungsgeschehen..... | 36 |
| 5 Handlungsfelder und konkrete Zielstellungen | 38 |
| 5.1 Handlungsfeld Lehre | 38 |
| 5.1.1 Selbstverständnis | 38 |
| 5.1.2 Instrumente der Qualitätssicherung und deren Weiterentwicklung..... | 39 |

| | | |
|----------------|--|-----------|
| 5.2 | Forschung | 40 |
| 5.2.1 | Forschungsinfrastruktur und deren Weiterentwicklung..... | 40 |
| 5.2.2 | Instrumente strategischer Forschungsförderung..... | 42 |
| 5.3 | Personalentwicklung..... | 42 |
| 5.3.1 | Selbstverständnis | 42 |
| 5.3.2 | Strategische Ziele..... | 43 |
| 5.3.3 | Maßnahmen | 43 |
| 6 | Querschnittsaufgaben, Handlungsfelder und konkrete Zielstellungen | 47 |
| 6.1 | Digitale Transformation | 47 |
| 6.1.1 | Ziele..... | 47 |
| 6.1.2 | Umsetzung | 48 |
| 6.2 | Internationalisierung – Verständnis und Ziele | 49 |
| 6.2.1 | Selbstverständnis | 49 |
| 6.2.2 | Sachstand..... | 50 |
| 6.2.3 | Zielsetzung..... | 50 |
| 6.2.4 | Einzelziele | 52 |
| 6.3 | Nachhaltigkeit..... | 53 |
| 6.4 | Vielfalt und Chancengleichheit | 55 |
| 6.4.1 | Ethnizität/Antirassismus | 55 |
| 6.4.2 | Inklusion/Gesundheit..... | 56 |
| 6.4.3 | Familiengerechtigkeit..... | 57 |
| 6.4.4 | Gleichstellung/Geschlechtergerechtigkeit | 57 |
| 6.5 | Transfer | 58 |
| 6.5.1 | Status quo | 58 |
| 6.5.2 | Handlungsfelder | 60 |
| 6.5.3 | Perspektive | 61 |
| Anhang: | Fakultätsprofile | 63 |
| A.1 | Theologische Fakultät | 64 |
| A.2 | Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät | 67 |
| A.3 | Medizinische Fakultät..... | 71 |
| A.4 | Philosophische Fakultät I | 75 |
| A.5 | Philosophische Fakultät II | 80 |
| A.6 | Philosophische Fakultät III | 86 |
| A.7 | Naturwissenschaftliche Fakultät I..... | 90 |
| A.8 | Naturwissenschaftliche Fakultät II..... | 95 |
| A.9 | Naturwissenschaftliche Fakultät III..... | 99 |

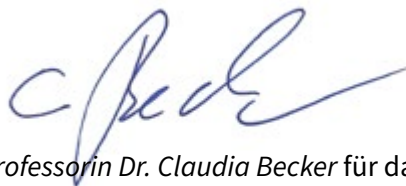


Vorwort des Rektorats

Als traditionsbewusste, zukunftsorientierte, moderne Universität verknüpft die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erfolgreich wissenschaftliche Erkenntnisse aus Vergangenheit und Gegenwart mit den Themen und Herausforderungen der Zukunft. Der nun vorgelegte Hochschulentwicklungsplan 2024-2029 ist unter umfassender Beteiligung vieler Personen aus dieser Universität entstanden. Die Martin-Luther-Universität skizziert damit ihre Entwicklungspfade für zunächst die kommenden fünf Jahre und zeigt auf Basis gemeinsamer Werte Zielsetzungen und Potenziale auf.

Dabei greift sie relevante Themenfelder vorausschauend auf und bleibt neuen Themen und Denkweisen gegenüber offen. Die mit diesem Hochschulentwicklungsplan ausgewiesenen übergreifenden Ziele werden in der Folge mit Maßnahmenkatalogen unteretzt und auf Basis von Arbeitsgruppen umgesetzt werden. Regelmäßige Rückkopplungen über die Zielerreichung und Reflexion der Entwicklungspfade werden zu einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Martin-Luther-Universität führen. Die Hochschulentwicklung bleibt ein permanentes Projekt.

Die intensive Diskussion und Zuarbeit aller Beteiligten hat nicht nur wertvolle Impulse zu den Inhalten des vorliegenden Plans geliefert, sondern auch den Hochschulentwicklungsplan selbst im Prozess der Überarbeitung erheblich verbessert. Das Rektorat der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg dankt allen Beteiligten für das außerordentliche Engagement, das weit über das hinausgeht, was üblicherweise im Rahmen der universitären Selbstverwaltung zu erwarten ist.



Professorin Dr. Claudia Becker für das Rektorat



Präambel

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) beschreibt im vorgelegten Hochschulentwicklungsplan (HEP) die von ihr zu bewältigenden Herausforderungen und angestrebten Ziele ab dem Jahr 2024. Ausgangspunkt dafür sind anspruchsvolle Strukturanpassungsprozesse im Jahr 2022. Die MLU konnte dabei ihre Gestaltungsfähigkeit auch in schwierigen Entscheidungssituationen unter Beweis stellen. Der HEP basiert auf einem intensiven inneruniversitären Reflexions- und Diskussionsprozess zum Selbstverständnis und zum Profil der MLU, an dem alle Mitgliedergruppen und Struktureinheiten mitgewirkt haben. Für die Medizin, die integraler Bestandteil der MLU ist, sind aufgrund der Besonderheiten im Zusammenspiel zwischen Medizinischer Fakultät und Universitätsklinikum eigene Planungsinstrumente vorgesehen. Im vorliegenden HEP spielt sie daher zwar eine inhaltliche Rolle, Planungsüberlegungen für die Medizin sind jedoch nicht enthalten.

Bei der Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben ist die MLU in Forschung, Lehre und Transfer heute stärker als je zuvor in einen umfassenden gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Wandel eingebunden. Die MLU will und muss thematisch und strukturell auf allen Ebenen auf diesen Transformationsprozess reagieren. Zu diesem Zweck wurde für den HEP eine kritische Bestandsaufnahme durchgeführt und es wurden neue Profillinien entwickelt. Sie bilden die Grundlage für eine konsistente und kohärente Erfüllung und Weiterentwicklung der Aufgaben und der dafür erforderlichen inneruniversitären Strukturen. Dabei ist weiterhin ein eng begrenzter finanzieller Rahmen zu berücksichtigen. Dies stellt besondere Herausforderungen an die Leitungsgremien auf zentraler wie dezentraler Ebene sowie an die Bereitschaft aller Mitglieder der MLU, sich zu engagieren.

Die Leistungsfähigkeit der bestehenden Strukturen wurde in den letzten Jahren vielfach dokumentiert, insbesondere durch die zahlreichen ausgezeichneten Ergebnisse bei Evaluationen der Lehrangebote sowie durch die Erfolge in Forschungsvorhaben und Forschungsverbänden. Diese positiven Ergebnisse vermitteln allen Beteiligten das unverzichtbare Selbstvertrauen, um die bevorstehenden Herausforderungen erfolgreich in Angriff zu nehmen und zu bewältigen – gemeinsam und unterstützt durch eine verlässliche und ausreichende Finanzierung durch das Land Sachsen-Anhalt. Im Planungszeitraum werden die im hier vorgelegten HEP formulierten Handlungsfelder und Querschnittsaufgaben entsprechend weiter konkretisiert. Die für die Fakultäten wichtigen Handlungsfelder, strategischen Ziele und Maßnahmen sollen in Fakultätsentwicklungspläne münden.

1 Rahmenbedingungen

Die MLU ist eine breit aufgestellte Universität mit einem Fächerspektrum aus Geistes- und Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften und Medizin. Dadurch bietet sie sowohl für disziplinäre als auch interdisziplinäre Forschung und Lehre ein großes Potenzial. Mit einer Studierendenzahl von rund 20.000 prägt sie das Stadtbild von Halle (Saale) maßgeblich mit. In der Stadt Halle ist sie mit rund 3.800 Beschäftigten¹ eine der größten Arbeitgeberinnen. Die MLU, ihre Beschäftigten und Studierenden sind im Stadtgefüge ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor.² Im Umfeld der Universität gestalten zahlreiche außeruniversitäre Forschungsinstitute und innovative Ausgründungen die wissenschaftliche und wirtschaftliche Situation vor Ort lebendig aus.

Aktuelle gesellschaftliche, politische und ökologische Herausforderungen werden sich in absehbarer Zeit nur über Disziplinen und Fachkulturen hinweg analysieren, bewerten und lösen lassen. Die MLU ist optimal aufgestellt, um diese Anforderungen zu erfüllen. Dank ihrer langen Tradition der gesellschaftlichen Vernetzung können transdisziplinäre Ansätze effektiv umgesetzt werden, sowohl in der Stadt (Halle und Wittenberg) als auch in der Region.

1.1 Situation der MLU im Jahr 2023

In den letzten Jahren stand die MLU vor vielfältigen Herausforderungen. Anforderungen auf die inhaltliche Ausrichtung wirkten von verschiedenen Seiten ein. Dazu gehören politische Anforderungen im Bereich des Studiums (z. B. Aufwuchs in der Lehrer*innenbildung), Erwartungen aus der Wissenschaft (Notwendigkeit zur Wettbewerbsfähigkeit, insbesondere im Bereich der Drittmittelinwerbung) und aus der Gesellschaft (Forschung und Lehre mit gesellschaftlicher Relevanz, sichtbare Anwendbarkeit von Forschungsergebnissen, soziale Gerechtigkeit) oder aus der Studierendenschaft (Nachhaltigkeit als Handlungsleitlinie). Die Querschnittsaufgaben im Bereich Vielfalt und Chancengleichheit (Geschlechter- und Familiengerechtigkeit, Antidiskriminierung, Inklusion, nachhaltige Entwicklung) setzt die MLU auf Grundlage von strategischen Zielsetzungen, konkreten Maßnahmenkatalogen und Aktionsplänen um. Die engen finanziellen Rahmenbedingungen schränken die Handlungsfreiheit ein. Um diesem Problem der nicht ausfinanzierten Struktur entgegenzuwirken, wurden Maßnahmen zur Konsolidierung ergriffen. (vgl. Kapitel 1.1.1 und 4.1).

Der Wissenschaftsbereich der MLU gliedert sich in neun Fakultäten: Theologie; Jura und Wirtschaftswissenschaften; drei Philosophische Fakultäten (Sozialwissenschaften und historische Kulturwissenschaften; Philologien, Kommunikations- und Musikwissenschaften; Erziehungswissenschaften); drei Naturwissenschaftliche Fakultäten (Biowissenschaften; Chemie, Physik und Mathematik; Agrar- und Ernährungswissenschaften, Geowissenschaften und Informatik); Medizin.³

¹ Angabe inklusive der Medizinischen Fakultät, ohne Universitätsklinikum

² Vgl. https://pressemittelungen.pr.uni-halle.de/index.php?modus=pmanzeige&pm_id=5276, siehe auch <https://public.bibliothek.uni-halle.de/mluhumangeowps/issue/view/334>, Abruf jeweils am 03.08.2023.

³ Reform im Jahr 2006 aufgrund von Vorgaben des Hochschulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (HSG LSA), § 79 Abs. 1 Satz 4 HSG LSA.

Evaluation durch den Wissenschaftsrat

In seiner Evaluation der Hochschullandschaft Sachsen-Anhalts von 2012/2013 hat der Wissenschaftsrat Empfehlungen für die MLU ausgesprochen. Einige der damaligen Empfehlungen sind nach über zehn Jahren überholt. Wesentliche Empfehlungen wurden jedoch zum Teil umgesetzt oder finden in diesem HEP Berücksichtigung. Diese betreffen

- die **Profilierungsstrategie** unter Berücksichtigung aller vertretenen Fächergruppen und deren interdisziplinärer Vernetzungspotenziale (vgl. Kapitel 3) und unter
 - sichtbarer Integration der Lehrkräftebildung in das Lehr- und Forschungsprofil der MLU
 - Nutzung des Konzepts von Zentren als erfolgversprechendes zentrales Element der Profilierungsbemühungen (vgl. Kapitel 4.1)
 - Konzentration des Portfolios an sogenannten Kleinen Fächern mit einer weiteren Profilierung der Geisteswissenschaften (vgl. Kapitel 3)
 - Berücksichtigung einer auf die Profilierung abgestimmten Personalentwicklungsplanung (vgl. Kapitel 4.3 und 5.3.3.2)

speziell im Bereich **Forschung**

- die Bündelung von Ressourcen und die Schaffung interner Anreizstrukturen inklusive forschungsbezogener Qualitätssicherung (vgl. Kapitel 5.2)
- die strategische Ausweitung regionaler Forschungsk Kooperationen (vgl. Kapitel 6.5.3)

speziell im grundständigen Bereich von **Studium und Lehre**

- eine vollständige Akkreditierung der Studienprogramme (ist für bestehende Programme bis 2024 erreicht)
- eine stärkere Konzentration des Studienangebots (bereits in den Studiengangskonzepten der Fakultäten angelegt, vgl. Kapitel 5.1.1)
- eine bessere Studierbarkeit von Kombinationsstudiengängen (bereits vollzogen durch Planung überschneidungsfreier Pflichtlehre)
- die Behebung der Überlast (durch N.C. in stark nachgefragten Fächern; im Vollzug, zusätzlich Erarbeitung von Konzepten zum Umgang mit dem Zukunftsvertrag „Studium und Lehre stärken“ (ZSL))
- eine stärkere Vernetzung in der regionalen Hochschullandschaft im Bereich Studiengänge (Kooperationsstudiengang „Engineering and Management“ eingerichtet; Kooperationen im Bereich der Lehrer*innenbildung in Planung)

speziell im Bereich **Wissenschaftliche Weiterbildung**

- Aufbau/Ausbau der Angebote zu wissenschaftlicher Weiterbildung (vgl. Kapitel 6.5)

speziell im Bereich **Organisation**

- Einrichtung einer unterstützenden Einheit für strategische Planung und Controlling im Rektorat (installiert: Bereichsleitung Statistik und Controlling in der Stabsstelle für Hochschulplanung und Informationsmanagement).

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur

- Teilreform der Fakultätsstruktur und zur
- Aufstockung der Rektoratsreserve, um mehr Handlungsspielraum für strategische Entscheidungen zu haben,

werden weiterhin innerhalb der Universität intensiv diskutiert und in künftige strategische Überlegungen einbezogen.

1.1.1 Ergebnisse der Haushaltskonsolidierung 2021/2022

In der Amtsperiode 2018 bis 2022 wurde ein Prozess zur Fortschreibung der Planungen der MLU von 2014 initiiert. Den entsprechenden Beschluss des Akademischen Senats der MLU⁴ zur Weiterentwicklung der Hochschulplanung vom April 2022 hat das *Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt* als Plan zur Haushaltskonsolidierung anerkannt. Dieser führt – in Kombination mit einer Revision⁵ im Dezember 2022 – zu einer Reduktion der an der MLU besetzten Stellen.

Das operative Defizit lässt sich mit diesen Maßnahmen nur sukzessive abbauen. Das liegt daran, dass die personellen Maßnahmen explizit nicht durch betriebsbedingte Kündigungen vollzogen werden, sondern durch die Nicht-Wiederbesetzung freiwerdender Stellen bis etwa 2030 – und somit erst längerfristig dauerhaft greifen. Dennoch werden hierdurch künftig in begrenztem Rahmen temporär finanzielle Freiräume geschaffen, um die intendierte Anreizstruktur für Lehr- und Forschungsinitiativen (vgl. Kapitel 4.1 und 4.2) zu schaffen sowie durch eine aktive digitale Transformation (vgl. Kapitel 6.1) die Voraussetzungen dafür zu bieten.

Der Senatsbeschluss vom Dezember 2022 führt dazu, dass insgesamt 25 Professuren an den Fakultäten reduziert werden. Das betrifft sowohl die Professor*innen als auch die damit verbundenen Stellen des wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Personals, die den Professuren zugeordnet sind. Die Verringerung wird auf alle Fakultäten gleichmäßig verteilt (ohne Medizin). Parallel dazu wurde ein entsprechender Abbau von Stellen in zentralen verwaltenden und wissenschaftsunterstützenden Bereichen (inklusive Universitäts- und Landesbibliothek – ULB, IT-Servicezentrum – ITZ) beschlossen.

In Summe aller festgelegten Stellensperren erzielt die MLU ab 2022 bis 2034 schließlich eine Ausgabenreduktion um ca. 8 Mio. Euro (p.a.), die sukzessive erreicht wird. Erste Stellensperren wurden in den Jahren 2022 und 2023 wirksam. Die Planungen der Fakultäten und Bereiche bauen auf den genannten Beschlüssen auf (vgl. auch Kapitel 4.1).

In der Folge der beschlossenen Maßnahmen, zugleich mit Blick auf die oben dargestellten Empfehlungen des Wissenschaftsrates und auf Perspektiven zur Weiterentwicklung, geht die MLU Umstrukturierungsprozesse und Reformen an, die für den hier vorgelegten Hochschulentwicklungsplan bereits Berücksichtigung finden:

⁴ Siehe https://www.uni-halle.de/universitaet/gremien/senat/archiv/legislaturperiode18_22/dokumente/, Dokument „Martin-Luther-Universität 2030 / Partielle Fortschreibung und Aktualisierung des Hochschulentwicklungsplanes der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 2014, Beschluss des akademischen Senats vom 6. April 2022 (MLU HEP 4_2022 endg mit Anlagen.pdf)“.

⁵ Beschluss des Senats vom 07.12.2022, vgl. Senatsbericht unter https://www.uni-halle.de/universitaet/gremien/senat/legislaturperiode22_26/senatssitzungen/3434190_3498901/07.12.2022/, S. 3.

- Studienreform
- Verschmelzung von Professuren/Änderungen von Denominationen
- Veränderung von Institutsstrukturen

In die genannte Haushaltskonsolidierung 2021/2022 hat die MLU auch die vom Senat im September 2021 beschlossenen Leitlinien für die Profilschärfung integriert. Diese heben insbesondere ab auf

- die Verwurzelung der MLU in der Stadt Halle und in der mitteldeutschen Region
- den Grundsatz der Einheit von Forschung und Lehre
- die Forderung nach klaren Profillinien in Lehre und Forschung als Grundlage für internationale Sichtbarkeit und Attraktivität
- die interdisziplinären Forschungsfelder ebenso wie die gesellschaftlichen Erwartungen als Grundlage für die inhaltliche Profilierung
- zielgerichtete Angebote von Fächern mit gesellschaftspolitischer Bedeutung (u. a. Lehrkräftebildung)
- die Fokussierung der eigenen Stärken und der bisherigen profilgebenden vier Forschungsschwerpunkte, ergänzt um Erziehungs- und Bildungswissenschaften sowie medizinische Versorgungsforschung als weitere etablierte Schwerpunkte
- die Betonung der Vernetzung zwischen Disziplinen, insbesondere zwischen Geistes- und Sozialwissenschaften auf der einen und Natur- und Lebenswissenschaften auf der anderen Seite.

Der Hochschulentwicklungsplan basiert auf der finanziellen Konsolidierung, den inhaltlichen Überlegungen und den bereits begonnenen Reformen. Sie dienen als Ausgangspunkt für die künftige Entwicklung.

1.1.2 Studierende und Absolvent*innen

Die Studierendenschaft hat sich in den letzten Jahren unter verschiedenen Gesichtspunkten verändert und wird heute als vielfältiger wahrgenommen. Diese Veränderungen spiegeln sowohl den gesellschaftlichen Wandel als auch die veränderte Wahrnehmung wider. Studierende müssen sich verschiedensten personenbezogenen, strukturellen und kulturellen Herausforderungen stellen. Zudem ist die Zahl der Studienanfänger*innen in den vergangenen Jahren gesunken und wird voraussichtlich auch nach 2024 unter anderem aufgrund der demographischen Entwicklung und der Anpassung der Studierendenzahlen an die finanzierten Lehrkapazitäten nicht steigen.

Die Gesamtzahl der Studierenden an der MLU ist in den letzten Jahren konstant bei rund 20.000 geblieben (vgl. Abbildung 1, S. 14). Dies ist insbesondere auf die für die MLU erhebliche Zahl der Studiengangwechsler*innen von anderen Hochschulen zurückzuführen. Wenn man nur die Erstsemesterzahlen betrachtet (vgl. Abbildung 2, S. 14), bleiben diese Studierenden unberücksichtigt. Sie bilden aber ein bedeutendes Potenzial an zukünftigen Fachkräften und binden auch Lehrkapazität. Es ist wichtig, dieses Potenzial weiterhin zu nutzen. Aus Abbildung 2 wird deutlich, dass die Zahl der Studienanfänger*innen im ersten Hochschulsesemester in den letzten Jahren von fast 3.600 (2018) auf etwa 2.200 (2022) gesunken ist. Auch die Anzahl der Studierenden im ersten Fachsemester ist zwischen 2019 und 2022 gesunken. Das bedeutet, dass Maßnahmen ergriffen werden müssen, um weiterhin Hochschulerstsemester auch aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland anzuziehen und die an der MLU vorhandenen Kapazitäten zu bewahren. Gleichzeitig bieten der demografische Wandel und der damit einhergehende Rückgang der Studierendenzahlen auch die Chance, die vorhandenen

Lehrkapazitäten für eine bessere Ausbildung der Studierenden zu nutzen, die Betreuung zu intensivieren und so auch das Ziel zu erreichen, mehr Studierende in kürzerer Zeit auf ihrem Weg zu einem erfolgreichen Studienabschluss zu begleiten.



Abbildung 1: Studierende an der MLU 2005–2022 (inklusive Hochschulmedizin), Quelle: Monetäre und nicht-monetäre Kennzahlen deutscher Hochschulen 2023; Datenlieferung der MLU 2023

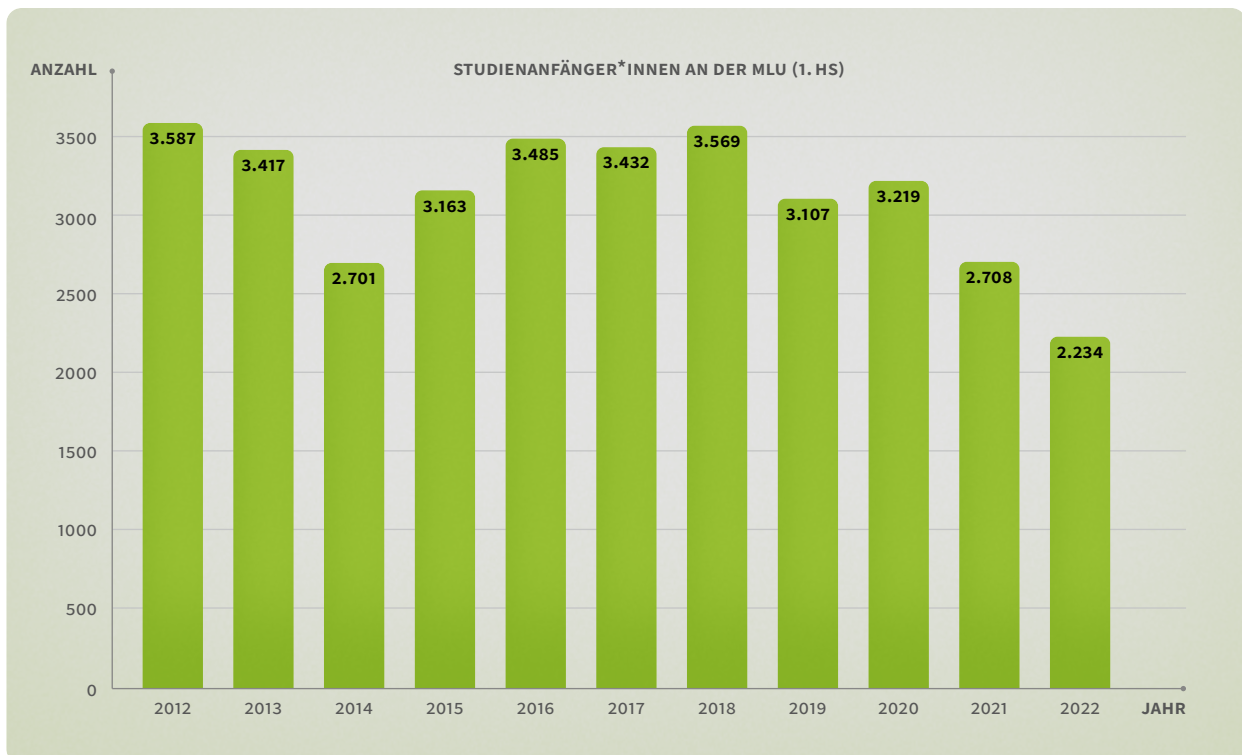


Abbildung 2: Entwicklung der Studienanfänger*innenzahlen im 1. Hochschulsemester an der MLU 2012–2022, Quelle: Sonderauswertung der Studienanfänger*innenzahlen DESTATIS 2023; Datenlieferung der MLU 2023

Verschiedenste Vielfaltsdimensionen in allen Lebensbereichen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Dies bedeutet unter anderem neue Herausforderungen für die Lehr- und Lernformen an der MLU. Um diese Formate neu zu entwickeln oder weiterzuentwickeln und am Diskurs in einem offenen und demokratischen Gemeinwesen teilzunehmen, ist es für die MLU unverzichtbar, mit ihrer Haltung für Unabhängigkeit und wissenschaftliche Objektivität einzutreten.

Die Nachfrage nach flexiblen Studiengangsmoellen und nach Möglichkeiten des individuellen Lernens steigt, insbesondere nach solchen mithilfe digitaler Werkzeuge. In der Corona-Pandemie hat die MLU gezeigt, dass sie sehr gut in der Lage ist, solche flexiblen Lösungen im Studium zu ermöglichen. Es gibt jedoch noch ungenutztes Potenzial, das aktiviert werden kann. Um die Arbeitsprozesse weiter zu individualisieren, ist eine umfassende Strategie erforderlich, die auch die Bedürfnisse und notwendige Ressourcen für eine individuelle Begleitung berücksichtigt.

1.1.3 Drittmittel und andere Forschungsindikatoren

Die MLU zeichnet sich durch eine bemerkenswerte Vielfalt an Fachdisziplinen aus. Im Vergleich zu anderen Universitäten ähnlicher Größe ist die MLU geprägt durch ihre vielen sogenannten Kleinen Fächer und auch durch die politische Entscheidung des Landes, ingenieurwissenschaftliche Disziplinen an die OvGU nach Magdeburg zu verlagern. Dennoch hat sich die Drittmittelakquise, auch unter den starken Einschränkungen durch Covid-19, innerhalb der letzten fünf Jahre sehr positiv entwickelt (vgl. Tabelle 1, S. 15).

Tabelle 1: Entwicklung der Drittmiteleinnahmen 2018 bis 2022 (ohne Universitätsmedizin).

Quelle: Eigene Daten. MLU Universitätscontrolling, IMS. 24.10.2023.

| Einnahmen in € | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | Mittelwert |
|--------------------|----------------------|----------------------|----------------------|---------------------|----------------------|----------------------|
| BMBF | 6.967.078,16 | 10.585.225,58 | 15.436.132,18 | 9.655.761,62 | 9.510.801,31 | 10.430.999,77 |
| DFG | 20.408.920,33 | 21.987.765,81 | 18.758.048,92 | 19.963.633,73 | 24.864.471,07 | 21.196.567,97 |
| EU | 5.380.892,80 | 8.212.555,13 | 6.903.110,04 | 6.924.782,03 | 13.904.708,87 | 8.265.209,77 |
| Inländ. Stiftungen | 3.650.994,93 | 3.867.090,84 | 2.374.199,51 | 1.613.410,38 | 1.139.488,43 | 2.529.036,82 |
| LSA | 2.980.670,66 | 1.165.848,14 | 1.738.046,12 | 3.255.082,91 | 6.743.717,89 | 3.176.673,14 |
| Wirtschaft | 3.090.894,41 | 2.841.212,69 | 2.388.319,45 | 2.540.551,15 | 2.819.980,73 | 2.736.191,69 |
| Sonstige | 4.913.489,69 | 4.361.534,64 | 3.724.291,79 | 4.303.097,98 | 4.806.274,98 | 4.421.737,82 |
| Summe | 47.392.940,98 | 53.021.232,83 | 51.322.148,01 | 48.256.319,8 | 63.789.443,28 | 52.756.416,98 |

Die MLU konnte die Drittmittel trotz eines kurzfristigen Rückgangs in den Jahren der Corona-Pandemie (2020, 2021) erhöhen und beabsichtigt, den insgesamt positiven Trend fortzusetzen. Mit über 60 Millionen Euro im Jahr 2022 stellen die Drittmittel im langjährigen Mittel etwa 30 bis 40 % des Gesamtbudgets dar. Mit ihnen werden über 400 Stellen (VZÄ) des nichtwissenschaftlichen wie wissenschaftlichen Personals finanziert. Im Schnitt werden über 20 Mio. Euro aus der Spitzenforschung (DFG) generiert. Die MLU hat ein starkes Interesse daran, die Erfolge bei der Beschaffung von Drittmitteln strategisch zu steigern. Dies gilt insbesondere bei BMBF-, DFG-, und EU-Verbundvorhaben und bei individuellen Förderungen, die wissenschaftliche Exzellenz sichtbar machen (DFG, ERC). Die MLU plant, die hierfür benötigten Beratungsstrukturen unter Berücksichtigung ihrer finanziellen Rahmenbedingungen auf- und auszubauen (vgl. Kapitel 5.2).

Unter den sich entwickelnden Rahmenbedingungen an der MLU und in der Region (Etablierung des Centers for the Transformation of Chemistry (CTC), Zusammenarbeit mit Intel im Bereich Halbleitertechnologien in Forschung und Ausbildung, Umsetzung des European Centre of Just Transition Research and Impact-Driven Transfer (JTC), Errichtung des Center for Sustainable Materials and Energy (CSME)) wird deutlich, dass mit Blick auf die Entwicklung des Wissenschaftsstandorts auf ingenieurwissenschaftliche Expertise nicht vollständig verzichtet werden kann. Denn es ist notwendig, entsprechendes Fachwissen für Wissenschaftskooperationen vorzuhalten, (weiter-)zuentwickeln, in der Ausbildung zu vermitteln und in die Drittmittelakquise einzubinden. Die MLU wird aktiv den Diskurs suchen, um dieses standortrelevante Merkmal strategisch in ihre bestehende Struktur zu integrieren.

1.1.4 Personal- und Finanzentwicklung

1.1.4.1 Finanzentwicklung

Die MLU war in den letzten Jahren durch eine restriktive Sparpolitik gekennzeichnet, die alle Bereiche betraf. Grundsätzlich ist es wichtig, einen umsichtigen und maßvollen Haushaltskurs beizubehalten. Dennoch gibt es zwei Aspekte, die zunehmend Beachtung finden müssen, um die MLU wettbewerbsfähig zu halten:

- Die MLU muss zurück in eine aktive und gestaltende Rolle kommen. Sie braucht Bewegungsspielräume, um in zukunftssträchtige Felder zu investieren, zusätzliche Mittel zu generieren, interne Prozesse zu verbessern und auch zu digitalisieren.
- Die MLU muss in der Lage sein, die Arbeits- und Leistungsfähigkeit in allen Arbeitsbereichen zu gewährleisten, damit die Mitarbeitenden, auch im Sinne der Fürsorge, nicht dauerhaft überlastet sind.

Um an der MLU notwendiges Sparen und aktives Gestalten in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen, sollen diese beiden Themen handlungsleitend für die Bereiche Haushalt, Personal und Gebäude/Flächen sein.

Tabelle 2: Übersicht über das haushaltsfinanzierte Budget 2019–2022 (ohne Medizin; Stichtag 31.12.)

| | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 |
|------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Budget (€) | 174.719.118,48 | 177.611.226,13 | 176.821.624,46 | 182.771.174,40 |

In den letzten Jahren gelang die Haushaltsaufstellung der MLU nur unter Anwendung einer restriktiven Sparpolitik. Ein Beispiel dafür ist der Beschluss von Maßnahmen wie einer globalen Minderausgabe. Die Haushaltssituation der MLU bleibt weiterhin angespannt. Die MLU braucht jedoch die beschriebenen Bewegungsspielräume, um im Wettbewerb mit anderen Hochschulen bestehen zu können.

Die Einnahmenseite ist aus Sicht der MLU verbesserungsbedürftig. Es ist anzuerkennen, dass das Land Sachsen-Anhalt die Tarifsteigerungen beim haushaltsbeschäftigten Personal abbildet. Allerdings muss dies dringend auch für ZSL-Beschäftigungsverhältnisse gelten. Hier ist auch an den Bund zu appellieren. Zudem sind in den letzten Jahren die Ausgaben für Energie deutlich gestiegen. Die Bemühungen des Landes reichen hier noch nicht aus, um die Kostensteigerungen auszugleichen. Dadurch werden die finanziellen Spielräume der MLU weiter eingeschränkt. Schließlich ist für die Kalkulation des Budgets eine adäquate Inflationsberechnung wichtig, die insbesondere überproportionale Entwicklungen

abfängt, beispielsweise bei Kosten für wissenschaftliche Literatur bzw. Publikationen oder bei manchen Geräten. Andernfalls wäre die Wettbewerbsfähigkeit der MLU erheblich beeinträchtigt, sei es durch Verzicht auf entsprechende Geräte oder Verbrauchsmaterialien oder durch eine interne Umschichtung zu Lasten anderer Fächer.

Die MLU wird die Ausgabenseite weiterhin kritisch und systematisch betrachten, um die Mittel so effizient wie möglich einzusetzen. Dabei ist auch ein bewusster Verzicht auf Serviceleistungen möglich. Zu berücksichtigen ist zudem, dass das Leistungsspektrum auch exogen erweitert werden kann. Das wäre zum Beispiel der Fall, wenn gesetzliche Anforderungen bestimmte Setzungen verlangen.

Trotz der verbesserungswürdigen Einnahmenseite und der Unwägbarkeiten, die insbesondere von außen herangetragene neue Anforderungen mit sich bringen, setzt ein Schwerpunkt der MLU für die nächsten Jahre bei der Analyse und Verbesserung von Prozessen und deren Digitalisierung in wesentlichen Verwaltungsbereichen an. Im Bereich des Haushalts stehen Reisekosten und Rechnungsabwicklung im Vordergrund einer Prozessoptimierung.

Ziel ist dabei nicht, zunächst ein Gesamtkonzept für alle Geschäftsprozesse zu entwickeln. Vielmehr werden alle Mitarbeitenden aufgefordert sein, ihre individuelle Perspektive und Expertise einzubringen, um einzelne Geschäftsprozesse kontinuierlich zu analysieren und zu verbessern. So können unnötige Aktivitäten abgebaut, die Prozessqualität erhöht, Prozesszeiten reduziert und mit entsprechender technischer Unterstützung die Mitarbeitenden entlastet werden. Damit verbunden ist die Etablierung eines aktiven Geschäftsprozessmanagements sowie eine Anpassung der Organisation und ihrer Strukturen.

Zu vermeiden ist auch, dass Finanzmittel, die als liquide Mittel für befristete Aufgaben oder Projekte kurzfristig zur Verfügung stünden, ungenutzt bleiben, weil sie zwar an anderer Stelle innerhalb der Universität temporär nicht benötigt werden, aber eben genau dieser Stelle zugesprochen sind. Der Ansatz dafür liegt in einer größeren Globalisierung und Flexibilisierung der Verwendung von Finanzmitteln, insbesondere im Bereich der Übertragbarkeit.

Viele Verbesserungen sind nur durch Investitionen umsetzbar. Dies gilt namentlich für den Bereich der digitalen Transformation, für die Erfüllung von Querschnittsaufgaben sowie für Reinvestitionen in Maschinen und Gebäude. Aufgabe im Bereich der (internen) Haushaltsplanung der MLU wird es sein, die Ausgabenseite transparent darzustellen, indem auch in konsumtive und (gestaltend wirkende) investive Mittel unterschieden wird.

Um die genannten Ziele (wie Flexibilisierung und Übertragbarkeit bei der Verwendung von Finanzmitteln, Transparenz der Ausgabenseite, Schaffung der Möglichkeiten für Investitionen etc.) zu erreichen, ist es besonders wichtig, die unterschiedlichen Datenquellen innerhalb der MLU in einem koordinierten Prozess stärker aufeinander abzustimmen und sie zielführend zu konsolidieren. Die Verantwortung für die meist operativen Daten verbleibt bei den jeweiligen Datenerzeugern. Es ist jedoch eine zentrale Stelle erforderlich, an der diese zu Informationen für die Hochschulleitung zusammengeführt und verdichtet werden. Auf einer entsprechend strukturierten Datenbasis lassen sich dann die Kennzahlen erstellen, die für eine bessere Vergleichbarkeit und Analyse notwendig sind.

Ziel ist ein aussagekräftiges Controlling, das mit den definierten Kennzahlen eine transparente Steuerung auf sicherer Basis gewährleistet. Auf dieser Grundlage sind nachvollziehbare Argumentationen nach innen wie außen möglich. Überdies schafft dies ein durchgängiges Qualitätsbewusstsein und ein standardisierteres Berichtswesen.

1.1.4.2 Personal

Die Personalausgaben der MLU sind seit Jahren nur geringfügig gestiegen (Tab. 3). Inwiefern hier in den nächsten Jahren eine Verstärkung zu erreichen ist, muss in den kommenden Zielvereinbarungen mit dem Land geklärt werden. Eine solche Verstärkung erscheint sowohl im wissenschaftlichen als auch wissenschaftsunterstützenden Bereich erforderlich. Dies gilt umso mehr, als ständig neue Aufgaben auf die Universitäten verlagert werden. Dazu gehören zum Beispiel Regelungen zum Datenschutz, E-Rechnungen, das Hinweisgeberschutzgesetz, Ausfuhrbestimmungen oder Anforderungen an die Gesundheitsvorsorge. Auch die Anforderungen in Bezug auf Komplexität und notwendige Professionalisierungsprozesse nehmen zu. Dies gilt insbesondere für die Umsetzung der Querschnittsaufgaben, wie Vielfalt, Chancengerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Sie ist nur mit zusätzlichem, qualifiziertem Personal zu bewältigen.

Tabelle 3: Jährliche Personalausgaben (Haushaltspersonal HGr. 4) MLU (ohne Medizin) der Jahre 2020–2022

| | 2020 | 2021 | 2022 |
|----------------------|----------------|----------------|----------------|
| Personalausgaben (€) | 133.689.755,54 | 136.315.675,46 | 137.801.280,37 |

Vergleichbar mit der Situation in Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung in ganz Deutschland ist das Personalwesen an der MLU zunehmend durch das Thema der „Gewinnung und Bindung von Fachkräften“ geprägt. Eine Befragung des wissenschaftsunterstützenden Personals hat gezeigt, dass auch die „Führungsarbeit“ (insbesondere die Kommunikation) eine wichtige Komponente für Arbeits-erfolg und Zufriedenheit ist. Ein zentrales Anliegen des HEP, auch für dieses Arbeitsfeld, ist schließlich die Verbesserung von Prozessen im Allgemeinen und in digitalisierter Form im Besonderen. Priorität bei der Prozessverbesserung haben hier die Bereiche des Onboardings und ganz generell die Abläufe bei Einstellungen und Vertragsverlängerungen.

Wie an anderen Hochschulen zeigen sich auch an der MLU erhebliche Arbeitsüberlastungen der Mitarbeitenden und in der Nach-Corona-Zeit zusätzlich ein beachtlicher „Erschöpfungszustand“. Die Ergebnisse interner Umfragen weisen zudem darauf hin, dass die MLU als Arbeitgeberin attraktiver werden muss.

Auf die Facetten der Gewinnung und Bindung von Fachkräften wird in Kapitel 5.3 näher eingegangen. Ziel ist es zudem, die Ausbildung an der MLU zu stärken. Dazu braucht es eine positive Darstellung der Qualität, ein noch aktiveres Zugehen auf potenzielle Kandidat*innen auf allen denkbaren Kommunikationskanälen, die Vernetzung der Auszubildenden, um ein Gemeinschaftsgefühl zu erzeugen, und eine höhere Wertschätzung der Arbeit der Auszubildenden.

Personalplanung und Ausbildung sind Bausteine einer systematischen Personalentwicklung an der MLU, die auch das bestehende Personal umfasst. Hierzu zählen Fort- und Weiterbildung, Frauenförderung, die Schulung von Führungskräften, aber auch die Karriereberatung für das Personal.

Wie bereits erwähnt, sind die Personalkostensteigerungen im Land Sachsen-Anhalt zwar grundsätzlich im „Grundbudget“ abgebildet, aber (noch) nicht für die ZSL-Mittel. Das bedeutet, dass ein erheblicher Teil der Gehaltssteigerungen des über ZSL finanzierten Personals von der MLU aus dem vorhandenen Budget erwirtschaftet werden muss. Dieser Umstand schränkt die finanziellen Spielräume der MLU erheblich ein und steht darüber hinaus im Konflikt zu dem Ziel, einen fixen Anteil der ZSL-Mittel für die

Schaffung unbefristeter Beschäftigungsverhältnisse einzusetzen. Hier sind gemeinsame Anstrengungen aller Hochschulen und Bundesländer zur Änderung der Bedingungen für den ZSL notwendig.

Um die oben genannten Maßnahmen erfolgreich umzusetzen und die Zufriedenheit der Mitarbeitenden zu gewährleisten, ist eine gut abgestimmte und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Hochschulleitung und allen Beschäftigtenvertretungen unerlässlich.

1.1.5 Bau- und Raumsituation der MLU

1.1.5.1 Daten zur Liegenschaftsstruktur der MLU (Stand 30.06.2023)

Die MLU verfügt über 114 Grund- bzw. Flurstücke, ca. 1.170.000 m² Grundstücksfläche und 251 Gebäude mit 12.487 Räumen bzw. Flächenanteilen.⁶

Die Nettogrundfläche (NGF) beträgt 328.577 m² und die Hauptnutzfläche (HNFNUF1-6) 180.195 m² (HNF nach Fertigstellung der laufenden „Großen Baumaßnahmen“ Pharmazie, Chemie, Geobotanik: 185.195 m²).

Der vom MF/MWU bestätigte Flächenbedarf beläuft sich auf 185.190 m² (HNF) als so genannter Flächenzielwert, davon Anmietflächen mit ca. 34.000 m² (HNF); dies bedeutet ca. 18 % des Flächenbestandes.

1.1.5.2 Rahmenbedingungen der weiteren Entwicklung

Der Bereich des Bau- und Liegenschaftsmanagements der MLU steht vor großen Herausforderungen. Die umfangreichen Flächen sind auf viele Standorte verteilt und der Anteil an Anmietungen ist relativ hoch. Dazu kommen Fragen (und Kosten) des Denkmalschutzes in vielen Gebäuden. Die Aufgaben leiten sich auch hier aus denselben Prämissen wie in den bereits beschriebenen Arbeitsgebieten ab: dem Gebot des Sparens, der klugen Investition in Prozesse und der Schaffung der personellen Voraussetzungen.

Zu den Herausforderungen der MLU gehört es, Lösungen für das Management von denkmalgeschützten Gebäuden zu finden, einen wachsenden Bedarf an Forschungsverfügungsflächen⁷ zu erfüllen und die Transformation zu einem klimaneutralen und klimaangepassten Betrieb umzusetzen. Und schließlich gehören auch Barrierefreiheit und eine gender- und diversitätssensible Gestaltung universitärer Gebäude zu den wesentlichen Fragestellungen. Dabei sind Denkmalschutz und Barrierefreiheit von Gebäuden sowie die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten keine Aufgaben, die die MLU allein zu erfüllen hat. Hierbei ist auch das Land Sachsen-Anhalt gefragt.

⁶ Eine Orientierung über Flächen und Gebäude der MLU bietet der virtuelle Campus unter <https://campusmaps.geo.uni-halle.de/>. Hier gibt es unter dem Reiter „Barrierefreiheit“ auch eine nutzerorientierte Darstellungsform zur barrierefreien Erreichbarkeit von Gebäuden. Der virtuelle Campus beruht auf Projektarbeiten und befindet sich in laufender Entwicklung.

⁷ Nicht zuletzt bedingt durch die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln, vgl. Kapitel 1.1.3.

Tabelle 4: *Entwicklung Mietkosten 2019–2022*

| | Summe Mietkosten | Anteil Mietzins | Anteil Nebenkosten |
|------|------------------|-----------------|--------------------|
| 2019 | 4.490.852 € | 2.913.539 € | 1.577.313 € |
| 2020 | 5.153.957 € | 3.283.503 € | 1.870.454 € |
| 2021 | 5.153.957 € | 3.587.546 € | 2.002.195 € |
| 2022 | 5.935.314 € | 3.757.500 € | 2.177.814 € |

Tabelle 4 zeigt sehr deutlich, dass die Gesamtmietkosten von 2019 bis 2022 um ca. 1,5 Mio. Euro gestiegen sind. Voraussichtlich werden sie mit Ende 2023 nochmals um eine halbe Million Euro gestiegen sein. Selbst bei konstantem Flächenbestand ist ein weiterer Anstieg der Mietkosten zu erwarten. Ziel sollte es daher sein, in der HEP-Laufzeit die Mietkosten zu verringern. Berücksichtigt man, dass sich das Gesamtvolumen – ohne Kostensteigerungen – in zehn Jahren auf 65 Mio. Euro summiert, muss auch nach Wegen gesucht werden, Bestandsgebäude (teil-) zu sanieren, um aus den externen Verpflichtungen herauszukommen. Dabei sollten weit verstreute Arbeitsbereiche möglichst zusammengelegt werden, um eine bessere Kommunikation und Abstimmung zu ermöglichen und damit auch die Zufriedenheit der Mitarbeitenden zu verbessern.

Zudem soll ein gutes Flächenmanagement eine bessere Flächennutzung und neue Arbeitsformen ermöglichen. Hier ist namentlich an Co-Working-Spaces und die bessere (Aus-)Nutzung von Laborflächen (Core Facilities) zu denken.

Im Bau- und Liegenschaftsbereich wird besonders deutlich, dass manche Einsparungen nur über Investitionen realisierbar sein werden. Dazu zählt die Verbesserung der energetischen Absicherung der Gebäude – eine Aufgabe, die nur mit massiver Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt zu leisten ist und Zeit erfordert. Eine bessere Ausnutzung von Flächen setzt oftmals einen Umbau und ggf. auch interne Umzüge voraus. Schließlich bedarf die Reduktion der angemieteten Flächen einer landeseigenen Kompensationsmöglichkeit. Dies betrifft Flächen des jetzigen Biozentrums, des Interdisziplinären Zentrums für Materialwissenschaften (IZM) und des Friedemann-Bach-Platzes.

Im Bau- und Liegenschaftsbereich spielt die frühzeitige Kommunikation von Planungen aus dem Wissenschaftsbereich, die sich auf (zusätzlich) benötigte Flächen auswirken, eine besondere Rolle. Denn dieser Bereich ist geprägt von langwierigen Prozessen, die von der Planung über die Ausführung bis zur Nutzung reichen. Die rechtzeitige Kommunikation ist wichtig, um eine erfolgreiche Umsetzung sicherzustellen.

1.1.6 Wettbewerbssituation der MLU

Die Situation an deutschen Universitäten verändert sich derzeit. Ein Rückgang der Studienanfänger*innenzahlen ist zu beobachten. Er lässt sich zurückführen auf das Wechselspiel von demografischem Wandel, Fachkräftemangel und einer höheren medialen Aufmerksamkeit für diese Themen. Universitäten sehen sich dadurch einem zunehmenden Wettbewerb um Studierende gegenüber und müssen intensivere Maßnahmen ergreifen, um in diesem Wettbewerb bestehen zu können. Darüber hinaus gewinnen derzeit auch private Hochschulen an Attraktivität, sowohl für potenzielle Studierende als auch – im Bereich der akademischen Weiterbildung – für Personen, die bereits im Berufsleben stehen. Auch hier gilt es, mit attraktiven Angeboten im Wettbewerb zu bestehen.

Die MLU ist in diesem Wettbewerb bereits jetzt gut aufgestellt. Insbesondere die Möglichkeit, Kombinationsstudiengänge (Zwei-Fach-Studiengänge) zu belegen, ist ein wesentlicher Attraktor, sich für ein Studium in Halle zu entscheiden. Das verdeutlichen sowohl die Zahl der Studiengangswechsler*innen in höheren Fachsemestern wie auch Ergebnisse von Studierendenbefragungen, Studiengangsevaluationen und Absolvent*innenbefragungen. Für die Qualität der an der MLU angebotenen Studiengänge sprechen die regelmäßigen Platzierungen auf vorderen Rängen des CHE-Rankings und ein Akkreditierungsgeschehen, das in den meisten Fällen zu Akkreditierungen ohne Auflagen führt (vgl. auch Kapitel 5.1.1). Auch die an der MLU angebotenen Zusatzqualifikationen können entscheidungsrelevante Kriterien sein (beispielweise das Zertifikat „Gender Studies“ oder „Pädagogik im Autismus-Spektrum“).

Obwohl an der MLU die Summe der Studierendenzahlen über alle Fächer bis einschließlich des Studienjahres 2022/23 insgesamt weitgehend noch nicht rückläufig ist (vgl. Kapitel 1.1.2), steht sie vor der Herausforderung, sich mit dem allgemeinen Trend auseinanderzusetzen. Da von diesen Zahlen auch Finanzierungsströme abhängen (sowohl die Akzeptanz einer notwendigen Grundfinanzierung durch das Land als auch zusätzliche Finanzierungen, hier insbesondere ZSL), wird die MLU die Herausforderung annehmen und als eine Chance nutzen, Studierende verstärkt auch aus dem Ausland anzuwerben. Dadurch soll zugleich nicht nur der Bedarf an akademisch ausgebildeten Fachkräften in der Region, sondern auch darüber hinaus gedeckt werden.

Auch bei der Einwerbung von Drittmitteln zur Forschungsförderung hat der Wettbewerb deutlich zugenommen. Haushaltskürzungen, insbesondere bei den großen institutionellen Drittmittelgebern wie DFG und BMBF, haben hierzu beträchtlich beigetragen. Die MLU ist gefordert, für exzellente Forschungsumgebungen zu sorgen und sich in der Forschungslandschaft zu positionieren.

Um in Forschung und Lehre attraktiv zu sein, braucht die MLU sowohl ein zukunftsfähiges wissenschaftliches Profil als auch die Vernetzung mit lokalen, regionalen und internationalen Akteur*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Dazu gehört auch, für gute, chancengerechte und diversitätssensible Arbeits- und Studienbedingungen zu sorgen.

1.2 Die MLU in der Hochschullandschaft von Sachsen-Anhalt

Das Land Sachsen-Anhalt verfügt über zwei Universitäten (MLU, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg – OvGU) und die Hochschulen (HS) HS Magdeburg-Stendal, HS Harz, HS Anhalt, HS Merseburg, Theologische HS Friedensau, FH Polizei, HS für Evangelische Kirchenmusik Halle sowie die Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle. Darüber hinaus hat die private Steinbeis-HS seit 2022 einen Sitz in Sachsen-Anhalt.

Die beiden Universitäten unterscheiden sich in ihrer Ausrichtung. Die OvGU Magdeburg legt neben der Medizin einen Schwerpunkt auf naturwissenschaftlich-technische Inhalte.⁸ Auch an der MLU Halle-Wittenberg existieren starke Schwerpunkte in den grundlegenden Naturwissenschaften und den Lebenswissenschaften. Darüber hinaus sind allerdings die Geistes- und Sozialwissenschaften deutlich

⁸ „Unsere Universität versteht sich [...] als Profiluniversität und strebt eine scharf konturierte und schlanke Struktur an, die in den Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie in der Medizin einen traditionellen Schwerpunkt hat, und in den Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften für eine moderne Universität in der Informationsgesellschaft unerlässliche Disziplinen sieht.“ Aus dem Leitbild der OvGU Magdeburg, <https://www.ovgu.de/leitbild.html>, Abruf am 03.08.2023.

umfangreicher vertreten und stehen neben den Natur- und Lebenswissenschaften mit einer starken gesellschaftswissenschaftlichen Komponente. Das führt zu anderen Kombinationsmöglichkeiten und zur Fokussierung anderer Wissenschaftsfelder. Die Hochschulen des Landes sind unterschiedlich spezialisiert und als Hochschulen für Angewandte Wissenschaften oder Hochschulen für bestimmte Felder (Polizei, Kirchenmusik, Kunst) stärker auf eine anwendungsorientierte Kompetenzvermittlung fokussiert. Anwendungsorientierung ist auch den Universitäten wichtig, jedoch wird hier naturgemäß mehr Raum auch für Grundlagenforschung gegeben.

Die MLU übernimmt für das Land Sachsen-Anhalt Bildungsaufgaben, die weder von den Hochschulen noch von der OvGU abgedeckt werden:

- Das Studium der Rechtswissenschaften oder der Pharmazie ist in Sachsen-Anhalt ausschließlich an der MLU möglich.
- Die Agrarwissenschaften werden im Land Sachsen-Anhalt maßgeblich durch die MLU geprägt. In der Kombination mit den Ernährungswissenschaften ist sie im Gebiet der drei mitteldeutschen Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen auf diesem Wissenschaftsfeld einzigartig ausgerichtet.
- Durch Verträge der evangelischen und katholischen Kirche mit dem Land Sachsen-Anhalt sind die wissenschaftlich-theologische Ausbildung und die Lehrer*innenbildung für den Fachunterricht Religion für allgemeinbildende Schulen an der MLU konzentriert.

Andere Bereiche werden primär oder ausschließlich von den beiden Universitäten in enger Abstimmung oder komplementär bedient:

- Im Bereich Medizin decken MLU und OvGU die Ausbildung im Land gemeinsam ab. Sie haben sich verpflichtet, durch unterschiedliche, aufeinander abgestimmte Schwerpunktsetzungen Synergieeffekte zu erzeugen und die Medizin in ihrer größtmöglichen Breite abzudecken. Dazu gehören auch die Pflegewissenschaften, Hebammenwissenschaft und die Psychotherapeut*innenausbildung.
- Die MLU trägt die alleinige Verantwortung für das Studium der Lehrämter an Grund- und Förderschulen und die Hauptverantwortung für die weiterführenden allgemeinbildenden Lehrämter. An der OvGU gibt es neben dem berufsbildenden Lehramt lediglich Modellstudiengänge für die Sekundarstufenlehrämter mit ausgewählten Fächerkombinationen und wenigen Studienplätzen.⁹

Über diese Bildungsaufgaben hinausgehend sind an der MLU Leistungen angesiedelt, die sie für das Land Sachsen-Anhalt und mit Wirkung über Sachsen-Anhalt hinaus erbringt.¹⁰

⁹ In Folge des so genannten Bildungsdialogs vom 19.01.2023 wird es, abweichend von der ursprünglichen Entscheidung des Landes, an der OvGU einen Modellversuch zu einem Ansatz für ein duales Studium im grundständigen Bereich geben. Diese Entwicklung ist dem in 2023 sehr akuten Mangel an Lehrkräften in den Schulen des Landes geschuldet.

¹⁰ Auf die kulturelle Bedeutung von Hochschulen hat gerade die HRK hingewiesen. Vgl. <https://www.hrk.de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/meldung/hochschulen-als-kultureinrichtungen-hrk-verabschiedet-empfehlung-zur-kulturellen-dimension-der-hoch/>, Abruf am 15.04.2024.

- Die Universitätsbibliothek der MLU beispielsweise nimmt als Landesbibliothek¹¹ Sammlungs- und Konservierungsaufgaben für Landesbestände wahr.
- Auch verschiedene Sammlungen (z. B. Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen – ZNS¹², Meckelsche Sammlungen¹³) dienen nicht nur der Forschung und Lehre, sondern darüber hinaus dem Erhalt von Sammlungsbeständen aus dem Landesbestand. Mit ihren umfangreichen und teils weltbedeutenden akademischen Sammlungen hat die MLU eine Verpflichtung zum Sammlungserhalt jedes inventarisierten, nicht der verbrauchenden Forschung oder Lehre gewidmeten Forschungsobjekts.¹⁴
- Der Botanische Garten ist neben den Aufgaben in Forschung und Lehre ein sichtbarer und gut genutzter Bestandteil des Erholungsangebotes der Stadt Halle.
- Mit den Ausstellungen und Vermittlungsangeboten der Zentralen Kustodie ist die MLU als außerschulischer Lern- und Begegnungsort eine wichtige Akteurin in der regionalen Museumslandschaft.
- Das Universitätsarchiv bewahrt und erschließt Akten, die für die Identität des Landes Sachsen-Anhalt, aber auch für die Aufarbeitung von Unrecht in den zwei deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung sind.

Über die Grenzen des Landes Sachsen-Anhalt hinaus ist die MLU im Universitätsbund Halle-Jena-Leipzig verankert, der Universitäten aus drei Bundesländern umfasst.¹⁵ Der prominenteste Erfolg dieses Verbundes ist das DFG-finanzierte **Deutsche Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung iDiv**¹⁶ (unter zusätzlicher Beteiligung des Bundes über das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung Leipzig). Nach Auslaufen der externen Förderung soll das iDiv 2024 von den beteiligten Institutionen und mit weiteren Mitteln der drei Bundesländer verstetigt werden.

Die MLU ist aktiv in die lokale, regionale und europäische Forschungslandschaft sowie in die Gesellschaft integriert. Dies spiegelt sich auch in ihrer Beteiligung an der Einwerbung großer Zentren wider, von denen wertvolle Weiterentwicklungen zu erwarten sind. Zu nennen sind hier konkret das **Center for the Transformation of Chemistry**¹⁷ und das **Zukunftszentrum Deutsche Einheit und Europäische Transformation**¹⁸.

¹¹ „Die Universitätsbibliothek der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg nimmt für das Land Sachsen-Anhalt auch die Aufgaben einer Landesbibliothek wahr. Sie führt den Namen „Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt“, § 100 Abs. 2 HSG LSA

¹² Vgl. <https://www.naturkundemuseum.uni-halle.de/>. Fünf der Sammlungen sind „national wertvolle Kulturgüter“.

¹³ Vgl. <https://www.meckelschesammlungen.uni-halle.de/>. Sie sind seit 2015 „national wertvolles Kulturgut“.

¹⁴ Kulturgutschutzgesetz von 2016, https://www.kulturgutschutz-deutschland.de/DE/AllesZumKulturgutschutz/Kulturgutschutzgesetz/neuekulturgutschutzgesetz_node.html, Abruf am 15.04.2024. Dabei ist der MLU nicht nur der schlichte Erhalt des Sammlungsbestand als eine Kernaufgabe wichtig, sondern gerade auch das Verfügbarmachen der Forschungsdaten beispielsweise im ULB Repository und die Weiterentwicklung der Sammlungen in Bezug auf aktuelle Wissenschaftsthemen.

¹⁵ Vgl. <https://mitteldeutscher-unibund.de/>

¹⁶ Vgl. <https://www.idiv.de/de/index.html>

¹⁷ Vgl. <https://transforming-chemistry.org/>

¹⁸ Vgl. <https://zukunftszentrum-halle.de/>

2 Selbstverständnis der MLU

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg fußt auf einer langen und lebendigen Tradition, die von Reformation und Humanismus, von der Frühaufklärung bis zum Pietismus reicht. Aus dieser Tradition heraus sieht sich die MLU in der Verantwortung, an der Ermöglichung und Gestaltung einer lebenswerten Zukunft mitzuwirken. Sie ist ein Kristallisationsort zur Analyse und Evaluierung gesellschaftlich relevanter Herausforderungen sowie zur Erarbeitung von Lösungsansätzen. Über die Grundlagenforschung legt die MLU die Basis für die Bewältigung neuer Herausforderungen künftiger Generationen. Mit ihrem breiten Fächerspektrum in den Geistes-, Sozial-, Natur- und den medizinischen Wissenschaften bietet die MLU auch heute beste Voraussetzungen dafür. Die Lehrkräftebildung ist eine profilstärkende Säule der MLU. Sie ist integraler Bestandteil der Universität in ihrer Sichtbarkeit und Leistungskraft. Die MLU stellt sich mit adäquaten und innovativen Konzepten den Herausforderungen des aktuellen und zukünftigen Lehrkräftebedarfs im Land Sachsen-Anhalt.

Die MLU zieht Menschen mit Gestaltungswillen an und fördert ihre Entwicklung. Die Mitglieder und Angehörigen der MLU bekennen sich explizit zu Chancengleichheit, Antidiskriminierung, Toleranz und Respekt, Weltoffenheit und Nachhaltigkeit. Sie setzen sich für die Internationalisierung der Universität ein.

2.1 Vision der MLU

„Die MLU des Jahres 2030 ist eine in der Stadt Halle und der mitteldeutschen Region verwurzelte Universität, deren Anspruch in Lehre und Forschung europäisch und international geprägt ist. Als mittelgroße Universität in Deutschland kann sie das universitäre Fächerspektrum nicht in voller Breite abdecken, sondern definiert sich über klare Profillinien in Lehre und Forschung, in denen sie internationale wissenschaftliche Sichtbarkeit besitzt und attraktiv für in- und ausländische Studierende ist.“¹⁹

Die inhaltliche Profilierung der MLU erwächst aus ihren inter- und transdisziplinären Forschungsfeldern und den gesamtgesellschaftlichen Erwartungen an die Universität in Stadt und Region. Dazu gehört auch das Umfeld von außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Ihre wissenschaftlichen Stärken im Hinblick auf die Bearbeitung aktueller, gesellschaftlich bzw. gesellschaftspolitisch relevanter Themen bündelt die MLU in Forschung und Lehre in ihren drei Profillinien:

- Nachhaltigkeit
- Transformation
- Wissenskulturen und Bildung

¹⁹ Im Rahmen der Diskussion zur Haushaltskonsolidierung 2021/2022 hat der Akademische Senat Leitlinien zur Profilschärfung verabschiedet (Beschluss des Akademischen Senats vom 17.09.2021). Einige Aspekte haben sich in der seitdem geführten Diskussion fortentwickelt. Die hier dargestellte Vision führt die Senatsbeschlüsse vom 17.09.2021 und vom April 2022 zusammen. Er verwendet Teile in wörtlicher Übernahme, ergänzt um Weiterentwicklungen, wie etwa das dritte Profilthema „Wissenskulturen und Bildung“, das in diesen Dokumenten noch nicht angelegt war und sich erst seitdem herauskristallisiert hat.

Die MLU wird durch das Zusammenspiel dieser drei Profillinien geprägt.²⁰ Forschungsvorhaben und Lehreinheiten können an mehr als eine dieser Profillinien anknüpfen. Das wissenschaftliche Profil der MLU wird kontinuierlich reflektiert und regelmäßig weiterentwickelt. Die MLU wird sich im Hinblick auf ihre Finanzierung und ihre profilbildenden Stärken in Forschung und Lehre an diesem Profil orientieren und gleichzeitig offen für neue Forschungsimpulse bleiben.

Auf diesem inhaltlichen und wissenschaftlichen Profil baut die attraktive und qualitätsorientierte Lehre der MLU auf. Ergänzt wird sie durch zielgerichtete Angebote von Fächern mit gesellschaftspolitischer Bedeutung. Ein zentraler Grundsatz der MLU bleibt die Einheit von Forschung und Lehre. Deshalb stellt die MLU die wissenschaftliche Bildung auch weiterhin in den Mittelpunkt ihrer Studiengänge. Für viele der an der MLU angebotenen Studiengänge werden Inter- und Transdisziplinarität in Zukunft immer wichtiger sein. Das betrifft sowohl die Studiengänge mit langer Tradition als auch relativ neue interdisziplinäre Studiengänge sowie die Lehrkräftebildung.

Aufgrund ihrer theoretisch-methodischen Reflexion, empirischen Forschung und interdisziplinären Vernetzung bilden die vier über viele Jahre entwickelten Forschungsschwerpunkte

- Materialwissenschaften – Nanostrukturierte Materialien,
- Biowissenschaften – Makromolekulare Strukturen und biologische Informationsverarbeitung,
- Aufklärung – Religion – Wissen,
- Gesellschaft und Kultur in Bewegung. Diffusion – Experiment – Institution

sowie die Erziehungs- und Bildungswissenschaften und die medizinische Versorgungsforschung, die als weitere Schwerpunkte etabliert sind, eine wesentliche Grundlage für die Herausarbeitung der drei Profillinien und deren Vernetzung.

So kann Transformationsforschung auch als Forschung über die Transformation zu einer sozial und ökologisch nachhaltigen Gesellschaft verstanden werden. Leitkonzepte, die hier verortet werden können, sind Techniken der Zukunftsherstellung, Krise und Translation.²¹ Bildung, Wissen und Kommunikation wiederum sind starke Einflussfaktoren in diesem Transformationsprozess. Aspekte, die sich hier einbetten lassen, sind Pluralität und Heterogenität der Kulturen, das Verhältnis von individueller Freiheit zu gemeinschaftlichen und gesellschaftlichen Verbindlichkeiten sowie das Funktionieren von Kritik in einer sich radikal verändernden Öffentlichkeit.²² Eine besondere Antriebskraft für gesellschaftliche und kulturelle Transformation wird in den nächsten zwei Jahrzehnten auch der Strukturwandel sein, der eine Transformation von Materialien und Prozessen notwendig macht. Auswirkungen des Strukturwandels und der Umgang damit sind Kernfragen für das Land Sachsen-Anhalt ebenso wie für viele andere Regionen weltweit. Nanostrukturierte Materialien können potenziell z. B. Elektromobilität durch leistungsfähigere Akkus befördern;²³ durch die Optimierung ihrer Stresstoleranz können Pflanzen zur Erzeugung industrieller Rohstoffe besser nutzbar gemacht werden.²⁴ Das hierin liegende Potenzial für bessere Energieträger und veränderte Rohstoffe kann zur Bewältigung des Strukturwandels beitragen und stützt zugleich eine nachhaltige Entwicklung.

²⁰ Zu den Profillinien im Einzelnen vgl. Kapitel 3.

²¹ Beispielhaft: Konzepte aus dem Schwerpunkt „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“

²² Beispielhaft: Aspekte aus dem Schwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“

²³ Ausgewähltes Beispiel aus dem Schwerpunkt „Nanostrukturierte Materialien“

²⁴ Ausgewähltes Beispiel aus dem Schwerpunkt „Makromolekulare Strukturen“

Die in diesem Abschnitt kurz skizzierten Profillinien sind zunächst bewusst breit angelegt.²⁵ Ihre Ausdifferenzierung, Ausgestaltung und Weiterentwicklung ist Aufgabe für die Laufzeit dieses Hochschulentwicklungsplans.

2.2 Mission der MLU

Die MLU ist der Entwicklung der Wissenschaften durch Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung verpflichtet und fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs. Ihre Aufgaben sind in § 3 HSG LSA beschrieben.²⁶ Wesentliche Aspekte dieser Aufgaben beinhalten:

- den Einsatz für Nachhaltigkeit, Frieden, Demokratie und Rechtsstaat
- die kontinuierliche Weiterentwicklung von Inhalten und Formen von Lehre und Studium mit Bezug auf neue wissenschaftliche Entwicklungen und Anforderungen der beruflichen Praxis
- die kritische Reflexion über Konsequenzen der eigenen Forschung
- die Kooperation mit Einrichtungen aus Forschung, Bildung, Kultur und Wirtschaft sowie mit der Gesellschaft sowohl zur wechselseitigen Unterstützung und Information als auch im Hinblick auf Wissens- und Technologietransfer
- europäische und internationale Zusammenarbeit auf allen Ebenen (Forschung, Lehre, Verwaltung)
- die tatsächliche Verwirklichung der Gleichstellung der Geschlechter
- die Herstellung von Diskriminierungsfreiheit und Chancengleichheit im Studium und in der beruflichen oder wissenschaftlichen Tätigkeit (etwa mit Bezug auf soziale Umstände, Behinderungen, chronische Erkrankungen)
- die Integration der Bedürfnisse von Studierenden, Mitgliedern und Angehörigen mit Kindern, Familien- oder Pflegeverantwortung in den universitären Alltag.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben folgt die MLU unter anderem den im Folgenden dargestellten Grundsätzen, die in der Laufzeit dieses HEP weiterzuentwickeln sind und sich im künftigen Leitbild der MLU wiederfinden werden:

- Die MLU ist eine lernende Organisation, die wissenschaftliche Neuerungen hervorbringt und rezipiert.
- Fairness und gegenseitige Wertschätzung, Toleranz, Respekt und Weltoffenheit²⁷ sind Basis des Miteinanders an der MLU, das durch Integrität in Denken und Handeln geprägt ist.
- Das Konzept des lebenslangen Lernens ist die Grundlage des Lehrangebots²⁸ und der Personalentwicklung an der MLU.

²⁵ Für detailliertere Ausführungen siehe Kapitel 3.

²⁶ Siehe dazu auch § 2 der Grundordnung der MLU, https://www.verwaltung.uni-halle.de/KANZLER/ZGST/ABL/2022/22_03_01.pdf, Abruf am 15.04.2024.

²⁷ Siehe auch die Aktion „Weltoffene Hochschulen“ der HRK (<http://www.hrk.de/weltoffene-hochschulen>), verlinkt auf der Homepage der MLU, www.uni-halle.de

²⁸ z. B. internes Weiterbildungsprogramm unter <https://personal.verwaltung.uni-halle.de/service/personalentwicklung/>; Programm des Seniorenkollegs unter <https://www.seniorenkolleg.uni-halle.de/>

- Die Mitglieder und Angehörigen der MLU wirken auf die Beachtung gesellschaftlicher Werte in Forschung, Lehre und Transfer hin. Dies beinhaltet ihre ethische Verantwortung für die Inhalte, Ergebnisse und Folgen ihrer Forschung, insbesondere für deren friedliche Nutzung.²⁹
- Die MLU leistet einen spürbaren kulturellen³⁰ und ökonomischen³¹ Beitrag in der Region.
- Die MLU verpflichtet sich zur Beachtung demokratischer Prinzipien und bekennt sich zu Nachhaltigkeit im Sinne der Sustainability Development Goals (SDGs) der UN.³²
- Die MLU ist eine Institution mit sichtbarer Internationalität.³³
- Ihre Mitglieder und Angehörigen setzen sich für die Gleichstellung aller Geschlechter³⁴ und den Schutz vor Diskriminierung ein. Sie wertschätzen die Vielfalt anderer und engagieren sich für eine wirksame und gleichberechtigte Teilhabe.³⁵ Sie fördern Inklusion³⁶ und Gesundheit³⁷.

²⁹ § 2 Abs. 11 Grundordnung

³⁰ In Bezug auf Forschungsergebnisse: § 2 Abs. 3 Grundordnung; weiterhin z. B. Akademische Sammlungen und Museen, https://www.kustodie.uni-halle.de/wissenschaftliche_sammlungen/; Vorträge, Ausstellungen, Führungen und Veranstaltungen mit Breitenwirkung, wie etwa die Museumsnacht, Lange Nacht der Wissenschaften (<https://lndwhalle.de/>), Zukunftstag, Kinderuniversität, Seniorenkolleg, Tag der Artenvielfalt, Kunst-, Theater-, Film-, Radio- und Buchprojekte; das ZNS und die Zentrale Kustodie sind Teil des Museumsnetzwerks mit verschiedenen Kombiangeboten mit allen Hallenser Museen.

³¹ Vgl. Bös, M., Everts, J. & Schneider, P. R. (2021): Die regionalwirtschaftlichen Nachfrageeffekte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. MLU Human Geography Working Paper Series, Special Issue. <http://dx.doi.org/10.25673/85343>.

³² Nachhaltigkeitsbüro, <https://www.rektorin.uni-halle.de/stabsstellen/vielfalt-chancengleichheit/nachhaltigkeit/>

³³ Zur operativen Unterstützung bei Fragen rund um die Internationalisierung siehe die Webseiten des International Office, https://www.international.uni-halle.de/international_office/

³⁴ Vgl. <https://www.rektorin.uni-halle.de/stabsstellen/vielfalt-chancengleichheit/gleichstellung/>

³⁵ Diversity Statement, siehe <https://www.rektorin.uni-halle.de/stabsstellen/vielfalt-chancengleichheit/>; Zertifikat „audit Familiengerechte Hochschule“, <https://www.rektorin.uni-halle.de/stabsstellen/vielfalt-chancengleichheit/familienengerechte-hochschule/>

³⁶ <http://www.verwaltung.uni-halle.de/dezern3/internet/service/dv/inklusionsvereinbarung.pdf>, Abruf am 15.04.2024.

³⁷ <https://www.uni-halle.de/gesundheitsmanagement/>

3 Profil der MLU

Forschung und Lehre haben an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eine reiche, über 500 Jahre gewachsene Tradition. Diesem Erbe fühlt sich die Universität in Gegenwart und Zukunft verpflichtet. Die MLU ist in der Wissenschaft national und international sichtbar und zeichnet sich in Forschung und Lehre durch exzellente Leistungen aus.

Die MLU verfügt über ein umfassendes Fächerspektrum, sowohl in den Geistes- und Sozialwissenschaften als auch in den Natur- und Lebenswissenschaften. In ihren neun Fakultäten bietet sie zudem vielfältige Forschungsaktivitäten. Damit schafft sie eine Grundlage für inter- und multidisziplinäre Lösungsansätze für aktuelle und zukünftige gesellschaftliche Herausforderungen. Ergebnisoffene Grundlagenforschung und anwendungsbezogene Forschung befruchten sich dabei gegenseitig und generieren neues Wissen. Disziplinübergreifende Forschungsfelder vernetzen die wissenschaftlichen Aktivitäten an der MLU, z.B. die Genderforschung³⁸ oder Querschnittsthemen wie Forschung und Entwicklung im Bereich der Digitalisierung und in der internationalen Zusammenarbeit.



Abbildung 3: Zukünftige und weiter zu entwickelnde Profillinien der MLU

Wissenschaftsthemen mit Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen finden sich an der MLU insbesondere in den Bereichen Transformation, Nachhaltigkeit sowie Wissenskulturen und Bildung, im Folgenden als „Profillinien“ bezeichnet.

Die langjährig entwickelten Forschungsschwerpunkte „Aufklärung – Religion – Wissen“ und „Gesellschaft und Kultur in Bewegung. Diffusion – Experiment – Institution“ in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie „Materialwissenschaften – Nanostrukturierte Materialien“ und „Biowissenschaften – Makromolekulare Strukturen und biologische Informationsverarbeitung“ in den Naturwissenschaften verbinden Grundlagenforschung und angewandte trans- und interdisziplinäre Forschungsprojekte. Diese Forschungsschwerpunkte haben gemeinsam mit den Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentren und Einrichtungen inhaltlich und methodisch wesentlich zur Etablierung der Profillinien beigetragen. Gleichzeitig entwickeln sich die Forschungsschwerpunkte, Zentren und Einrichtungen der MLU innerhalb der Profillinien weiter.

Das Profil der MLU wird auch durch zahlreiche Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen geprägt und weiterentwickelt: im Rahmen des Universitätsbundes mit den benachbarten Universitäten Leipzig und Jena sowie mit zahlreichen in Halle und Sachsen-Anhalt angesiedelten Max-Planck-, Leibniz-, Helmholtz- und Fraunhofer-Instituten. Der Aufbau des

³⁸ Zu deren Bedeutung vgl. Wissenschaftsrat, Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Geschlechterforschung in Deutschland (Drs. 1385-23) vom Juli 2023, <https://www.wissenschaftsrat.de/download/2023/1385-23.html>, Abruf am 15.04.2024.

Zukunftszentrums für Deutsche Einheit und Europäische Transformation in Halle und des **Center for the Transformation of Chemistry** in der Region werden die Kooperationsbeziehungen der MLU dauerhaft erweitern und vertiefen.

Das Profil der MLU wird auch durch vielfältige Leistungen in der wissenschaftlichen Qualifikation und Bildungsarbeit geprägt, die sie in Sachsen-Anhalt als Alleinstellungsmerkmal für das Land erbringt (vgl. auch Kapitel 1.1.6). Dazu gehören Staatsexamensstudiengänge (z. B. Lehramt an allgemeinbildenden Schulen und Förderschulen, Jura, Pharmazie oder Lebensmittelchemie).

Überdies vermittelt die MLU in zahlreichen weiteren geistes-, sozial-, naturwissenschaftlichen, medizinischen und therapeutischen Studiengängen wissenschaftliche Kompetenzen, die für eine Bewältigung der aktuellen Herausforderungen und die Gestaltung der gesellschaftlichen Zukunft unverzichtbar sind.

Mit ihrem Profil unterstützt die MLU die „Regionale Innovationsstrategie“ (RIS) Sachsen-Anhalts. Sie eröffnet ihren Absolvent*innen Zukunftsperspektiven in diversen Berufsfeldern, die regional und überregional nachgefragt sind. In der Folge etablieren sich in der Region Unternehmen und Forschungsinstitutionen, die von diesen Forschungs- und Ausbildungsaktivitäten der MLU profitieren und mit der MLU kooperieren.



3.1 Profillinie „Transformation“

Die Erfahrung vielfältiger Transformationsprozesse und fundamentalen Wandels der eigenen Lebens- und Arbeitswelt sowie der demographische Wandel gehören in den vergangenen 35 Jahren zu den besonderen Herausforderungen der Menschen in der mitteldeutschen Strukturwandelregion Sachsen-Anhalt ebenso wie der weltweiten Bevölkerung. Das waren und sind besondere Herausforderungen. Zugleich sind Transformationsprozesse und deren Folgen epochen- und kulturübergreifend auch Grundelemente der menschlichen Erfahrung und des menschlichen Handelns. Sie eröffnen die Möglichkeit, innovative Lösungen zu entwickeln und aktiv gestalterisch tätig zu werden.

Die MLU nimmt Transformationsprozesse aus vielfältigen Perspektiven in den Blick: Sie reichen von gesellschaftlicher, politischer, ökonomischer und rechtlicher Transformation in Geschichte und Gegenwart (Demokratieentwicklung, Stärkung der Rechtsstaatlichkeit, Aufklärung, Glaubenswandel und Säkularisierung, Governance, Ressourcenallokation, Migration, Geschlechterverhältnisse und Diversität), über die digitale Transformation (Künstliche Intelligenz, Digital Humanities, Change Management) bis hin zur technologischen Transformation (Mikroelektronik, neue Materialien, biobasierte Rohstoffe für die Kreislaufwirtschaft).

Die wissenschaftliche Erforschung, innovative Weiterentwicklung und Gestaltung von Transformationsprozessen in den Fakultäten der MLU (Anhang: Fakultätsprofile) erfolgt in zahlreichen Forschungsverbänden und Einzelprojekten. Beispielhaft für die vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Profillinie „Transformation“ der MLU seien genannt:

- Das **Interdisziplinäre Zentrum für die Erforschung der europäischen Aufklärung (IZEA)** und das **Interdisziplinäre Zentrum für Pietismusforschung (IZP)** erforschen die fundamentalen Transformationsprozesse von der vormodernen zur modernen Gesellschaft.

- Das in Gründung befindliche **Institut für Strukturwandel und Nachhaltigkeit (HALIS)** beschäftigt sich mit der Forschungsfrage, wie der Übergang zu nachhaltigen Energie- und Ressourcensystemen in Bezug auf neue Formen des sozio-kulturellen Zusammenlebens und der Zugehörigkeit gestaltet werden kann.

Kooperationen und gemeinsame Berufungen mit den in Halle und in Sachsen-Anhalt angesiedelten Forschungs- und Kultureinrichtungen stärken die MLU als bedeutsamen Standort zur Erforschung von Transformationsprozessen.

In ihren Studiengängen vermittelt die MLU in der ganzen Vielfalt ihrer Perspektiven auf Transformation die notwendigen methodischen, wissens- und kulturspezifischen Kompetenzen auf höchstem wissenschaftlichem Niveau. Dies befähigt Studierende perspektivisch, Transformationsprozesse eigenständig zu erforschen und aktiv zu gestalten.

Der Transfer von Forschungsergebnissen in Unternehmen, Organisationen und Kultureinrichtungen fördert das Gemeinwohl und die Wirtschaft in vielfältiger Weise. Beispielhaft ist die **Translationsregion für digitalisierte Gesundheitsversorgung (TDG)** zu nennen, ein von der MLU verantwortetes regionales Forschungsnetzwerk für eine digital unterstützte Transformation der Gesundheitsversorgung mit überregionaler und internationaler Strahlkraft.

Aktiv wirkt die MLU auch am in Halle entstehenden **Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation** mit, durch das ein einzigartiger Brückenschlag von der Vergangenheit in die Zukunft gelingen soll. Hier soll ein zentraler Ort für die Aufarbeitung der jüngsten deutschen Geschichte und die Begleitung einer europäischen Transformation entstehen, in den die vielfältige Forschung an der MLU einfließt und der gleichzeitig Lehrinhalte befruchtet.



3.2 Profillinie „Nachhaltigkeit“

Die Bedürfnisse der Gegenwart so zu befriedigen, dass die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht eingeschränkt werden, bestimmt als übergeordnetes Thema die Nachhaltigkeit bzw. eine nachhaltige Entwicklung. Gleichberechtigt zu betrachten sind dabei die Dimensionen ökonomische Effizienz, soziale Gerechtigkeit und ökologische Tragfähigkeit.

Die MLU betreibt eine strukturell und methodisch ausgewiesene Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung (NE). Die Basis dafür bildet ihre spezifische fachkulturelle Tradition und die starke Verankerung im Kulturland Sachsen-Anhalt mit dem Chemie- und Industriestandort Mitteldeutschland sowie dem landwirtschaftlich geprägten Umland. So will die MLU dazu beitragen, die großen Nachhaltigkeitsherausforderungen zu erforschen und zu bewältigen, die in den 17 UN Sustainable Development Goals definiert sind. In der Profillinie „Nachhaltigkeit“ der MLU zählen dazu sowohl die Analyse von Bedingungen einer NE als auch die Bereitstellung und Evaluation evidenzbasierten Wissens für eine solide tragfähige Entwicklung in allen relevanten Dimensionen (Ökonomie, Ökologie, Soziales, Recht und Kultur) und Ebenen (international, national, regional und lokal). Die MLU steht damit exemplarisch für eine nachhaltige Bewältigung diverser regionaler wie globaler Transformationsprozesse.

Aus den vielen Forschungs- und Transferaktivitäten der MLU in Bezug auf Nachhaltigkeit seien hier einige herausragende Beispiele genannt:

- Das **Deutsche Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv)** an der MLU hat in Zusammenarbeit mit den Universitäten Leipzig und Jena einen Brückenschlag vollzogen: von grundlegender Forschung hin zu ökosystemaren Prozessen und der gesellschaftlichen Herausforderung, Biodiversität zu erhalten und wiederherzustellen.
- Ressourcen- und Energieeffizienz ist Gegenstand umfangreicher Forschung an der MLU (z. B. Photovoltaik, erneuerbare Energien, neue Mikroelektronik, nachhaltige polymerbasierte Werkstoffe) in DFG-geförderten Forschungsverbänden, beispielsweise im **Transregio 227 Ultrafast Spintronics** oder im durch den Europäischen Sozialfonds geförderten interdisziplinären Graduiertenkolleg **AgriPoly**.
- Im Rahmen von Großverbänden erforscht die MLU eine nachhaltige und verbesserte Ressourcennutzung durch innovative Digitalisierungsansätze, z. B. innerhalb der **Modellregion der Bioökonomie zur Digitalisierung der pflanzlichen Wertschöpfungskette im Mitteldeutschen Revier in Sachsen-Anhalt (DiP)**.
- Um Datenbestände aus Wissenschaft und Forschung nachhaltig zu sichern und zugänglich zu machen, beteiligt sich die MLU an der **Nationalen Forschungsdateninfrastruktur** in den Lebenswissenschaften (NFDI4Health, NFDI4Microbiota) ebenso wie in den Geistes- und Kulturwissenschaften (NFDI4Culture, NFDI4Memory).

In der Lehre zahlreicher Studienprogramme der MLU sind für die Profillinie „Nachhaltigkeit“ relevante Themen verankert. Dazu gehören Klimafragen, gesellschaftlicher Zusammenhalt, wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen, Partizipation und Inklusion, Gesundheit und Resilienz sowie kulturelle Diversität und Gerechtigkeit. Auch indem die MLU sowohl die Folgen von Forschung und Innovation wissenschaftlich reflektiert als auch interkulturelle Kompetenzen und Diversitätskompetenz fördert, trägt sie in der Lehre zur Nachhaltigkeit bei.

3.3 Profillinie „Wissenskulturen und Bildung“



Wissenskulturen und Bildung sind zwei Seiten einer Medaille. Bildung vollzieht sich in der modernen Gesellschaft in der Auseinandersetzung mit vielfältigem, sich dynamisch entwickelndem Wissen. Wissenskulturen prägen den Rahmen, wie Debatten geführt werden, welche Dinge als wahr gelten und als Wissensbestände anerkannt werden, welchen Argumenten von welchen Gruppen Geltung zuerkannt wird. Wissensbestände und Rationalitätsvorstellungen sind kontextgebunden und wandelbar.

Bildung beinhaltet nicht nur das Erfassen von Wissen. Bildung ist eine Bedingung dafür, die kulturelle und soziale Gebundenheit von Wissensbeständen und Rationalitätsvorstellungen zu erfahren, kritisch zu reflektieren und zu intersubjektiver wie gruppenübergreifender Verständigung beizutragen. Bildung ist der Weg zur Entfaltung von Persönlichkeit, Urteilsfähigkeit und Gestaltungscompetenz. In dynamischen Wissenskulturen ist Bildung eine zentrale Voraussetzung der Weiterentwicklung der Gesellschaft und der Teilhabe an kulturellen, sozialen, wissenschaftlichen und ökonomischen Prozessen, verbunden mit der Chance, diese zu beeinflussen und zu gestalten.

Die Analyse von Wissenskulturen in ihrer Wechselwirkung zu Bildungsdynamiken ist ein zentrales Themenfeld von Forschung, Lehre und Transfer an der MLU:

Der Teilbereich „Wissenskulturen“ der Profillinie wird an der MLU in historischer, vergleichender und systematischer Perspektive untersucht. Dies umfasst Fragen der Begründung von und der Kritik an Wissen, institutionellen Bedingungen der Produktion, Verbreitung und Anwendung von Wissen, Machtverhältnissen, Geltungskämpfen und Übersetzungskonstellationen (Hans-Böckler Promotionskolleg **Vermittlung und Übersetzung im Wandel**). Ein besonderer, international sichtbarer Schwerpunkt der MLU ist die Erforschung der Aufklärung in interdisziplinärer und fakultätsübergreifender Zusammenarbeit, ein Alleinstellungsmerkmal der MLU in Deutschland (**Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA)** und **Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung (IZP)**). Große digitale Editionsprojekte zum 18. Jahrhundert, z. B. die Akademieprojekte **Hallische Händel-Ausgabe**, **Edition der Briefe Philipp Jacob Speners** und **Thesaurus antiquitatum**, tragen zu dieser Forschung ebenso bei wie eine beständige Auseinandersetzung mit zentralen Konzepten der Aufklärung, z. B. mit Öffentlichkeit oder Säkularität.

Im Teilbereich „Bildung“ der Profillinie erforscht die MLU die Vermittlung und Aneignung von Wissen. Bildungsfragen werden dabei über die gesamte Lebensspanne von Individuen hinweg in den Blick genommen. Empirische Analysen schaffen fundierte Erkenntnisse über das Bildungssystem, über das Geschehen in Bildungssettings und das darauf bezogene gestaltende Handeln (DFG Graduiertenkolleg 2731 **Fachlichkeit und Interaktionspraxis im Grundschulunterricht (INTERFACH)**). Neue Lehr- und Lernkonzepte werden entwickelt, die dem gesellschaftlichen und technologischen Wandel Rechnung tragen. Untersucht werden die tiefgreifenden Transformationen, in denen sich die Bildungspraxis befindet (BMBF-gefördertes, transferorientiertes Verbundprojekt **(Neu-)Ordnungen von Bildungslandschaften reflexiv gestalten (NeoBi)**). Einen wesentlichen Schwerpunkt bildet dabei die Analyse von Bedingungen zum Gelingen und zu Limitierungen von Teilhabe und Inklusion bei zunehmender oder zunehmend wahrgenommener und reflektierter Diversität. Forschungen zur Professionalisierung untersuchen fachliches, fachdidaktisches und pädagogisches Wissen, die Entwicklung professioneller Identität sowie Fähigkeiten zur Analyse und Gestaltung von Bildungskonstellationen in ihrer ganzen Breite (**Dorothea-Erxleben-Lernzentrum**).

In der Lehre zeichnet sich die MLU durch ein breites Spektrum von Studienangeboten rund um die Analyse und Gestaltung von Wissenskulturen aus sowie durch die Qualifizierung für Bildungsberufe (Lehrämter in allen allgemeinbildenden Schulformen und Fächern, außerschulische Bildung, Kulturvermittlung, Gesundheitswissenschaft) und für Berufe im Kontext von Coaching, Beratung, Therapie (Psychotherapie, Sprechwissenschaft, Politik- und Unternehmensberatung).

4 Struktur der MLU

Die Organisation einer Universität lässt sich daran messen, ob ihre Strukturen und Prozesse die Forschung, die Lehre und das Personal optimal fördern. Entscheidungs- und Kommunikationsprozesse müssen so gestaltet sein, dass die Mitglieder der Hochschule bestmöglich eingebunden werden. Zudem müssen sie auch in Krisensituationen adäquates Handeln ermöglichen, um den Betrieb der Hochschule und damit Forschung und Lehre für die Zukunft sicherzustellen. Diesen Anspruch hat die MLU im Reformprozess der vergangenen Jahre erfüllt.

Die Hochschulentwicklung der kommenden fünf Jahre konzentriert sich unter anderem auf die Fokussierung des Profils und die dafür erforderliche Strukturentwicklung. Die Grundlage dafür bildet die konsolidierte Personalstruktur aus dem Jahr 2022, die vorsieht, dass 25 Professuren sowie weitere Stellen in der Zentralen Universitätsverwaltung (ZUV) und im Stabsbereich nicht wieder besetzt werden.³⁹ Die MLU entwickelt geeignete Formate, um diese Maßnahme unter Berücksichtigung des Bedarfs aller Betroffenen umzusetzen. Die verbleibenden, gut ausgestatteten Professuren sollen mittel- bis langfristig attraktive Arbeits- und Entwicklungsbedingungen bieten.

Weitere strategische Zielstellungen in Forschung, Lehre, Weiterbildung, Transfer, Infrastruktur, Personal und den Querschnittsthemen beschreiben die folgenden Kapitel.

4.1 Budgetkonsolidierung und Ermöglichung neuer Mittelzuflüsse

Für die MLU bestand eine besondere Herausforderung der vergangenen Jahre darin, ihre Ausstattung und ihr Leistungsspektrum an die finanziellen Rahmenbedingungen anzupassen.

Alle Fakultäten der MLU haben Strukturpläne erstellt, um die Beschlüsse von 2022 umzusetzen. Diese Pläne wurden vom akademischen Senat zur Umsetzung bestätigt. Die hiermit verbundenen Maßnahmen werden mit der letzten ausscheidenden Professur im Jahr 2034 abgeschlossen sein. Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahr 2013 hat die MLU entweder bereits an die aktuellen Entwicklungen angepasst und somit umgesetzt oder in die strukturellen Konzeptionen zur budgetären Konsolidierung integriert. Die Fakultäten erhalten Flexibilität, indem sie Stellensperren budgetneutral verschieben können, um auf aktuelle Anforderungen der Profilbildung auch im Rahmen dieser Vereinbarungen reagieren zu können.

Die MLU nutzt die Rahmenbedingungen im Bundesland bestmöglich für ihre Hochschulentwicklung. Sie arbeitet daran, sich in neue Investitions- und Transformationsprojekte des Landes Sachsen-Anhalt zu integrieren und bezieht diese in ihre Planungen ein. Es besteht eine große Offenheit für gemeinsame Berufungen in der Region und mit außeruniversitären Institutionen. In den letzten Jahren haben sich

³⁹ Dies umfasst Professor*innen inklusive der Stellen des wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Personals im Umfang, der den Professuren zugeordnet ist. Zum Stichtag 01.10.2023 wurden die im Rahmen der Haushaltskonsolidierung 2021/22 genannten Maßnahmen für 13 Professuren und einen Großteil der in diesen Struktureinheiten befindlichen Stellen vollzogen. In begründeten Fällen gab es Abweichungen der hierfür herangezogenen Stellen innerhalb eines Fachgebiets. Hinzu kommen zwei vakante Professuren, die noch vertreten werden. Dies beinhaltet auch Vereinbarungen zur Umsetzung von noch lange laufenden Mitarbeiter*innenstellen (über 2045 hinaus). Für dieses Personal werden mit einer Frist zum 31.12.2024 Umsetzungskonzepte entwickelt.

folgende Zukunftschancen herauskristallisiert: die Entwicklung des **Center for the Transformation of Chemistry** und des **Zukunftszentrums Deutsche Einheit und Europäische Transformation** sowie die Intel-Niederlassung in Sachsen-Anhalt. Die MLU hat zum Ziel, ihre Potenziale bestmöglich in diese Entwicklungen einzubringen.

Die MLU wird auch in Zukunft wichtige Funktionen im Bereich der Fachkräfteentwicklung für das Land Sachsen-Anhalt wahrnehmen und diese in ihre Profilentwicklung integrieren. Besonders zu benennen sind hier die Bereiche des Lehramts und des Juristischen Staatsexamens. Der in diesen Bereichen bestehende⁴⁰ bzw. in absehbarer Zeit entstehende große Bedarf an Fachkräften im Land Sachsen-Anhalt muss aufgrund der in Kapitel 1.2 aufgezeigten Sonderstellung der MLU vordringlich gedeckt werden. Auch für diese landesspezifischen Aufgaben muss die MLU eine entsprechende Personal- und Infrastruktur vorhalten.⁴¹

4.2 Strukturelle Weiterentwicklung zur Unterstützung der Profilierung

Mit einer klaren Profilbildung erhöht die MLU ihre Sichtbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit. In ihren drei zunächst bewusst breit angelegten Profillinien „Nachhaltigkeit“, „Transformation“ sowie „Wissenskulturen und Bildung“ wird die MLU ihre Stärken in Forschung und Lehre bündeln und weiter spezifizieren. Die vier etablierten Forschungsschwerpunkte der MLU werden darin weiterhin als Kristallisationspunkte dienen. Somit schließen die Profillinien die bestehenden thematischen Schwerpunkte und Aktivitäten der MLU mit ein. In Zukunft sollen sie zunehmend Fächerkulturen verbinden und Fachgrenzen überwinden. Die derzeit 36 sogenannten Kleinen Fächer der MLU bergen darüber hinaus ein standortspezifisches Vernetzungs- und Innovationspotenzial.

Für das Ziel, die dynamische Entwicklung in allen Bereichen stärker als bisher systematisch zu unterstützen und damit ihre strukturelle Weiterentwicklung voranzutreiben, sieht die MLU strategisch und funktionell ein Vierphasenmodell vor. Ein daran orientierter Beratungs- und Förderprozess sieht vor, Ideen, Projekte und Konzepte aus Forschung, Lehre, Transfer sowie Personal- und Organisationsentwicklung zu initiieren und zu bündeln. An den Phasen „Finden“, „Entwickeln“, „Umsetzen“ und „Stärken“ (vgl. Abbildung 4, S. 35) orientieren sich deren Evaluierung und potenzielle Förder-, aber auch Veränderungs- und Streichungsmaßnahmen. Mit Impulsen für neue Ideen, Projekte und Konzepte sowie mit der Identifizierung, Förderung und Weiterentwicklung von Interaktionen und Stärken modernisiert sich die Universität von innen heraus. Diese Entwicklung wird von allen Mitgliedern der MLU gemeinsam getragen und trägt dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit weiter zu verbessern. Dies mündet in einem etablierten Prozess, der auf transparenten und objektiven Maßstäben beruht. Damit verbunden ist auch eine engere und konstruktive Kooperation zwischen den Fakultäten untereinander sowie zwischen den Fakultäten und der Verwaltung. Das stärkt auch die „Corporate Identity“.

Eine vergleichbare Systematik wendet die MLU bereits bei der Förderung von Forschungsvorhaben an (vgl. Kapitel 5.2). Ideen, Projekte und Konzepte in den genannten Phasen können durch Beratung

⁴⁰ Vgl. Expertenbericht „Der Lehrkräftebedarf an den Schulen des Landes Sachsen-Anhalt bis 2035 und die Konsequenzen für die Lehramtsausbildung“, <https://mb.sachsen-anhalt.de/themen/lehrkraefte/lehrkraeftebedarf>, Abruf am 03.12.2023.

⁴¹ Im Bereich der juristischen Staatsexamina umfasst dies z. B. auch die Durchführung elektronischer Prüfungen im Prüfungszentrum der MLU.

und auch konkrete Finanzierung weiterentwickelt werden. Eine analoge Organisation ist für Transferprojekte denkbar. Auf diese Weise kann die MLU den Bereich des Transfers in die Wirtschaft und in die gesellschaftliche Entwicklung ausbauen (z. B. das **Transformationslabor Hochschule** der MLU gemeinsam mit der Stadt Halle, das gerade erst als Grundlage für eine Neufassung des Kooperationsvertrages zwischen MLU und Stadt diente). Welche Aspekte eines Fördersystems speziell für diese Art von Innovationen wichtig sind, wird in den nächsten Jahren weiterentwickelt (vgl. Kapitel 6.5). Auch in der Lehre kann in einer solchen Phasenlogik ein System aufgebaut werden, das z. B. die Neu- und Weiterentwicklung von Studiengängen sowie den Aufbau spezifischer, innovativer Studieneinheiten (Module, Bereiche) anreizt und koordiniert unterstützt. Und schließlich ist das Modell auch für Maßnahmen der Verwaltungs- und Personalentwicklung adaptierbar. Die im Anhang beschriebenen Aktivitäten in den Fakultäten, die sich auf verschiedenen Entwicklungsstufen befinden, sprechen ebenfalls für ein Phasenmodell der Beratung und Förderung, um die Profilierung der MLU effektiv voranzutreiben. Ziel der MLU ist es, die dynamische Entwicklung in allen genannten Bereichen stärker als bisher systematisch zu unterstützen.

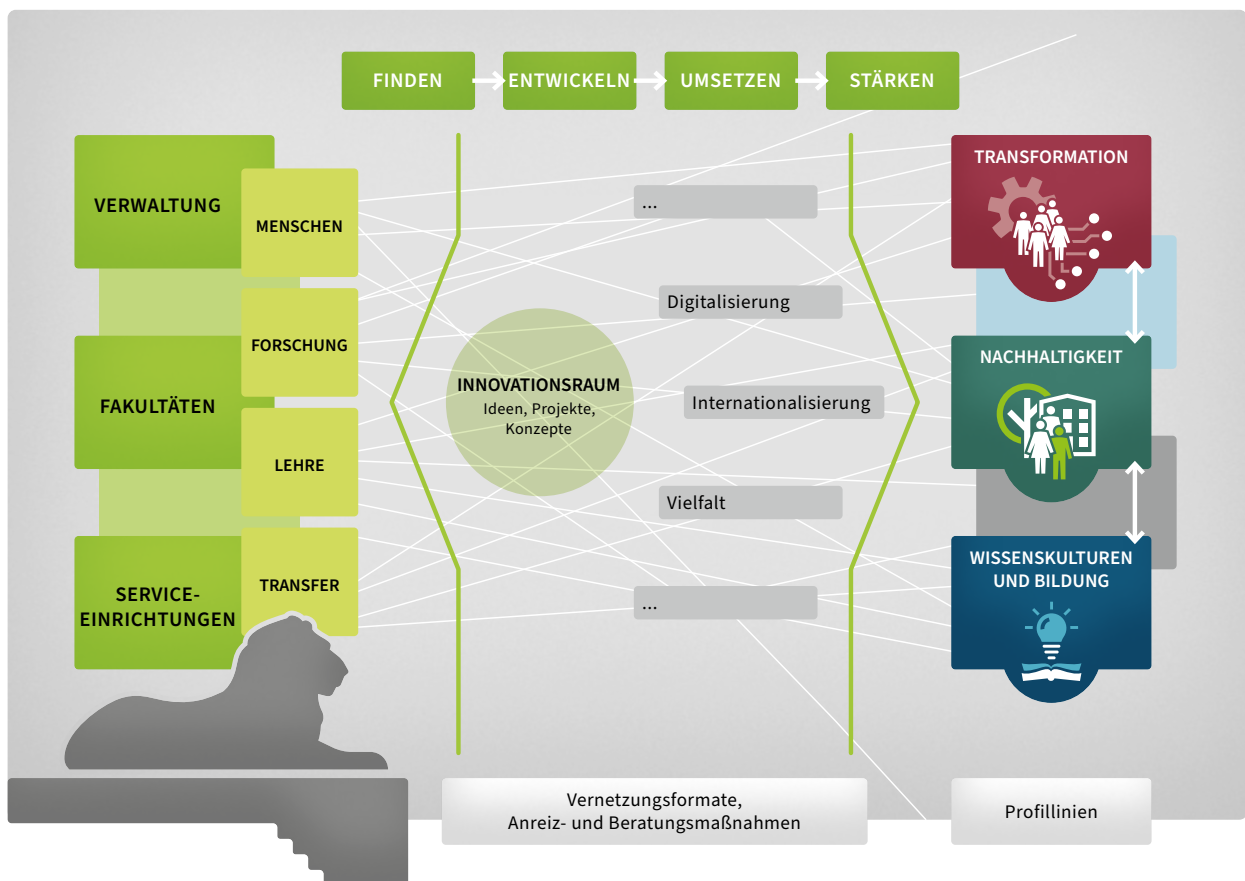


Abbildung 4: Entwicklungsmodell der universitären Profillinien

Die MLU erwartet besondere Effekte durch die Vernetzung aller genannten Bereiche. Dabei soll ein „Inkubator“ helfen. Er soll zunächst in einer fünfjährigen Pilotphase entwickelt und etabliert werden und insbesondere dazu dienen, inner- und interdisziplinäre Ideen, Projekte und Konzepte zu initiieren. Er unterstützt den Weg in die „Finden“-Phase und gibt Impulse für Innovationen oder Verbesserungen in Verwaltung, Lehre, Forschung und Transfer. Teil des Inkubators soll ein „Ideenmanagement“ sein. Es soll dazu dienen, einen sich kontinuierlich entwickelnden Stab an Personen aus diesen Bereichen

zusammenzubringen, die neue Ideen anstoßen und dabei insbesondere die Profilierung der Universität stärken.⁴²

Um die Aktivitäten und die Zusammenarbeit aller Personen, die im Inkubator tätig sind, effektiv zu koordinieren, bedarf es angemessener finanzieller und personeller Ressourcen. Dabei ist darauf zu achten, dass etablierte Instrumente und Prozesse beibehalten und unnötige Doppelstrukturen vermieden werden.

Auf der Grundlage dieses Orientierungsrahmens erarbeitet die Strukturkommission der MLU, in Anlehnung an die Umsetzung an Exzellenzuniversitäten, verschiedene Szenarien einer Weiterentwicklung der Organisationsstruktur. Diese Szenarien sollen langfristig starke Impulse für die weitere Entwicklungsfähigkeit der Profillinien der MLU setzen.

4.3 Berufungsgeschehen

Die MLU hat zum Ziel, ihre drei Profillinien in den kommenden Jahren in enger Abstimmung zwischen Hochschulleitung, Senat und den Fakultäten zu stärken und dynamisch weiterzuentwickeln. Im Zeitraum dieses HEP sollen die Fakultäten in ihrem bereits begonnenen Profilierungsprozess unterstützt werden. Dazu dienen zunächst erweiterte Berufungsplanungsgespräche zwischen dem Rektorat und den Dekan*innen der Fakultäten.

Die Professuren werden wie bisher mit ihren Rechten und Pflichten in den Fakultäten verankert sein. Bis zum Jahr 2030 sind mehr als 60 Professuren⁴³ auszuschreiben. Nach Möglichkeit werden sie unter Berücksichtigung ihrer Passfähigkeit zu den Profillinien der MLU besetzt. Dies wird bei den aktuellen Ausschreibungen bereits umgesetzt. Die Fähigkeit zur interdisziplinären Vernetzung erhält im Berufungsgeschehen zusätzliche Bedeutung.

Im Rahmen der neu zu besetzenden Professuren wird die MLU in den kommenden Jahren auch den Karriereweg der Juniorprofessuren mit Tenure Track in allen Fakultäten stärker verankern. Ziel ist es, die Karrierewege des wissenschaftlichen Nachwuchses transparenter und planbarer zu gestalten und damit für eine bessere Chancengerechtigkeit zu sorgen. Auch Juniorprofessuren können die Profillinien der MLU stärken. In den kommenden Jahren wird die MLU einen festgelegten Anteil der freiwerdenden Professuren als Juniorprofessuren mit Tenure Track ausschreiben. Speziell Geschlechtergerechtigkeit und Diversität sind dabei ein großes Anliegen.

Die MLU wird in ihren Fakultätsentwicklungsplänen zukünftig skizzieren, welche Stärken die einzelnen Fakultäten⁴⁴ haben und wie diese weiterentwickelt werden sollen, auch im Rahmen der weiteren Ausgestaltung des Profils der Universität. Mit einem iterativen Vorgehen sorgt die MLU dafür, dass

⁴² Hierzu ist die Zusammenführung und Bereitstellung detaillierter Informationen zu allen genannten Aktivitätsbereichen sinnvoll (in Anlehnung an das im Bereich Forschung bereits existierende HALFIS). Perspektivisch könnten ergänzend Informationen und Erfahrungsberichte zu Projekten und Konzepten anderer Universitäten und wissensvermittelnden Institutionen im deutschsprachigen Raum gesichtet, gesammelt und aktiv kommuniziert werden.

⁴³ Ohne bereits erfolgte Stellensperren, Zielstellenfestlegungen und gemeinsame Berufungen umfasst der Spielraum der anstehenden Ausschreibungen mit einem Planungshorizont bis 06.2026 insgesamt 33 bereits vakante bzw. planmäßig freiwerdende Stellen. Bis 06.2030 sind dies nochmals 30 planmäßig freiwerdende Professuren von insgesamt aktuell 248 W2-/W3-Professuren.

⁴⁴ Im Anhang finden sich als möglicher Ausgangspunkt die aktuellen Darstellungen der Fakultäten.

die universitären Stärken bei der Erarbeitung der Pläne dynamisch weiterentwickelt und fokussiert werden können.

Die MLU wird auch in Zukunft daran arbeiten, die Chancengleichheit zu verbessern und die Berufungsverfahren noch transparenter zu gestalten. In diesem Rahmen strebt sie eine diversitätssensible Verfahrensgestaltung an. Auch in Zukunft verfolgt die MLU das Ziel eines angemessenen Frauenanteils bei Professuren. Die Umsetzung der neuen Berufsordnung, die Etablierung weiterer Instrumente wie eines Berufsleitfadens sowie die Digitalisierung der Berufungsverfahren werden entscheidend dazu beitragen, deren Qualität zu verbessern.

Die MLU wird die hochschuldidaktische Eignung von Kandidat*innen in Berufungsverfahren fakultätsübergreifend im Sinne eines noch zu gestaltenden universitätsweiten Leitbildes Lehre zusätzlich prüfen, um eine qualitativ hochwertige Bildungserfahrung für die Studierenden sicherzustellen.

5 Handlungsfelder und konkrete Zielstellungen

5.1 Handlungsfeld Lehre

5.1.1 Selbstverständnis

Forschung und Lehre bilden an der MLU eine untrennbare Einheit. Hierdurch gewährleistet die Universität eine qualitativ hochwertige Lehre in ihren vielfältigen attraktiven und zukunftsorientierten Studiengängen. Ein Erkennungszeichen der MLU sind die vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten verschiedener Studiengänge. Sie gewährleisten ein Studium gemäß den individuellen Bedürfnissen der Studierenden in Bachelor- und Masterstudiengängen. Gegenwärtig studieren ca. 20.000 Studierende an der MLU in einem der aktuell 80 BA-Studiengänge, 74 MA-Studiengänge oder 9 Staats-examensstudiengänge. Die Zufriedenheit dieser Studierenden mit der an der MLU geleisteten Lehre ist außerordentlich hoch. Bei den Lehrevaluationen, die die MLU regelmäßig für alle Lehrenden durchführt, bewerten die Studierenden weit über 90 % der Veranstaltungen und der Lehrenden mit „gut“ oder „sehr gut“. Schlechtere Bewertungen sind selten und werden in einem etablierten Monitoring-Verfahren auf deren Ursachen hin untersucht, um die Zufriedenheit und Qualität mit der angebotenen Lehre im Einzelfall mit Hilfe von Beratungsangeboten zu verbessern. Mehrere Studiengänge⁴⁵ der MLU erreichen zudem beim CHE-Hochschulranking zur Studienqualität herausragende Bewertungen. Auch der Akkreditierungsprozess hat in den vergangenen Jahren der überwiegenden Zahl der Studiengänge der MLU bescheinigt, dass sie bedarfsgerecht, wissenschaftlich fundiert und zukunftsorientiert aufgestellt sind. Die Akkreditierungsagenturen haben der MLU nur wenige Auflagen erteilt und keine Akkreditierung abgelehnt.

Um den Herausforderungen des demografischen Wandels und den zukünftig sinkenden Studierendenzahlen zu begegnen, hat die MLU in den vergangenen Jahren vor allem bei den BA- und MA-Studiengängen Maßnahmen ergriffen, die Studiengänge zusammenzuführen und zu verdichten. Das bietet den Vorteil, die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Kooperation auch im Bereich von Studium und Lehre zu stärken. Zugleich macht dies die Studiengänge attraktiver und stellt die Bedürfnisse der Gesellschaft und der Absolvent*innen stärker in den Vordergrund.

Der demografische Wandel ist jedoch auch im Kontext der Diversitätssensibilität und einer stärker ausgeprägten Heterogenität der Studierenden zu betrachten. Die Anforderungen an die Gestaltung von Studium und Lehre wachsen. Dazu gehört beispielsweise die notwendige Berücksichtigung von Vielfaltdimensionen, eine stärkere Flexibilisierung von Studienbedingungen mit Bezug auf Ort, Zeit, Methoden und Didaktik sowie eine Begleitung bei digitalen Angeboten. Zunehmend werden auch individuelle Unterstützungsangebote sowie Ausgleichs- und Anpassungsinstrumente notwendig.

Der Zukunftsvertrag „Studium und Lehre stärken“ ermöglicht es der MLU, Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre durchzuführen, auch mit Blick auf den Umgang mit Vielfaltdimensionen. Um das aktuelle Lehrangebot auch in Zukunft in der notwendigen Breite und in höchster Qualität anbieten zu können, bedarf es aber einer soliden Grundfinanzierung.

⁴⁵ Aktuell z. B. die Masterstudiengänge in Betriebswirtschaftslehre und in Volkswirtschaftslehre, vgl. https://pressemitteilungen.pr.uni-halle.de/index.php?modus=pmanzeige&pm_id=5672, Abruf am 03.12.2023.

5.1.2 Instrumente der Qualitätssicherung und deren Weiterentwicklung

Neben der bestehenden Senatskommission für Studium und Lehre hat das derzeit amtierende Rektorat der MLU eine Rektoratskommission zur Zukunft von Studium und Lehre etabliert. Sie erarbeitet konkrete themenspezifische Vorschläge für die zukünftige Gestaltung von Studium und Lehre. Eine Zielsetzung für die kommenden Jahre ist die partizipative Entwicklung eines „Leitbilds Lehre“. Es soll für alle Studiengänge der MLU eine Orientierung bieten, aber zugleich fachspezifische Besonderheiten zulassen. Weiterhin ist die Qualitätsprüfung der an der MLU betriebenen Lehrevaluationen und deren weitere Verbesserung in Abstimmung mit allen Lehrenden und Fakultäten ein Arbeitsfeld im Bereich Lehre.

Die digitale Transformation der Hochschullehre bleibt auch in den kommenden Jahren ein zentrales Handlungsfeld. Die MLU stellt sich den Herausforderungen der digitalen Transformation in Studium und Lehre – nicht nur durch die Bereitstellung von Technologien, sondern vor allem durch die Unterstützung zielgerichteter Lehr- und Lernmethoden zur Entwicklung digitaler Handlungskompetenzen bei Studierenden und Lehrenden und damit zur Weiterentwicklung einer qualitätsgesicherten Hochschullehre im digitalen Zeitalter. Mit dem **Zentrum für multimediales Lehren und Lernen (LLZ)** hat die MLU einen wichtigen Baustein, um digitale Lehr- und Lernmethoden für die Zukunft zu entwickeln und damit den Anforderungen der digitalen Transformation im 21. Jahrhundert gerecht zu werden. Das **Universitäts-Prüfungscenter (UPC)** im LLZ bietet den Lehrenden und Studierenden angemessene Bedingungen für die Durchführung elektronischer Prüfungen. Innovative Formen und Szenarien digitaler Lehr- und Lerntechnologien in der Hochschullehre und die zunehmende Verfügbarkeit generativer KI-Werkzeuge erfordern fortwährende Reflexion und Anpassung. Hierzu wurde zum Beispiel im Jahr 2021 der Arbeitskreis „KI in der Lehre“ gebildet. Der Arbeitskreis „Prüfen und Testen“ trägt innovative Entwicklungen innerhalb der Universität im Bereich von akademischen Prüfungen zusammen und gleicht sie mit nationalen und internationalen Entwicklungen ab, um sicherzustellen, dass die MLU für die Hochschulprüfungen technisch und organisatorisch auf dem aktuellen Stand ist. Dabei werden Fragen der Validität der Kompetenzfeststellung und Innovationen im prüfungsbasierten Feedback kontinuierlich aktualisiert, um die bestehenden Bemühungen im Sinne des Constructive Alignments weiter zu verstärken. Ein Ziel von Dozierenden und Studierenden gleichermaßen ist es, Prüfungsverfahren und -zeiträume flexibler zu gestalten, um individuelle Studienverläufe zu erleichtern.

Die MLU strebt eine Internationalisierung von Studium und Lehre an. Das machen auch die internationalen Studienangebote (Kooperationsstudiengänge) und Studienangebote für internationale Studierende der MLU sichtbar. Sie hat sich in fachspezifischen Kooperationen und Verträgen (z. B. Erasmus+) zum Ausbau der Mobilität verpflichtet. So werden die Studierenden auf ein Leben und Arbeiten in einem globalisierten Umfeld vorbereitet. Das International Office der MLU begleitet die Ausgestaltung.

An der MLU gibt es bereits verschiedene Maßnahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung in Studium und Lehre. Die Lehrevaluation und die Akkreditierung sind als Verfahren der internen und externen Qualitätsbeobachtung fest etabliert. Weitere Maßnahmen zur Steigerung der Qualität in der Lehre werden im Rahmen des HEP in den Fakultäten und Arbeitsbereichen sowie durch die Gremien und Einrichtungen der MLU entwickelt und umgesetzt (Ausgestaltung des in 4.2 beschriebenen Phasenmodells). Dazu gehören auch mehrere, zum Teil neue Lehrpreise, die interdisziplinäre, hochschuldidaktische und profillinienstützende, besondere Lehrleistungen würdigen.

5.2 Forschung

Die MLU zählt mit einem Drittmittelanteil von durchschnittlich etwa 30 % bis 40 % des Globalbudgets zu den drittmittelstarken mittelgroßen Universitäten in Deutschland und ist insbesondere im Bereich der Verbundforschung gut aufgestellt. Beispiele, die sich in Kapitel 3 und im Anhang (Fakultätsprofile) finden, sind regionale Großvorhaben wie die im BMBF-Programm „WIR! – Wandel durch Innovation in der Region“ geförderte **Translationsregion für digitalisierte Gesundheitsversorgung (TDG)** oder die durch das BMBF im Kontext des Strukturförderungsgesetzes finanzierte **Modellregion der Bioökonomie zur Digitalisierung der pflanzlichen Wertschöpfungskette im Mitteldeutschen Revier in Sachsen-Anhalt (DiP)**. Ebenso über das BMBF gefördert untersucht das **Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt** am Standort Halle regionale Lebens- und Arbeitswelten sowie Wege zur Förderung positiver Formen des Zusammenhalts.

Die MLU beteiligt sich mit drei Antragsskizzen⁴⁶ an der Exzellenzinitiative des Bundes. Mit der Beteiligung an der Exzellenzinitiative leisten Wissenschaftler*innen der MLU einen wertvollen Beitrag zur Sichtbarkeit und Weiterentwicklung erfolgreicher Forschung. Die Grundlage für diese Forschungscluster bilden längerfristig geförderte Graduiertenkollegs und insbesondere Sonderforschungsbereiche, wie der **SFB/TRR 102 Polymeres under multiple Constraints** und der **SFB/TRR 227 Ultrafast Spin Dynamics** aus den Naturwissenschaften. Ein weiterer Pfeiler sind Großforschungsvorhaben auf europäischer Ebene, beispielsweise das **Europa Biodiversity Observation Network: integrating data streams to support policy (EUROPABON)**, das die in der MLU verankerten und DFG-geförderten Forschungsaktivitäten des **Deutschen Zentrums für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv)** auf die europäische Skala überträgt.

Universitäre Forschung auf diesem Stand zu halten und weiter auszubauen, erfordert eine solide Grundfinanzierung und Stammpersonal. Nur so ist es möglich, bestehende Forschungsthemen kontinuierlich weiterzuentwickeln und neue zu erschließen. Zudem bedarf es einer Infrastruktur, die durch kontinuierliche Erneuerung und Weiterentwicklung weltweit sichtbare und innovative Forschung erlaubt.

5.2.1 Forschungsinfrastruktur und deren Weiterentwicklung

Die Forschenden an der MLU sowie die globale Forschungsgemeinschaft haben Zugang zu einer umfangreichen Infrastruktur⁴⁷, die mit großem Aufwand und Einsatz aufgebaut und unterhalten wird. Der Betrieb erfordert erhebliche finanzielle und personelle Ressourcen. Derzeit wird er vor allem über Drittmittel finanziert, was zu einer hohen Vulnerabilität führt. Diese Infrastruktur ist Grundvoraussetzung für die Akquisition großer Forschungsverbünde, die zur wissenschaftlichen Sichtbarkeit der MLU und damit zur Resilienz des Wissenschaftsstandorts heute und in Zukunft beitragen. Die MLU will ihr großes Potenzial weiter entfalten, um die wissenschaftliche Wettbewerbsfähigkeit des Standorts zu befördern. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, mehr institutionelle Mittel einzusetzen und Zeitkontingente für engagierte Wissenschaftler*innen zur Verfügung zu stellen.

⁴⁶ Exzellenzcluster **Zentrum für Chirale Elektronik** (Nat. Fak. II); Exzellenzcluster **Polymere – Leben – Grenzfläche**, (Nat. Fak. II); Exzellenzcluster **Neue Globale Dynamiken: Welten in der Krise**, (Nat. Fak. III). Kurz vor Drucklegung dieses HEP fiel die Entscheidung, das Exzellenzcluster **Zentrum für Chirale Elektronik** (Nat. Fak. II) zur Vollantragstellung zuzulassen.

⁴⁷ So etwa Großgeräte, Hochleistungsrechner und HPC-Cluster; aber auch die umfangreichen Bibliotheks- und Archivbestände oder die international bedeutenden naturwissenschaftlichen Sammlungen am ZNS.

Interdisziplinäre Wissenschaftliche Zentren und Einrichtungen sowie Zentrale Einrichtungen ergänzen die an den Fakultäten angesiedelten Forschungsinfrastrukturen und bilden wesentliche Bausteine der Forschungsaktivitäten an der MLU. Sie arbeiten fachübergreifend an Forschungsthemen, erbringen zentrale Serviceleistungen (Zentrale Einrichtungen) und bilden damit relevante infrastrukturelle Elemente.

Ein Beispiel für Einrichtungen, die zentrale (Dienst-)Leistungen in der Entwicklung exzellenter Grundlagenforschung anbieten, ist das **Bio-Zentrum Halle GmbH**, dessen herausragende analytische Ausstattung von zentralem Wert für die naturwissenschaftliche Forschung ist.

Die von der MLU eingerichteten Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentren tragen ausgesprochen erfolgreich dazu bei, in bestimmten für die Universität zentralen Themen und Forschungsfeldern inter- und transdisziplinäre Forschung zu ermöglichen und deren regionale und internationale Sichtbarkeit zu erhöhen.

Das Konzept der Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentren der MLU soll auch in Zukunft bestehen bleiben. Als Strukturelement tragen sie dazu bei, institutionell verankerte interdisziplinäre und fakultätsübergreifende Spitzenforschung zu ermöglichen. Hinsichtlich ihrer Rolle bei der Entwicklung eines exzellenten Forschungsstandortes sollen sie gestärkt und ausgebaut werden. Auch eine Transformation der ebenfalls herausragenden Interdisziplinären Wissenschaftlichen Einrichtungen – die von den Fakultäten etabliert und gefördert werden – hin zu zentral geförderten Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentren ist als Möglichkeit angedacht. Sie ist ein Bestandteil der weiteren strategischen Entwicklung der MLU bei der Etablierung und wissenschaftsgeleiteten Exzellenzentwicklung hochintegrativer und gesellschaftlich relevanter Forschung.

Die internationale Strahlkraft von Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentren, – wie dem **Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA)** oder dem **Interdisziplinären Zentrum Medizin – Ethik – Recht** – ermöglicht es, herausragende Wissenschaftler*innen zu gewinnen, und trägt damit erheblich zur Sichtbarkeit des Standorts bei. Die MLU ist bestrebt, die verschiedenen Formen der infrastrukturellen Integration vielfältigster Forschung im Sinne einer länderübergreifenden Forschungs- und Bildungsstruktur weiterzuentwickeln – z. B. im Kontext der Weiterentwicklung des **Deutschen Zentrums für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv)** oder auch im Kontext der Zusammenarbeit mit den Universitäten Leipzig und Jena. Hierfür ist eine bedarfsgerechte Finanzierung erforderlich.

Bereits in den vergangenen Jahren wurden die Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentren regelmäßig evaluiert. Die MLU möchte zukünftig für diese Evaluationen generell auch die externe Expertise fachlich ausgewiesener Wissenschaftler*innen einbeziehen. Dies betrifft sowohl bestehende Zentren als auch – hinsichtlich der Weiterentwicklung zukünftiger Schwerpunktsetzungen im Profil der MLU – neu eingereichte Anträge oder Anträge zur Transformation Interdisziplinärer Wissenschaftlicher Einrichtungen in entsprechende Zentren. Die Evaluierung ist mit Blick auf verfügbare Ressourcen kompetitiv.

Die MLU sieht sich in der Pflicht, Ressourcen strategisch auf- und auszubauen, um die disziplinäre Vielfalt und die interdisziplinäre Vernetzung in den Zentren und Zentralen Einrichtungen auf einem für den Standort typischen und für die Zukunftsentwicklung erforderlichen Niveau zu unterstützen.

5.2.2 Instrumente strategischer Forschungsförderung

Forschung auf hohem Niveau erfordert auch Instrumente, welche die Vernetzung nach innen und außen sowie die Wahrnehmung ihrer Relevanz in der Gesellschaft stärken. Dazu braucht es Mittel, die institutionell abgesichert, aber auch ergänzend auf nationaler, EU- und internationaler Ebene eingeworben werden. Ein wesentliches Ziel der MLU ist es, in allen Bereichen der Universität das Drittmittelpotenzial zu erhöhen. Die MLU beabsichtigt, die Beratung, Begleitung und Unterstützung der Forschenden in diesen Fragen strategisch auszubauen und aufzuwerten. Die MLU erarbeitet Konzepte, um Personal und Ressourcen im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten bereitzustellen. Sie bemüht sich auch darum, ergänzend zusätzliche Mittel zu akquirieren.

Die Mitarbeitenden in den entsprechenden Bereichen unterstützen Antragsstellende im Kontext der immer komplexer werdenden Rahmenbedingungen, z. B. bei Verbundprojekten, EU-Förderung, Inter- und Transdisziplinarität, Verstetigung des Transfers. Hierzu tragen Mitarbeitende aus den Bereichen Forschungsberatung, Forschungsumsetzung und -transfer, Internationalisierung und Internationale Graduierung, ebenso wie aus den Bereichen Vielfalt und Chancengleichheit sowie Kommunikation bei. Dabei übernehmen sie auch die administrative Begleitung der Vorhaben. Ergänzend, in Form einer Tochtergesellschaft, strebt die MLU an, Kapazitäten für die aktive Mitwirkung an der Antragstellung und im Forschungsmanagement aufzubauen.

Die MLU setzt das in Kapitel 4.2 beschriebene Phasenmodell bereits mit den vorhandenen Instrumenten um. Die Strategieplanung sieht vor, diejenigen Instrumente der Forschungsförderung aus- und aufzubauen, die insbesondere

- die Vorbereitung von komplexen Vorhaben fördern,
- die Unterstützung von Nachwuchswissenschaftler*innen und
- die nationale und internationale Vernetzung (Gastwissenschaftler*innen, -professor*innen, Fellows, Konferenz-/Workshoporganisation) betreffen.

Der Aus- und Aufbau dieser Instrumente hat zum Ziel, neue Forschungsthemen zu erschließen, bestehende Themen erfolgreich weiterzuentwickeln und das Profil der MLU „lernend“ auszugestalten. Dies erfordert finanzielle und personelle Ressourcen, für deren Bereitstellung die MLU neue Modelle erarbeitet.

Die Forschungskommission der MLU wird eine detaillierte Untersetzung der Forschungsförderung vorschlagen und im jeweiligen fächerspezifischen Kontext in einem stetigen Prozess im Hinblick auf die Wirksamkeit und Nutzbarkeit der Instrumente analysieren und fortschreiben.

5.3 Personalentwicklung

5.3.1 Selbstverständnis

Transformation prägt nicht nur eine Profillinie der MLU, Transformationsprozesse prägen auch die zukünftige Lebens- und Arbeitswelt – unter anderem durch die digitale Transformation, den demografischen Wandel, Fachkräftemangel, „New Work“ und den Einsatz Künstlicher Intelligenz. Im Rahmen ständiger Veränderungsprozesse ist es eine der Hauptaufgaben der Universität, qualifiziertes Personal zu gewinnen, zu halten und weiterzuentwickeln.

Seit 2018 hat die MLU die strategische Personalentwicklung als ein sichtbares Handlungsfeld etabliert. Dabei werden auch weitere strategische Themen wie Internationalisierung, Vielfalt und Chancengleichheit sowie Gesundheitsmanagement berücksichtigt. Die Personalentwicklung basiert u. a. auf der Leitlinie „Gute Arbeit in der Wissenschaft“, dem Leitbild „Gleichstellung“, auf Frauenförderplänen, dem Handlungsprogramm „audit familiengerechte Hochschule“ und der Internationalisierungsstrategie.

5.3.2 Strategische Ziele

Um wissenschaftliche Leistung auf höchstem Niveau zu erzielen, braucht die MLU engagierte Menschen, die sich unter guten Bedingungen für ihre Universität einsetzen. Solche Menschen zu gewinnen und zu halten, kann nur gelingen, wenn

- Rahmenbedingungen für moderne und attraktive Personalstrukturen geschaffen werden, welche bundesweite Herausforderungen wie den Fachkräftemangel und regionale demografische Entwicklungen einbeziehen,
- die MLU als attraktiver Arbeitsort ausgestaltet wird und
- strategische Personalentwicklung als integraler Bestandteil einer gelungenen Organisationsentwicklung an der MLU betrachtet und systematisch weiterverfolgt wird.

5.3.3 Maßnahmen

5.3.3.1 *Weiterentwicklung bzw. Erstellung von Personalentwicklungskonzepten als strategischer Rahmen von Personalentwicklung an der MLU*

Das Personalentwicklungskonzept für den Wissenschaftsbereich an der MLU wurde im November 2018 vom Senat verabschiedet. Die Umsetzung der daraufhin entwickelten Maßnahmenpakete steht in der Laufzeit dieses Hochschulentwicklungsplans im Mittelpunkt.

Für das wissenschaftsunterstützende Personal der MLU wurden – basierend auf einer Befragung in 2022 und verschiedenen Partizipationsmöglichkeiten im Zusammenhang mit dem Hochschulentwicklungsplan – folgende Schwerpunkte identifiziert:

- Verbesserung von Prozessen und damit einhergehend eine schrittweise Digitalisierung
- Gewinnen und Halten von Fachkräften und, komplementär dazu, eine zielgerichtete Personalentwicklung
- Verbesserung der internen Kommunikation, u. a. durch die Vereinbarung einheitlicher(er) Kommunikationskanäle und Standards, durch mehr Austausch mit dem Wissenschaftsbereich sowie durch die Erarbeitung eines Führungsleitbildes und entsprechender Fortbildungen

Um das Selbstverständnis der MLU zu klären, wird ein Leitbild erarbeitet (vgl. Kapitel 2.2). Bis zu dessen Fertigstellung sollen Leitplanken eine Orientierung bieten und als Wertmaßstab für die tägliche Arbeit der Verwaltung dienen (vgl. Kapitel 5.3.3.5). Diese Leitplanken bilden den Rahmen für ein entsprechendes Personalentwicklungskonzept im wissenschaftsunterstützenden Bereich, welches in der Laufzeit dieses Hochschulentwicklungsplans erarbeitet wird.

5.3.3.2 *Personalstrukturen entwickeln und modernisieren*

Aufgrund des Fachkräftemangels und des demografischen Wandels besteht ein dringender Bedarf, die universitäre Personalstruktur weiterzuentwickeln und zu modernisieren. Die wachsende Bedeutung von Personalstrukturentwicklung in der Akademia zeigen auch die gemeinsam von Bund und Ländern getragenen Förderprogramme, insbesondere das Tenure-Track-Programm, das Professorinnenprogramm, der Zukunftsvertrag „Studium und Lehre stärken“ sowie die Exzellenzstrategie. Auch die MLU wird durch diese Förderprogramme gefördert bzw. beteiligt sich regelmäßig an den Ausschreibungen.

Die Hochschulleitung der MLU wird Personalstrukturkonzepte erarbeiten, die eine effektive Personalplanung ermöglichen – gemeinsam mit den Fakultäten und unter Beteiligung zuständiger Personal- und Interessenvertretungen sowie ausgewiesener Gremien.

5.3.3.3 *Personalgewinnung professionalisieren*

Moderne Personalstrukturkonzepte und eine systematische Personalplanung bilden die Grundlage für eine bewusste, diversitätsorientierte und faire Gewinnung und Auswahl von Personal. Im Jahr 2022 hat die MLU im Rahmen einer internen Erhebung das wissenschaftsunterstützende Personal und die Führungskräfte befragt. Dabei wurden als entscheidende Handlungsfelder die Aspekte „Gewinnung von neuem Personal“ und „Nachfolgeplanung“ identifiziert.

Weitere Handlungsfelder sieht die MLU darin, den Frauenanteil in allen Bereichen zu erhöhen, in denen sie bislang unterrepräsentiert sind (insbesondere bei den Professuren sowie bei denjenigen, die sich nach der Promotion weiterqualifizieren), und die (digitalen) Prozesse für eine optimale Ansprache von Bewerber*innen zu verbessern.

Darüber hinaus strebt die MLU an, eine systematische und (möglichst) verpflichtende Führungskräfteentwicklung für zumindest alle Neuberufenen und neu eingestellten Führungskräfte zu etablieren. Dabei sollen Themen wie Anforderungsprofile und geschlechts- und diversitätssensible Auswahl- und Berufungsverfahren adressiert werden.

5.3.3.4 *Karrierperspektiven gestalten*

Zukunftsfähige Beschäftigungsbedingungen und Karriereperspektiven sind ein zentrales Thema im gesamten deutschen Wissenschaftssystem (u. a. DFG-Prinzipien wirksamer Karriereunterstützung⁴⁸) sowie im europäischen Raum (u. a. Human Resources Strategy 4 Researchers⁴⁹ (HRS4R)). Stichwörter sind hierbei die Planbarkeit, Transparenz, Lebensphasenorientierung, Durchlässigkeit, Chancen- und Familiengerechtigkeit von Karrierewegen, aber auch deren internationale Attraktivität sowie Orientierungsmöglichkeiten für Karrierewege außerhalb der Universität. Neben einer entsprechenden Gestaltung und Entwicklung der Beschäftigungs- und Qualifikationsbedingungen an der MLU bedarf es, insbesondere mit Blick auf die Querschnittsaufgaben (s. Kap. 6.4), zudem einer aktiven Förderung von Personen mit Diskriminierungsrisiken, z. B. durch Förderinstrumente (Mentoring, Coaching) und eine diversitäts- und gendersensible proaktive Begleitung durch Führungskräfte.

⁴⁸ Vgl. https://www.dfg.de/foerderung/foerdermoeglichkeiten/wissenschaftliche_karriere/karriereunterstuetzung/, abgerufen am 15.04.2024.

⁴⁹ Vgl. <https://euraxess.ec.europa.eu/jobs/hrs4r>, abgerufen am 15.04.2024.

Die Umsetzung des Personalentwicklungskonzepts der MLU für den wissenschaftlichen Mittelbau ist mit einer Reihe spezieller Herausforderungen verbunden. Wissenschaftler*innen, die bereits promoviert sind oder keine Promotion anstreben, arbeiten mit unterschiedlichen Aufgaben und unter unterschiedlichen Bedingungen an der MLU (befristete oder unbefristete Beschäftigung, Finanzierung über Haushalt oder Drittmittel, Fokus eher auf Forschung oder auf Lehre u. a. m.). Die damit verbundene Verantwortung für den Universitätsbetrieb geht oft einher mit einer hohen Aufgabenlast. Verpflichtungen in Lehre, Forschung, Verwaltung und Service sowie ggf. eigene wissenschaftliche Vorhaben und außerberufliche Betreuungspflichten müssen ausbalanciert werden. Attraktive Arbeitsbedingungen und Entwicklungsperspektiven für die wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Lehrkräfte sind daher ein wichtiges Anliegen. Relevante Aspekte sind dabei Raum für wissenschaftliche Selbstständigkeit, verantwortungsgerechte Befugnisse, z. B. in Forschungsprojekten und bei der Betreuung von Studierenden, und Optionen für unterschiedliche Karrierewege und Qualifikationsmöglichkeiten, z. B. in Lehre, Forschung und Wissenschaftsmanagement.

Eine Besonderheit im Hochschulkontext ist die Gruppe der Promovierenden. Diese Gruppe ist einerseits in Bezug auf den formalen Status ihrer Mitglieder sehr heterogen (Beschäftigte auf Promotionsstellen, Studierende im Promotionsstudium, extern Promovierende, Stipendiat*innen). Andererseits ist sie geprägt von Bedürfnissen, die sie vom (übrigen) Personal der Universität unterscheiden. Für die Mitglieder dieser Gruppe sind beispielsweise spezifische Aspekte des Betreuungsverhältnisses mit ihren Promotionsbetreuer*innen wesentlich. Die in Erarbeitung befindliche Rahmenpromotionsordnung und damit verbunden die Betreuungsvereinbarung ist damit für diese Gruppe eine wesentliche Komponente im Kontext der Entwicklungsmöglichkeiten.

Für eine zielgruppenspezifische Ansprache und Qualifikation bedarf es einer guten Informationsgrundlage. Es ist notwendig, sowohl das Verständnis der Zielgruppe der Wissenschaftler*innen der frühen Karrierephase an der MLU als auch eine entsprechende systematische Datenerfassung und -analyse zu verbessern. Die MLU baut dafür ein strategisches Hochschulcontrolling auf, das zielgerichtete Kennzahlen liefern wird. Dieser erste Schritt dient dazu, Daueraufgaben besonders im wissenschaftlichen Bereich besser zu identifizieren und die Wiederbesetzung planbar und transparenter zu gestalten. Zudem soll das Controlling im absehbar zunehmenden Wettbewerb um die Gewinnung von Promovierenden unterstützen. Ziel ist es, Gespräche zwischen Hochschulleitung und Fakultäten über aufgabenorientierte Konzepte von Dauerstellen zu etablieren.

Ein weiterer übergreifender Aspekt der Personalarbeit der MLU wird die Institutionalisierung des betrieblichen Gesundheitsmanagements sein. Ziel ist es, gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen zu schaffen und die Leistungsfähigkeit der Menschen an der MLU in Forschung, Lehre und Transfer zu fördern.

Die strategischen Ziele der Personalarbeit gelten auch für das wissenschaftsunterstützende Personal. Die MLU wird auch für diese Zielgruppe Angebote entwickeln, die dazu beitragen, Karriere- und Bleibechancen zu sichern (z. B. strategische Ausrichtung der Ausbildungsstrukturen, Angebote für ein lebenslanges Lernen und Employability, Übergang in den Wissenschaftsbereich).

5.3.3.5 Leitplanken der Arbeit für den wissenschaftsunterstützenden Bereich

Um die Bedeutung von Leitplanken als geeignetes Format für die tägliche Arbeit zu verstehen, ist es wichtig anzumerken, dass eine Hochschulverwaltung – im Gegensatz zu klassischen Einheiten wie Innen- oder Finanzverwaltung – in einem besonderen Spannungsverhältnis agiert. Die Anforderungen und Realitäten, mit denen sie konfrontiert ist, entsprechen nicht den eher gleichförmigen Fallgestaltungen

solcher Verwaltungseinheiten, sondern sind deutlich variabler (Hochschulen haben Forschungsanträge, Reisen von Wissenschaftlern beschränken sich in der Regel nicht auf die gewöhnliche Inlandsreise einer Einzelperson usw.).

Für die Bearbeitung der unter 5.3.3.1 genannten Schwerpunkte im wissenschaftsunterstützenden Bereich (Prozessverbesserungen, Fachkräfte gewinnen und halten, interne Kommunikation) sollen daher an der MLU folgende Leitplanken als Orientierung dienen, derer es aufgrund der Besonderheiten eines Universitätsbetriebs bedarf:

- Bereitschaft, Ermessensspielräume im rechtlichen Rahmen auszuloten und zu nutzen
- Als Basis dafür Vertrauen und Fehlertoleranz sowie die Bereitschaft (und Möglichkeit) zur Fortbildung und zum Lernen aus Fehlern
- Ein Umsteuern in (Prüfungs-)Prozessen – weg von Doppel- oder gar Dreifachprüfungen, hin zu mehr Stichproben und Plausibilitätskontrollen (das rechtlich geforderte Vier-Augen-Prinzip ist hiervon nicht tangiert)

Die Schaffung der notwendigen Voraussetzungen (Führungskultur) zur Umsetzung dieser Leitplanken und die Untersetzung mit konkreten Maßnahmen soll in der Laufzeit dieses HEP erreicht werden.

6 Querschnittsaufgaben, Handlungsfelder und konkrete Zielstellungen

Ähnlich wie in der Politik sind auch die im vorliegenden HEP thematisierten Querschnittsaufgaben nicht einem einzelnen Ressort zuzuordnen (einer Fakultät, einem Arbeitsbereich o. Ä.). Die MLU versteht Querschnittsaufgaben als Daueraufgaben, die von allen Mitgliedern der Universität mitgetragen und überall mitgedacht werden müssen. Dafür braucht es diversitätssensible partizipative Verfahren und Kompetenzen, es braucht Transparenz, Kommunikation und Ressourcen. Querschnittsaufgaben sind in ihrer Verschränkung als strategische Führungsaufgaben zu begreifen. Im Rahmen der Organisationsentwicklung der MLU sind sie untereinander verbunden und müssen entsprechend strukturell ausgestaltet und vernetzt werden. Dies gilt sowohl auf der strategischen Ebene als auch auf der Arbeitsebene unter Berücksichtigung zentraler wie dezentraler Strukturen. Wo an der MLU entsprechende Institutionen fehlen, sollen sie etabliert werden. Die Arbeits-, Planungs-, Entscheidungs-, Kommunikations- und Qualitätsmanagementprozesse sollen so ausgerichtet werden, dass Querschnittsaufgaben in jedem Schritt integriert werden.

6.1 Digitale Transformation

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wird durch ihre digitale Transformation kontinuierlich zu einer innovativen, vernetzten, sicheren und zukunftsorientierten Organisation weiterentwickelt. Im Mittelpunkt stehen dabei alle Menschen an der MLU in ihren unterschiedlichen Rollen als Forschende, Lehrende, Mitarbeitende der Dekanate, des Rektorats, der zentralen Einrichtungen und der Verwaltung sowie Studierende, die durch den Einsatz digitaler Technologien zielführend unterstützt, vernetzt und in ihrer persönlichen Entwicklung begleitet werden. Die digitale Transformation bietet die Chance, nachhaltig Mehrwerte zu schaffen, vielfältige Neuerungen (Dienste) zu realisieren, bisherige Arbeitsweisen (Prozesse) zu verbessern und insgesamt eine lebendige, respektvoll kooperierende Organisation zu werden. Sie birgt jedoch auch Risiken, die insbesondere bezüglich der (Querschnitts)Themen in den Kapiteln 5.3, 6.3 und 6.4 in den Blick zu nehmen sind. Daher sind diese Themenfelder mit Blick auf Bildungsgerechtigkeit, Teilhabe und Zugang zu berücksichtigen.

6.1.1 Ziele

Studierende, Lehrende, Forschende und Mitarbeitende der MLU werden in die Umsetzung der digitalen Transformation einbezogen. Die MLU stellt ihnen passende digitale Tools, Ressourcen und Qualifizierungen zur Verfügung, die ein effektives und effizientes Lernen, Lehren, Forschen und Arbeiten ermöglichen. Die MLU strebt danach, eine offene und digitale Infrastruktur zu schaffen. Dafür stellt sie Dienste bereit, die den vielfältigen Bedürfnissen und Anforderungen der Menschen sowie ihrer Arbeits- und Lebenssituation an der Universität gerecht werden und gleichzeitig die IT-Sicherheit, den Schutz personenbezogener Daten und die barrierefreie Zugänglichkeit auf hohem Niveau gewährleisten. Besonderen Wert legt die MLU dabei auf die Entwicklung transparenter und optimierter Prozesse. Sie sollen sicherstellen, dass digitale Technologien bedarfsgerecht integriert werden, um damit die Ziele der Universität in Forschung, Lehre und moderner Verwaltung zu erreichen.

6.1.2 Umsetzung

Die Umsetzung der Modernisierungsziele der MLU hängt davon ab, dass zuverlässig und dauerhaft die dafür erforderlichen Ressourcen zur Verfügung stehen. Im Status quo ist das nicht zu erreichen. Bei allen Zielen und Notwendigkeiten handelt es sich nicht um schnell realisierbare, sondern um langfristige Maßnahmen. Ausgehend vom aktuellen Digitalisierungsstau und den bestehenden Strukturen und Mitteln der MLU werden zunächst die im Folgenden dargestellten Handlungsfelder adressiert. Die Umsetzung der Maßnahmen erfordert zusätzliche Ressourcen und eine kontinuierliche Überprüfung und Anpassung.

Bedarfsanalyse und Strategieentwicklung

- a) Die MLU führt eine gründliche Analyse der unterschiedlichen Bedürfnisse und Anforderungen durch, um daraus die übergreifenden Schwerpunkte und Ziele der Digitalisierung abzuleiten.
- b) Schrittweise entwickelt die MLU eine umfassende Strategie, die den Einsatz digitaler Technologien zur Verbesserung des Forschens, Lehrens und Lernens, der Prozesse und Architekturen sowie der Kommunikation be- und fortschreibt.
- c) Die MLU priorisiert die identifizierten Maßnahmen und stellt sie dem jeweiligen realistischen Ressourcenbedarf gegenüber. Darüber hinaus entwickelt sie für die als überlebenswichtig identifizierten Maßnahmen einen konkreten Zeitplan und bettet sie in langfristige, nachhaltige Digitalisierungsprojekte ein.

IT-Sicherheit

- a) Die MLU entwickelt ein umfassendes IT-Sicherheitskonzept und setzt es um. Damit gewährleistet sie nachhaltig die Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit von Daten und Systemen. Hierzu gehört auch die Wahrung der digitalen Souveränität. Hierbei geht es insbesondere darum, die Vor- und Nachteile eines Ausbaus der eigenen, möglichst Open-Source-basierenden IT-Landschaft abzuwägen, mit dem Ziel, nicht von externen Systemen und den damit verbundenen Risiken abhängig zu werden.
- b) Die MLU implementiert Maßnahmen zur regelmäßigen Sensibilisierung und Schulung aller Universitätsangehörigen in Bezug auf IT-Sicherheit. Damit stärkt sie das Bewusstsein für Bedrohungen, für Best Practices und die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften (Compliance).

Infrastruktur und Ressourcen

- a) Die MLU entwickelt die bestehende IT-Infrastruktur zu einer leistungsfähigen und integrierten digitalen Infrastruktur weiter, um den Anforderungen der Universität in Lehre, Forschung und Verwaltung gerecht zu werden. Hierzu gehören in einem ersten Schritt insbesondere die Einführung von HISinOne und eines Dokumentenmanagements sowie die Bereitstellung von zuverlässigen Cloud-Diensten und Software-Angeboten (z. B. Campus-/Landeslizenzen). Dieser Schritt wird begleitet durch eine niederschwellige Bereitstellung von entscheidungsunterstützenden Informationen, wissenschaftlicher Literatur und Forschungsdaten sowie die gezielte Aktualisierung bestehender Software in der Zentralen Universitätsverwaltung.
- b) Für diese Weiterentwicklung der digitalen Infrastruktur ist es zwingend erforderlich, adäquate personelle und organisatorische Strukturen zu schaffen bzw. zu entwickeln.

- c) Die MLU stellt Schulungen und Ressourcen für Studierende, Lehrende und Mitarbeitende bereit, um deren digitale Fähigkeiten zu verbessern und die Möglichkeiten der digitalen Werkzeuge und Dienste auszuschöpfen. Dabei wird die bestehende Expertise innerhalb der Universität einbezogen, bspw. in den Bereichen Organisationsentwicklung, Geschäftsprozessmanagement, Architekturmanagement, IT-Sicherheit und Datenschutz.

Fokussierung auf den Menschen

Die MLU fördert die aktive Beteiligung aller Universitätsangehörigen, indem sie die Nutzenden in die digitale Transformation einbezieht und die digitalen Angebote am konkreten Bedarf und an der Bedienbarkeit ausrichtet. Hierfür werden begleitende Schulungsangebote und Workshops entwickelt und durchgeführt. Die MLU stellt sicher, dass die digitalen Lösungen möglichst barrierefrei sind und den vielfältigen Bedürfnissen aller Menschen an der MLU gerecht werden.

- a) Studierende werden bei ihrer eigenen Bildung unterstützt, indem die MLU ihnen digitale Lernplattformen, interaktive Inhalte und kollaborative Tools zur Verfügung stellt. Ziel ist es hierbei, die überwiegend auf Präsenz ausgerichtete Lehre zu bereichern, nicht aber, sie zu ersetzen.
- b) Lehrende erhalten Unterstützung bei der Integration digitaler Medien und Werkzeuge in ihren Unterricht, um die Interaktion und das Engagement der Studierenden zu fördern. Hierbei berücksichtigt die MLU explizit bestehende und sich weiterentwickelnde Fächerkulturen und strebt keine Vereinheitlichung an. Getragen und weiter spezifiziert wird diese Unterstützung durch die Strategie der „Kommission Digitalisierung in der Lehre“ der Landesrektorenkonferenz Sachsen-Anhalt.
- c) Forschende erhalten eine adäquate Unterstützung in den Themenbereichen Forschungsdatenmanagement, fachgruppenübergreifende Zusammenarbeit und elektronische Publikationsmethoden. Auch beim Transfer von Ergebnissen in die Praxis werden sie unterstützt (vgl. Kapitel 5.2).
- d) Mitarbeitende der Verwaltung gewinnen Freiräume durch umfassende, verbesserte und rechtsicher digital unterstützte Arbeitsabläufe und Verwaltungsprozesse.

Die MLU wird diese strategischen Digitalisierungsziele schrittweise und konsequent umsetzen. Sie wird eine inspirierende, digitale Lern-, Forschungs- und Verwaltungsumgebung schaffen, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt und gleichzeitig IT-Sicherheit und digitale Selbstbestimmung gewährleistet. Ziel ist es, die Chancen und Mehrwerte einer Digitalisierung optimal zu nutzen. Die Weiterentwicklung, Konkretisierung und Umsetzung der Digitalen Transformation erfolgen in der hierfür eingerichteten Rektoratskommission „IT und Digitale Transformation“.

6.2 Internationalisierung – Verständnis und Ziele

6.2.1 Selbstverständnis

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg versteht Internationalisierung als eine dauerhafte Querschnittsaufgabe, die alle wissenschaftlichen und wissenschaftsunterstützenden Bereiche involviert. Internationalität ist seit Jahrhunderten integraler Bestandteil des Selbstverständnisses der

MLU. Diese Tradition führt die MLU durch die fortwährende Internationalisierung von Studium, Lehre, Forschung und Verwaltung stetig fort. Sie bietet einen offenen Campus für internationale Studierende, Wissenschaftler*innen und Mitarbeitende. In Abstimmung mit der Internationalisierungsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt und unter Berücksichtigung von globalen Entwicklungen einer sich ständig verändernden Hochschullandschaft wird die Internationalisierungsstrategie der MLU kontinuierlich an neu entstehende Anforderungen angepasst.

6.2.2 Sachstand

Ihre hervorragenden Beziehungen zu mehr als 300 Partnern weltweit haben die MLU bereichert und gestärkt. Diese Beziehungen sollen mit innovativen und internationalen Projekten weiter ausgebaut werden. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeitet die MLU eng mit den Forschungsinstituten im Raum Halle, mit der Stadt Halle, mit den weiteren Hochschulen in Sachsen-Anhalt sowie mit ihren Partnern im Universitätsbund Halle-Jena-Leipzig zusammen. Zudem erfolgt eine Rückkopplung zu den Internationalisierungsbestrebungen des Landes für den Hochschul- und Forschungsstandort Sachsen-Anhalt. Hierbei werden auch bundespolitische Rahmenbedingungen beachtet.

Im Vergleich mittelgroßer Universitäten ist festzustellen, dass der Anteil ausländischer Studierender vor allem an Technischen Universitäten hoch ist. Obwohl die MLU keine Technische Universität ist, stieg der Anteil internationaler Studienanfänger*innen an der MLU mit 13,3 % (2021) im Vergleich zu 11,4 % (2010) um knapp zwei Prozentpunkte. Insgesamt ging die Zahl der internationalen Studienanfänger*innen dabei leicht zurück (vgl. Rückgang an Erstsemestern insgesamt, Kapitel 1.1.2).

Die MLU ist bestrebt, durch den konsequenten Auf- und Ausbau des International Office eine erkennbar größere Zahl an internationalen Studierenden zu gewinnen, insbesondere aus strategisch wichtigen Regionen, wie z.B. Zentralasien, Süd- und Südostasien, Afrika und Latein-Amerika sowie aus dem europäischen Raum. Mit deutlich verbesserten Informations- und Beratungsmöglichkeiten kann dann die Akquise wichtiger Fördermittel im Bereich der internationalen Mobilität strategisch deutlich ausgeweitet werden.

6.2.3 Zielsetzung

Bei der Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie orientiert sich die MLU an ihren neu formulierten Profillinien „Transformation“, „Nachhaltigkeit“ sowie „Wissenskulturen und Bildung“, integriert etablierte Forschungs- und Lehrschwerpunkte und bezieht die europäischen Leitlinien zu Nachhaltigkeit, Inklusion und Digitalisierung sowie die Diversitätsagenda des DAAD⁵⁰ ein.

In Deutschland soll die MLU auf dem Gebiet der Internationalisierung als hochschulpolitischer Akteur stärker hervortreten. Die MLU wird Internationalisierung für ihre Profilbildung nutzen. Hierbei achtet sie auf Nachhaltigkeit hinsichtlich des Impacts internationaler Kooperationen.

In den Fakultäten der MLU wird Internationalität selbstverständlich als ein wesentliches Element wissenschaftlicher Exzellenz betrachtet. Die Zentrale Universitätsverwaltung unterstützt das Ziel der Internationalisierung der MLU flankierend und wird in Austauschmaßnahmen („Staff Exchange“) im Sinne der Weiterbildung einbezogen.

⁵⁰ <https://www.daad.de/de/der-daad/daad-journal/themen/2023/die-diversitaetsagenda-des-daad/>, Abruf am 15.04.2024.

Die MLU fokussiert eine Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie, die auf den folgenden fünf Säulen beruht (Abb. 5):



Abbildung 5: Säulen der Internationalisierung der MLU.

Säule I. Internationaler Campus

Die MLU baut die Internationalisierung ihrer eigenen Lehr-, Forschungs- und Serviceangebote sowie die internationalen Kompetenzen ihrer Angehörigen in allen wissenschaftlichen und wissenschaftsunterstützenden Bereichen aus. Damit trägt sie zur interkulturellen Verständigung und zur internationalen Integration bei. Sie baut eine breite institutionelle Kompetenz im Umgang mit anderen Kulturen und Werten auf und strebt bei Verwaltung und wissenschaftsunterstützendem Personal Zweisprachigkeit und interkulturelle Befähigung an.

Säule II. Internationale Vielfalt

Die MLU ergreift Maßnahmen, um internationale Studierende, Wissenschaftler*innen in allen Karrierephasen und wissenschaftsunterstützende Mitarbeitende zu interessieren, zu gewinnen und langfristig zu binden. Damit leistet sie einen Beitrag zur Umsetzung der Diversitätsagenda des DAAD und zur internationalen Pluralisierung des Campus, des Standorts Halle und des Bundeslandes Sachsen-Anhalt.

Säule III. Internationale Sichtbarkeit

Die MLU intensiviert ihre internationalen Kooperationen mit akademischen und außer-akademischen Partner*innen weltweit. Sie beteiligt sich als Netzwerkpartnerin an internationalen Verbänden und pflegt Kontakte zu ihren internationalen Alumni, um ihre globale Sichtbarkeit und Profilierung kontinuierlich zu erhöhen.

Säule IV. Internationale Mobilität

Die MLU unterstützt die internationale Mobilität aller Universitätsangehörigen. Sie schafft, pflegt und optimiert die Rahmenbedingungen und Dienstleistungen für internationale Mobilität ihrer Angehörigen und internationalen Gäste, um globales Lernen, Diversität und Weltoffenheit zu fördern.

Säule V. Strategische Internationalisierung

Die MLU baut ihre kontinuierliche strategische Aktionsplanung für Internationalisierungsvorhaben und -prozesse weiter aus. Dafür entwickelt sie Qualitätsstandards und Mechanismen weiter, die die Zielsetzungsdefinition, Maßnahmengestaltung und Evaluation effizienter gestalten und flexibilisieren.

6.2.4 Einzelziele

Steigerung der Auslandsmobilität

Arbeitgeber*innen auf dem deutschen Arbeitsmarkt schätzen – neben den sprachlichen und fachlichen Fähigkeiten – die interkulturellen und sozialen Kompetenzen sowie die Perspektiverweiterung und Reife von Hochschulabsolvent*innen mit Auslandserfahrung. Daher strebt die MLU mehr Studierende an, die ein Auslandssemester oder ein Praktikum im Ausland absolvieren.

Die MLU unterstützt ihre Lehrenden und Forschenden bei der Einwerbung von internationalen Forschungsdrittmitteln und Individualstipendien. Das Ziel sind mehr erfolgreiche DAAD-, Erasmus (+)- sowie Alexander-von-Humboldt (AvH)-Stipendien.

Die MLU plant eine Intensivierung des Austauschs von Promovierenden und Lehrenden im Erasmusraum. Ziel ist es, dass sie jeweils internationale Erfahrung sammeln und diese nach ihrer Rückkehr mit ihren Kolleg*innen teilen.

Steigerung der internationalen Attraktivität des Studienstandortes Halle

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung ist die MLU gefordert, die Zahl ihrer Studierenden stabil zu halten. Derzeit tragen internationale Studierende bereits deutlich dazu bei. Die MLU strebt mittelfristig an, den Anteil ihrer internationalen Studierenden (Vollzeitstudierende und Austauschstudierende) weiter zu erhöhen, da diese sowohl eine Bereicherung für Lehre und Forschung, als auch potenzielle Fachkräfte für den deutschen Arbeitsmarkt sind. Um dieses Ziel zu erreichen, achtet die MLU auf die Anwerbung von internationalen Studierenden und erweitert und vertieft unter anderem ihre Kontakte zu deutschen Auslandsschulen.

Ein zentrales Feld für eine Verbesserung der internationalen Attraktivität ist die Internationalisierung von Studium und Lehre. Die MLU strebt eine qualitätsorientierte Integration unterschiedlicher internationaler Elemente in ihre Curricula an. Dazu gehören Doppelabschlussprogramme, englischsprachige Studienangebote, integrierte Auslandssemester und weitere Instrumente zur Internationalisierung der Lehre.

Zudem strebt die MLU eine dauerhafte und konsequente Präsenz auf den strategisch erfolgversprechenden Bildungsmärkten an. Ziel ist es, den Bekanntheitsgrad der MLU langfristig und nachhaltig zu erhöhen. Mittel- und langfristig wirkt sich das auch positiv auf die Zahl und das Qualifikationsniveau der internationalen Studierenden an der MLU aus. Eine Intensivierung der Übergänge von Absolvent*innen des Landesstudienkollegs in Studiengänge der MLU ist integraler Bestandteil der Maßnahmen zur Erhöhung der Anzahl internationaler Studierender.

Die MLU verbessert die Studienerfolgsquote ihrer internationalen Studierenden und konzipiert entsprechend die Studieneingangsphase für internationale Studierende neu.

Die MLU strebt eine umfassendere und stärkere Teilhabe der internationalen Studierenden am kulturellen und sozialen Leben am Hochschulstandort Halle an.

Steigerung der Attraktivität des Forschungsstandortes Halle

Exzellente Forschung ist ohne Internationalisierung undenkbar. Die MLU strebt an, mehr internationale Promovierende, Lehrende und Gastwissenschaftler*innen zu gewinnen, v. a. internationale DAAD- und AvH-Stipendiat*innen.

Die MLU betrachtet und praktiziert Internationalität als selbstverständlich. Zudem ist Internationalität ein wesentlicher Standortfaktor für die Wirtschaft. Das Ziel der MLU, der regionalen Wirtschaft sowie der Kommunen und Verbände ist es, international qualifizierte Fachkräfte nach Halle zu holen und langfristig an die MLU zu binden. Fachkräfte, die für den globalisierten Arbeitsmarkt und ein internationales Umfeld qualifiziert sind, bieten einen Wettbewerbsvorteil bei der Ansiedlung internationaler Unternehmen. Dies wiederum ist ein überzeugendes Argument bei der Gewinnung von internationalen Forschenden und Studierenden.

Aus den genannten Gründen leitet sich für die MLU der Auftrag ab, die Internationalisierungsstrategie zu aktualisieren und fortzuschreiben.

6.3 Nachhaltigkeit

Konzeptionelles Verständnis Nachhaltiger Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung im Sinne der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen integriert ökologische Dimensionen (im Sinne einer Generationengerechtigkeit) und gesellschaftliche Dimensionen (im Sinne einer globalen Gerechtigkeit, auch bezogen auf Geschlecht, Ethnizität, Behinderung etc.). Die MLU fasst auch die Querschnittsaufgaben des Bereichs „Vielfalt und Chancengleichheit“ (Kapitel 6.4) konzeptionell unter den Aspekt einer Nachhaltigen Entwicklung und berücksichtigt dabei besonders das Nachhaltigkeitsziel 5 („Geschlechtergleichheit“). Nachhaltige Entwicklung bildet eine komplexe Querschnittsaufgabe der Universität ab, die hohe Relevanz in allen institutionellen Handlungsfeldern hat. Indem die MLU Prozesse und Strukturen in Forschung, Lehre und Organisationsentwicklung integrativ betrachtet – sowohl unter ökologischen als auch unter sozialen Gesichtspunkten – bieten sich hohe Synergiepotenziale. Deren Mehrwert für die MLU soll sichtbar und nutzbar gemacht werden.

Inhaltliche und strukturelle Beiträge der MLU zu Nachhaltiger Entwicklung

Die MLU trägt auf vielfältige Weise dazu bei, Transformationspfade zu Nachhaltiger Entwicklung zu schaffen, um die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen bewältigen zu können:

Inhaltlich (vgl. Profillinie „Nachhaltigkeit“; Kapitel 3.2) tragen Wissenschaftler*innen der MLU in zahlreichen Forschungsprojekten zu einem besseren Verständnis des Ist-Zustandes bei. Darüber hinaus sind sie in transdisziplinären und transformativen Projekten an der Erarbeitung von Lösungen beteiligt.

Der 2023 erschienene „Forschungsatlas Nachhaltigkeit“⁵¹ der MLU illustriert die Vielfalt der Aktivitäten, die sich über alle Fakultäten erstrecken, und zeigt, welchen wichtigen Beitrag die MLU zur Lösung der ökologischen und sozialen Probleme leistet. Inhaltlich bilden sich die Themen der Forschung auch in zahlreichen Studiengängen, Studienprogrammen und einzelnen Modulen ab, in denen Studierende im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) Reflexions- und Gestaltungskompetenzen erwerben.

An der MLU gibt es vielfältige strukturelle Ansätze für eine gesamtinstitutionelle Orientierung am Leitbild Nachhaltiger Entwicklung. Die strategische Koordination der Querschnittsaufgabe Nachhaltige Entwicklung, und im engeren Sinne „Vielfalt und Chancengleichheit“, adressiert die MLU über die Stabsstelle Vielfalt und Chancengleichheit. Dort wurde 2020 das Nachhaltigkeitsbüro eingerichtet. Strukturell bilden das Nachhaltigkeitsbüro und die Position der*des Nachhaltigkeitsbeauftragten die Schlüsselstellen für zahlreiche Nachhaltigkeitsaktivitäten der MLU. Das Büro kommuniziert, vernetzt und unterstützt diese Aktivitäten und setzt sich für die strukturelle und strategische Integration von Nachhaltiger Entwicklung ein. Partizipativ wurde eine Nachhaltigkeitsstrategie für die MLU entwickelt, die Ziele in den verschiedenen Handlungsfeldern benennt.⁵² Die Angliederung des Nachhaltigkeitsbüros an die Stabsstelle Vielfalt und Chancengleichheit ermöglicht eine enge Abstimmung von Themen unter sozialen und ökologischen Aspekten. Auch viele interdisziplinäre Arbeitskreise sowie einzelne Fachbereiche und vielfältige (studentische) Hochschulgruppen tragen dazu bei. Neben Aktivitäten zu Nachhaltiger Entwicklung in der Breite gibt es an der MLU auch viele Einrichtungen und Bereiche, die spezifische Aspekte von Nachhaltiger Entwicklung bearbeiten (z. B. Geschlechtergerechtigkeit, Inklusion, u. v. m.; vgl. Kapitel 6.4).

Herausforderungen

In Kohärenz zu ihrem inhaltlichen Profil wird die MLU Nachhaltige Entwicklung – im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes – als integralen Bestandteil von Lehre, Forschung und Transfer, Betrieb und Governance der Hochschule ausgestalten.

Damit die MLU die Ziele ihrer Nachhaltigkeitsstrategie umsetzen kann, insbesondere im dort formulierten Bereich „Ressourcenschutz und Klimaneutralität 2030“, bedarf es einer ambitionierten Übersetzung in konkrete Maßnahmen. Hierfür müssen an der MLU angemessene Strukturen aufgebaut und die Abstimmung und Vernetzung auf Landesebene und auch mit kommunalen Akteur*innen intensiviert werden.

Bei der Organisationsentwicklung liegt eine zentrale strukturelle Herausforderung für die MLU darin, ökologische und soziale Dimensionen integrativ zu betrachten. Es gilt, aus dem Nebeneinander der einzelnen Themen eine Synthese zu schaffen.

⁵¹ https://www.rektorin.uni-halle.de/stabsstellen/vielfalt-chancengleichheit/nachhaltigkeit/forschung___transfer/forschungsatlas/

⁵² Nachhaltigkeitsstrategie, Beschluss des Akademischen Senats vom 11.10.2023; https://www.uni-halle.de/universitaet/gremien/senat/legislaturperiode22_26/3434180_3434351/, Abruf am 01.11.2023

6.4 Vielfalt und Chancengleichheit

Die MLU stellt sich den Herausforderungen einer heterogener werdenden Universität. Die Querschnittsaufgaben Geschlechtergerechtigkeit/Gleichstellung, Familiengerechtigkeit, Inklusion und Antidiskriminierung sind fest verankert und werden von verschiedenen Expert*innen vertreten. Dazu gehören u. a. Beauftragte, Interessenvertretungen, Koordinations- und Beratungsstellen sowie Initiativen der Mitglieder der Universität. Die Themenbereiche Ethnizität/Antirassismus, Gesundheitsförderung sowie das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung wurden bereits als weitere relevante Dimensionen identifiziert. Aus diesen Vielfaltsdimensionen können ebenso vielfältige Perspektiven, Fähigkeiten und Erfahrungen resultieren, die sich – auch mit Blick auf Persönlichkeiten, Lebensmodelle und Karrierewege – positiv auf Leistungsfähigkeit und Innovation in Studium, Lehre, Forschung und Verwaltung auswirken können. Gleichmaßen ist deren Akzeptanz Voraussetzung dafür, dass die Mitglieder der Universität Entwicklungs- und Verwirklichungsmöglichkeiten nutzen können.

Die MLU bekennt sich zu den bereits entwickelten Strategien, Ziele-Maßnahmen-Katalogen, Leitbildern und Richtlinien der Querschnittsaufgaben Geschlechtergerechtigkeit, Familiengerechtigkeit, Inklusion/Gesundheit, Antidiskriminierung⁵³ und Nachhaltige Entwicklung. Auf dieser Basis wird die MLU bestehende Ziele und Maßnahmen evaluieren, neue Handlungsfelder identifizieren und weitere Vielfaltsdimensionen benennen und bewerten, die zu fokussieren sind, wie die soziale bzw. regionale Herkunft oder das Alter. All diese Schritte werden vollzogen mit Blick auf gesellschaftliche Entwicklungen, Veränderungsprozesse und daraus resultierende Anforderungen.

In diesem Zusammenhang wird die MLU auch die Auswirkungen pandemiebedingter Herausforderungen in den Blick nehmen, die Schul-, Studien- und Karriereverläufe über das Ende der Covid-19-Pandemie hinaus langfristig beeinträchtigen könnten. Dieses Vorgehen erfordert Maßnahmen auf individueller, struktureller und kultureller Ebene (z. B. Nachteilsausgleiche, Förderungen für von Benachteiligung betroffene Personen, Regelungen und Institutionen, Sensibilisierungs- und Empowermentmaßnahmen) sowie eine angemessene Ausstattung und Finanzierung.

6.4.1 Ethnizität/Antirassismus

Internationalität ist bereits seit Jahrhunderten integraler Bestandteil des Selbstverständnisses der MLU und untrennbar mit Migration verbunden. Diese Tradition wird durch fortwährende Internationalisierung weitergeführt. Deutschland als Einwanderungsland wurde und wird durch Migrations- und Postmigrationserfahrungen geprägt. Auch in Sachsen-Anhalt spielen solche Erfahrungen nicht nur vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels eine große Rolle. Rassismus und Antisemitismus sind gesamtgesellschaftliche Probleme, die in historischer wie auch gegenwärtiger Perspektive in universitäre Strukturen hineinwirken. Gerade in der Stadt Halle, die 2019 zum Ort eines antisemitischen und rassistischen Anschlags wurde, ist eine deutliche Positionierung gegen jeden Rassismus und Antisemitismus wichtiger denn je. Die MLU sieht sich in der Verantwortung, als Universität mit gutem Vorbild voranzugehen und die Grundlagen dafür zu schaffen, individuellem und strukturellem Rassismus und Antisemitismus wirksam entgegenzutreten. Wissenschaft setzt Austausch und Kommunikation voraus. Dies bedarf der Internationalität und der Vielfalt.

⁵³ <https://diskriminierungsschutz.uni-halle.de/dokumente/>

Die MLU bekennt sich zu Vielfalt und Chancengleichheit und positioniert sich gegen Rassismus und Antisemitismus. Sie steht für diese Werte in allen Bereichen der Universität und vertritt sie auch nach außen. Sie reflektiert die eigene Geschichte kritisch, zum Beispiel in einer Rektorskommission, die sich mit einem würdigen Gedenken an Anton-Wilhelm Amo auseinandersetzt. Die MLU plant, in den kommenden Jahren in partizipativen Prozessen bestehende Maßnahmen weiterzuentwickeln und diese in einer integrativen Planung zusammenzuführen. Damit verfolgt sie folgende Kernziele:

- Bekenntnis zu Vielfalt und Chancengleichheit sowie Positionierung gegen Rassismus und Antisemitismus
- Abbau von sprachlichen und kulturellen Barrieren
- Schaffung von Empowerment- und Vernetzungsangeboten für Mitglieder und Angehörige der MLU, die von Rassismus und/oder Antisemitismus betroffen sind
- Weiterentwicklung der kritischen Reflexion der Universitätsgeschichte hinsichtlich der Reproduktion von Rassismus und Antisemitismus
- Weiterentwicklung eines würdigen Gedenkens an Anton-Wilhelm Amo

6.4.2 Inklusion/Gesundheit

Die MLU versteht sich als demokratische und inklusionsorientierte Institution, die allen Mitgliedern und Angehörigen eine volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht. Dieses Selbstverständnis schließt ein, institutionelle Barrieren abzubauen und angemessene Vorkehrungen gegen individuelle Exklusionsrisiken und Benachteiligungen zu schaffen, die sich aus dem Zusammenwirken körperbezogener einschließlich psychischer Beeinträchtigungen mit umwelt- und einstellungsbezogenen Barrieren ergeben (gemäß § 1 und § 2 SGB IX).⁵⁴

In diesem Zusammenhang verfolgt die MLU einen proaktiven, präventiven Ansatz der Gesundheitsförderung. Ein besonderer Fokus liegt darauf, die Risiken für die Entstehung körperbezogener sowie psychischer Beeinträchtigungen und Fehlbeanspruchungen im Studium und im Arbeitsleben zu minimieren.

Neben den sich proaktiv einbringenden Interessenvertretungen der Beschäftigten und Studierenden, dem zentralen Inklusionsteam sowie den Inklusionsbeauftragten hat die MLU weitere Strukturen geschaffen, wie die Stelle des Referenten*der Referentin für Inklusion und die Koordinator*innenstellen des Betrieblichen und des Studentischen Gesundheitsmanagements. Sie begleiten strategisch die Themenfelder Inklusion und Gesundheit und koordinieren entsprechende Maßnahmen.

Um der Bedeutung des Themas Inklusion Rechnung zu tragen, hat die MLU 2022 eine neue Inklusionsvereinbarung⁵⁵ unterzeichnet. Sie definiert folgende Handlungsfelder: 1. Kommunikation, 2. Bau und Technik, 3. Beschäftigung und Ausbildung, 4. Forschung und wissenschaftliche Qualifikation, 5. Studium und Lehre. Damit das Thema Inklusion kontinuierlich Berücksichtigung findet, sieht die MLU eine Etablierung von Aktionsplänen vor. So soll, neben konkreten Maßnahmen, auch das Verständnis von Inklusion als Querschnittsaufgabe in alle Bereiche der Universität getragen werden.

⁵⁴ Erster Satz der Präambel der geltenden Inklusionsvereinbarung, <https://www.verwaltung.uni-halle.de/dezern3/internet/service/dv/inklusionsvereinbarung.pdf>, Abruf am 15.04.2024.

⁵⁵ <https://www.verwaltung.uni-halle.de/dezern3/internet/service/dv/inklusionsvereinbarung.pdf>, Abruf am 15.04.2024.

Die MLU strebt eine Identifikation von strukturellen Zugangs- und Partizipationshindernissen sowie die Planung und Realisierung darauf aufbauender Maßnahmen zu deren Beseitigung an. Diese Aufgaben binden zusätzliche Ressourcen. Die benötigten Beratungsstrukturen werden unter Berücksichtigung der finanziellen Rahmenbedingungen der MLU auf- und ausgebaut. Ohne eine begleitende Bereitstellung zusätzlicher Mittel, z. B. aus dem Landeshaushalt oder aus dem ESF, kann dies jedoch nur langsam vorangetrieben werden. Daher wirkt die MLU im Rahmen ihrer Möglichkeiten zusätzlich auf die Bereitstellung solcher Mittel hin.

6.4.3 Familiengerechtigkeit

Die MLU hat sich als „familiengerechte Hochschule“ profiliert. Seit 2009 wurden Studien-, Forschungs- und Arbeitsbedingungen familiengerecht ausgestaltet. Auch in Zukunft bleibt diese Profilierung als eines der entscheidenden Merkmale im Wettbewerb um Studierende, Promovierende und hochqualifizierte Beschäftigte bestehen. Mit dem Zertifikat „audit familiengerechte hochschule⁵⁶“ liegt ein Instrument der Qualitätssicherung⁵⁷ vor, das der MLU die kontinuierliche Umsetzung und Weiterentwicklung in den folgenden Handlungsfeldern ermöglicht bzw. diese einfordert:

- Familiengerecht ausgestaltete Arbeits- und Studienbedingungen (Zeit, Ort und Organisation)
- Information und Kommunikation
- Führung
- Lebensphasenorientierte Personalentwicklung und wissenschaftliche Qualifikation
- Familienbezogene Serviceleistungen der MLU

Die Universität setzt den begonnenen Weg fort, stellt im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten eine angemessene personelle und finanzielle Unterstützung sicher und verfolgt, unter Berücksichtigung neuer Herausforderungen, folgende Schwerpunkte:

- Sicherung des hohen Niveaus in der Institutionalisierung
- Bedarfsgerechte Anpassung und Weiterentwicklung des Status quo
- Schaffung von Transparenz durch Kommunikation und Information
- Nachhaltige strukturelle Verankerung und kulturelle Durchdringung in allen Organisationseinheiten
- Verschränkung der Querschnittsthemen mit dem Ziel einer inhaltlichen Fokussierung und Abstimmung zur Erzeugung von Synergien
- Identifikation pandemiebedingter Herausforderungen

6.4.4 Gleichstellung/Geschlechtergerechtigkeit

Gleichstellung zielt auf gleiche Chancen für alle – unabhängig vom Geschlecht. Sie ist mehrfach gesetzlich verankert, u. a. in Art. 3 GG und § 3 HSG LSA, wobei neben dem Verbot der Diskriminierung aufgrund des Geschlechts explizit ein Förderauftrag zur Verwirklichung von Gleichstellung steht.

⁵⁶ https://www.uni-halle.de/familiengerecht/audit_familiengerechte_hochschul/

⁵⁷ Zu finden unter https://www.uni-halle.de/familiengerecht/audit_familiengerechte_hochschul/; Unterpunkt „Zielvereinbarungen und Handlungsprogramme“.

An der MLU wird die Aufgabe der Gleichstellung/Geschlechtergerechtigkeit maßgeblich von den als Interessenvertretung agierenden Gleichstellungsbeauftragten vorangetrieben. Seit 2013 ist Gleichstellung als Führungsaufgabe bei der Hochschulleitung angesiedelt, seit 2019 unterstützt von der Stabsstelle Vielfalt und Chancengleichheit. Dadurch konnte diese Aufgabe an der MLU strategisch, strukturell und inhaltlich breit etabliert werden. Ausdifferenziert wird sie u. a. im Leitbild Gleichstellung⁵⁸, im aktuellen Frauenförderplan⁵⁹ und im Gleichstellungszukunftskonzept⁶⁰, wo nach Handlungsfeldern gegliedert Ziele und Maßnahmen aufgeführt sind (z. B. zur Förderung der wissenschaftlichen Karriere von Frauen, zur Prävention von Sexismus und sexualisierter Gewalt, zur Unterstützung von Genderforschung und -lehre), die aus Haushalts- sowie Bundes- und weiteren Drittmitteln umgesetzt werden. Diese Maßnahmen, Ziele und Handlungsfelder müssen regelmäßig kritisch überprüft und weiterentwickelt sowie an den Bedarf der jeweils adressierten Personengruppen angepasst werden. Hierzu bedarf es einer konzeptionellen Ausgestaltung des Gendercontrollings.⁶¹

Darüber hinaus gilt es, Geschlechtervielfalt an der MLU noch stärker zu berücksichtigen, gegebenenfalls Maßnahmen und Prozesse anzupassen oder neue Instrumente zu entwickeln.

Um Geschlechtergerechtigkeit auf allen Ebenen und in der Breite der MLU weiter zu stärken, ist es notwendig, Maßnahmen und Strukturen für alle relevanten Personengruppen transparent und zugänglich zu machen. Eine Herausforderung besteht darin, den erreichten Status quo zu halten und ihn an sich verändernde Rahmenbedingungen anzupassen. Angesichts steigender Anforderungen ist eine weitere Professionalisierung und Unterstützung der Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten und anderer Gleichstellungsakteur*innen notwendig. Dies erfordert von allen Akteur*innen ein großes Maß an Anstrengung sowie die aktive Unterstützung durch die zentralen und dezentralen Leitungen in Bezug auf die Kommunikation innerhalb der Universität. Dafür sind die notwendigen Ressourcen bereitzustellen.

6.5 Transfer

Mit ihrer Transferstrategie⁶² legt die MLU ein umfassendes Transferverständnis zugrunde. Es berücksichtigt sowohl die vielfältigen forschungs- und lehrbasierten Transferaktivitäten der gesamten Universität mit ihrem breiten Fächerspektrum als auch die regionalen Anforderungen und Bedürfnisse der Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik.

6.5.1 Status quo

Die MLU versteht „Transfer“ als eine gesamtuniversitäre Querschnittsaufgabe in Forschung und Lehre. Sie wird vom Rektorat⁶³ strategisch vorangetrieben. Der forschungsbasierte Transfer von Wissen und Technologien in die Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik ist eine Leistungsdimension wissenschaftlichen Arbeitens. Die Universität versteht sich als Innovationsmotor mit hoher Verantwortung für

⁵⁸ https://www.rektorin.uni-halle.de/stabsstellen/vielfalt-chancengleichheit/gleichstellung/2664687_3030811/

⁵⁹ Zu finden unter <https://www.rektorin.uni-halle.de/stabsstellen/vielfalt-chancengleichheit/gleichstellung/>.

⁶⁰ Unter <https://www.rektorin.uni-halle.de/stabsstellen/vielfalt-chancengleichheit/gleichstellung/>.

⁶¹ Zu ersten Berichten aus dem Bereich Gendercontrolling vgl. die Darstellung „Geschlechtergerechtigkeit in Zahlen“, https://www.rektorin.uni-halle.de/stabsstellen/vielfalt-chancengleichheit/gleichstellung/2664687_3048798/

⁶² Vgl. https://filer.itz.uni-halle.de/dl/2130/pub/Transferstrategie_2023_dt.pdf, Abruf am 15.04.2024.

⁶³ insb. Prorektorat für Forschung, Internationalisierung und Transfer

die Region: Mit dem Transfer erschließt die MLU vielfältige praxisbezogene Anwendungspotenziale für Forschungs- und Lehrleistungen und schafft Berufsperspektiven für Studierende und den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die MLU erweitert mit ihrem Wissens- und Technologietransfer ihre Gestaltungsoptionen über die Forschung und Lehre hinaus und bringt sich als kompetente Partnerin aktiv in gesellschaftliche Entwicklungsprozesse ein.

Die wesentlichste Transferleistung einer Universität für die Gesellschaft ist der sogenannte „Transfer über Köpfe“. Die MLU bildet hochqualifizierte Menschen aus, die mit ihren Kompetenzen befähigt sind, Lösungsstrategien für zukünftige Probleme zu finden, die zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbar sind. Eine wesentliche Grundlage des Transfers von Ideen, Wissen und Technologien an der MLU bilden die praxisorientierte Lehre sowie die Vorbereitung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf Karrierewege innerhalb und außerhalb des Wissenschaftssystems. Darüber hinaus setzt die MLU einen Schwerpunkt auf den Forschungstransfer im Sinne der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzbarmachung von Forschungsergebnissen aus dem breiten Fächerspektrum der MLU durch den Transfer von Ideen, Wissen und Technologien in die Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik.

Die MLU unterstützt Transferaktivitäten entlang der folgenden sechs Transferpfade.

1. Praxisorientierte Lehre und wissenschaftliche Weiterbildung

Mit praxisorientierten Studiengängen, Modulen und Abschluss-/Qualifizierungsarbeiten befähigt die MLU ihre Studierenden, universitäres Wissen in Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur zu tragen. Studierende und Wissenschaftler*innen werden mit entsprechenden Angeboten zum Transfer in Gesellschaft und Wirtschaft befähigt. Dazu gehört auch und insbesondere die Lehrer*innenbildung, auch im Quer- und Seiteneinstieg. Zudem bündelt der Transferpfad Weiterbildungsangebote für externe Fach- und Führungskräfte der Region.

2. Forschungskooperation und Verwertung

Die MLU fördert über ihren Transfer- und Gründungsservice systematisch die Überführung von Forschungsergebnissen in nutzenbringende Anwendungen für Gesellschaft und Wirtschaft. Diese Überführung umfasst regelmäßige Informationsveranstaltungen zur Sicherung und Verwertung geistigen Eigentums, die Evaluation potenzieller Patentanmeldungen sowie die Unterstützung bei der Patentanmeldung, der weiteren Entwicklung marktfähiger Technologien und der Durchführung transferorientierter Kooperationen. Außerdem fördert die MLU die anwendungsnahe Forschung durch Kooperation mit An-Instituten und unterstützt die strukturierte Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie die Vernetzung mit landesweiten Branchenclustern.

3. Entrepreneurship

Die MLU ermutigt Studierende und Wissenschaftler*innen zum unternehmerischen Denken und Handeln und bietet Unterstützung beim Erwerb unternehmerischer Kompetenzen (Startup Academy). Zudem unterstützt sie Ausgründungen durch Angehörige der MLU beim Projektmanagement, bei der Entwicklung ihres Geschäftsmodells und bei der Akquise von Finanzmitteln für die Vorgründungs- und Gründungsphase durch den Transfer- und Gründungsservice (Gründungsbegleitung und Netzwerkmanagement). Aus erfolgreichen Spin-offs existieren Modelle der Patentübertragung und der weiteren Start-up-freundlichen Begleitung durch die Universität.

4. Wissenschaftliche Beratung

Die MLU trägt durch die personengebundene Expertise ihrer Wissenschaftler*innen – beispielsweise in Form von Gutachten, fachlicher Beratung und Handlungsempfehlungen – dazu bei, gesellschaftliche Herausforderungen zu bewältigen und die gesellschaftliche Diskursfähigkeit zu stärken. Diese Expertise macht sie sowohl über ihren Expertendienst⁶⁴ als auch über den Transfer- und Gründungsservice zugänglich.

5. Wissenschaftsdialog

Die MLU fördert die Teilhabe von gesellschaftlichen Akteur*innen, von Bildungs-, Kultur- und Sozial-einrichtungen sowie von Unternehmen an universitären Forschungsergebnissen. Dieser Transferpfad Wissenschaftsdialog ist Bestandteil sämtlicher kommunikativer Aktivitäten der MLU. Öffentliche Ringvorlesungen und Veranstaltungsreihen⁶⁵ sind ein wichtiger Baustein der Wissenskommunikation an der MLU. Zu den institutionellen Räumen des Wissenstransfers gehören z. B. die ZNS-Sammlungen (Zoologische Sammlung, Museum für Haustierkunde, Geiseltalmuseum) sowie die Ausstellungsräume der Zentralen Kustodie (die zugleich auch zur Infrastruktur gehören, s. den folgenden Punkt 6). Als öffentliche Transferzone sind sie fest in die Museumslandschaft in Halle integriert. Sie sind in deren Museumsnetzwerk vertreten und werden dort mit vermarktet. Ihre Aktivitäten sind stark vom persönlichen Engagement Einzelner geprägt (etwa Durchführung von Führungen, Lesungen, Filmabenden, Workshops, Schulklassenbesuchen). Um eine größere Breitenwirkung zu erzielen, müssten sie stärker institutionell verankert werden.

6. Transfer über Infrastruktur

Die MLU ermöglicht den forschungsbasierten Transfer für außerakademische Zielgruppen über räumliche und technische Infrastrukturen, beispielsweise Schülerlabore, Werkstätten oder Akademische Sammlungen und Ausstellungen. Das im Aufbau befindliche öffentliche digitale Internetportal für die wissenschaftlichen Sammlungen der MLU macht den kulturellen Reichtum des Landes Sachsen-Anhalt sichtbar und ist mit europäischen digitalen Sammlungs- und Forschungsdatenbanken vernetzt.⁶⁶

6.5.2 Handlungsfelder

Der Wissens- und Technologietransfer in Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik ist für die MLU von großer Bedeutung. Sie spiegelt sich wider in der Verankerung des Transfers im Rektorat, in zentralen Strategien für Transfer⁶⁷ sowie zur Sicherung von Rechten an geistigem Eigentum⁶⁸. Mit ihrem Transfer- und Gründungsservice bietet die MLU eine etablierte, zentrale Kontaktstelle mit diversen Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Angehörige der MLU ebenso wie für Industriepartner*innen und Unternehmen, die an wissenschaftlichen Beratungsleistungen, Forschungskooperationen sowie an

⁶⁴ <https://experten.pr.uni-halle.de>

⁶⁵ 2023 beispielsweise „Erinnerung in Komplexität“ zu Erinnerungskulturen; „gender*bildet“ zu Genderforschung und -lehre; „Zukunftsfähige Landwirtschaft“ zum Spannungsfeld Landwirtschaft und Gesellschaft

⁶⁶ <https://sammlungsportal2.kustodie.uni-halle.de/search>

⁶⁷ https://filer.itz.uni-halle.de/dl/2130/pub/Transferstrategie_2023_dt.pdf, Abruf am 15.04.2024

⁶⁸ Vgl. Grundzüge der IP-Strategie unter <https://transfer.uni-halle.de/> und Informationen unter https://transfer.uni-halle.de/geistiges_eigentum/

der kommerziellen Nutzung von geistigem Eigentum aus der MLU interessiert sind. Durch bereits bestehende Transferpfade ist der Wissens- und Technologietransfer an der MLU bereits systematisiert und auf ein breites Spektrum an Transferaktivitäten ausgelegt. Durch die Verleihung von Transferpreisen macht die MLU wegweisende Transferaktivitäten ihrer Angehörigen zusätzlich sichtbar.

6.5.3 Perspektive

Die Stadt Halle und die Region südliches Sachsen-Anhalt sind Teil des mitteldeutschen Braunkohlereviers und damit in den kommenden Jahrzehnten in besonderem Maße von den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformationsprozessen der eingeleiteten energiepolitischen Wende in Deutschland betroffen. Der Transfer von Ergebnissen aus innovativen Forschungsprojekten der Profillinien „Transformation“ und „Nachhaltigkeit“ der MLU wird zur Bewältigung der komplexen Herausforderungen des Strukturwandels im mitteldeutschen Braunkohlerevier und der damit erforderlichen gesellschaftlichen und technologischen Transformationsprozesse beitragen. Ein Wissenstransfer aus der Profillinie „Wissenskulturen und Bildung“ der MLU erfolgt insbesondere im regional bedeutsamen Gebiet der Aufklärungsforschung und im Bereich neuer Lehr- und Lernkonzepte (Lehrer*innenbildung), die dem gesellschaftlichen und technologischen Wandel Rechnung tragen.

Die Stadt Halle und die umliegende Region sind auch Zentrum umfassender identitätsstiftender Bewegungen des Landes Sachsen-Anhalt sowie Mittel- bzw. Ostdeutschlands. Diese reichen von der Reformation über die Friedliche Revolution bis zur Gestaltung des gesellschaftlichen Wandels nach der Wiedervereinigung. Die sozioökonomischen und gesellschaftspolitischen Langzeitwirkungen dieser Bewegungen stellen Deutschland und Europa vor extreme Herausforderungen in Bezug auf Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt und Frieden in Europa. Die Stadt Halle und die Region haben daher eine herausragende Bedeutung für die europäische und deutsche Kultur, Geschichte und damit einhergehende gesellschaftspolitische Prozesse. Diese Bedeutung schlägt sich auch in den Forschungsfeldern zahlreicher Disziplinen der Universität nieder. An der MLU beschäftigen sich Geistes- und Sozialwissenschaften beispielsweise mit den nachhaltigen Gelingensbedingungen dieser gesellschaftlichen Transformation im Rahmen des Transfers und einer „Third mission“ in die Gesellschaft. Sie tun dies sowohl in historischer Perspektive als auch in Bezug auf aktuelle und künftige Fragestellungen. Davon zeugt auch die Beteiligung der Universität am **Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation**.

Die fest in der Region verankerte MLU hat mit der Stadt Halle den bestehenden Kooperationsvertrag verlängert und als Felder der Zusammenarbeit der nächsten Jahre die Themen „Fachkräftesicherung“, „Inklusive Stadtentwicklung“ und „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ spezifiziert. Sie strebt noch stärkere transferbezogene Kooperationen mit der Stadt Halle (auch im Kontext des Zukunftszentrums), mit der regionalen Wirtschaft und mit industriellen Großansiedlungen (Intel) an. Die Universität bekennt sich zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und entwickelt den Transfer von Ideen, Wissen und Technologien im Austausch mit regionalen und überregionalen Akteur*innen strategisch entlang ihrer Profillinien weiter. Konkrete Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele hat die MLU in der bis 2032 gültigen Transferstrategie festgehalten.

Die Reputation der MLU beruht auf Erfolgen in Forschung und Lehre und auf Leistungen im forschungsbasierten Transfer von Ideen, Wissen und Technologien. Mit der Unterstützung von Unternehmensgründungen auf der Basis von Forschungsergebnissen trägt die MLU erheblich dazu bei, die gesellschaftliche Innovationskraft zu stärken und den Standort langfristig zu sichern. Im Zusammenspiel von transdisziplinärer Forschung, einer offenen Innovations- und Ermöglichungskultur sowie

Zukunftskompetenzen hebt die MLU den Transfer von Ideen, Wissen und Technologien auf ein neues Niveau und agiert als Innovationspool auf regionaler, transregionaler und internationaler Ebene.



Anhang: Fakultätsprofile

A.1 Theologische Fakultät

Seit der Reformation ist der mitteldeutsche Raum immer auch ein Motor von Veränderung gewesen. Die theologische Fakultät ist in der Nachfolge der Wittenberger Fakultät Martin Luthers dem historischen Erbe der Reformation als einer tiefgreifenden Transformation des Religiösen ebenso verpflichtet wie den sich mit dem Pietismus und der Aufklärung ergebenden Neuformierungen von Frömmigkeit, Kirche und Gesellschaft. Gegenwärtig steht auch und gerade der mitteldeutsche Raum vor neuen und herausfordernden Umgestaltungsprozessen. In diesem Raum erfüllt die Theologische Fakultät den Vertrag des Landes Sachsen-Anhalt mit den Evangelischen Landeskirchen durch eine dem protestantischen Ideal individueller religiöser Selbstbestimmung verpflichteten, auf Toleranz, Dialog und Reflexivität ausgerichteten Berufsausbildung für Kirchen und Schulen und durch eine wissenschaftliche Forschung, die sich den gegenwärtigen Herausforderungen für Gesellschaft und Kirche stellt.

A.1.1 Transformation

Dies wird greifbar in den Projekten der Praktischen Theologie, die einerseits mit einem starken regionalen Bezug Forschung leistet, andererseits diese in internationalen Kontexten zur Diskussion stellt. Am Lehrstuhl für Evangelische Religionspädagogik baut das gerade neu gegründete Forschungszentrum CES (*Center for Empowerment Studies*) den Schwerpunkt zu Religiösen Kommunikations- und Lernprozessen aus. Es differenziert sich in drei Forschungsstellen mit je spezifischem Schwerpunkt: Die Forschungsstelle *Religiöse Kommunikations- und Lernprozesse* (RKL) mit religionspädagogischem Schwerpunkt, die *Forschungsstelle Missionale Kirchen- und Gemeindeentwicklung* (MKG) zu Fragen einer nachhaltigen Kirchen- und Gemeindeentwicklung sowie der Forschungsbereich *Kirchen- und Gemeindeforschung – Ökumene und Wissenstransfer im weltweiten lutherischen Kontext* (KÖW), bei dem es in ökumenischer Perspektive um Fragen des Wissenstransfers zwischen universitärer Forschung und kirchlicher Praxis mit Impulsen besonders aus Ost- und Westeuropa sowie Skandinavien geht. Jährliche Summer und Winter Schools der Forschungsstelle in Zusammenarbeit mit der Ev. Kirche in Mitteldeutschland und der Sächsischen Kirche erschließen und entwickeln innovative Formen kirchlichen Handelns. Mit dem Forschungszentrum verbunden ist auch das DFG-geförderte Forschungsprojekt zu „Religiosität in Ostdeutschland: Familiäre Kontexte von Tradierung, Abbruch und Neukonstitution“. Der Lehrstuhl für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie erforscht religiöse Transformations- und Aushandlungsprozesse und vermittelt grundlegende Kompetenzen für den interreligiösen und interkulturellen Dialog in lokaler sowie globaler Perspektive als interdisziplinäre Brückenprofessur (Theologische Fakultät und Philosophische Fakultät I). In letzterer Hinsicht ist er auch der Profillinie Bildung zuzuordnen.

Einen besonderen Bezug hat die Fakultät zu den bisherigen geistes- und sozialwissenschaftlichen Schwerpunkten *Aufklärung – Religion – Wissen und Gesellschaft und Kultur in Bewegung*. Die Fakultät stellt den geschäftsführenden Direktor des *Interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung* und ist am Direktorium des *Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung* beteiligt. In diese Forschungskontexte, die sich inzwischen durch den Master-Studiengang *Kulturen der Aufklärung* auch in der Lehre wiederfinden, bringt die Fakultät historische und hermeneutische Kompetenz in Bezug auf Reformation, Pietismus und Theologien der Aufklärung ein. Darüber hinaus werden gegenwartsbezogene Perspektiven etwa mit Blick auf die Transformationsprozesse in der DDR und die Wirkungen in Osteuropa erforscht. Gerade die osteuropäische Perspektive wurde erst kürzlich

durch die Berufung eines Juniorprofessors für *Globale Christentumsgeschichte mit dem Schwerpunkt Orthodoxie* gestärkt. Die Professur knüpft an die lange Tradition der Ostkirchenforschung an der MLU an und profiliert diese inhaltlich wie konzeptionell durch eine global- und verflechtungsgeschichtliche Neuperspektivierung. Damit bildet sie einen deutschlandweit einzigartigen Ansatzpunkt für die Erschließung von Transformationen im weltweiten Orthodoxen Christentum. Angesichts der prominenten Rolle religiöser Deutungsmuster im andauernden Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine sowie der wachsenden Zahl christlich-orthodoxer Flüchtlinge aus der Ukraine, dem Nahen Osten und Nordostafrika, die in der Bundesrepublik Zuflucht finden und damit auch die deutsche Religionslandschaft nachhaltig verändern, kommt diesen Fragen eine besondere gesellschaftliche Relevanz zu. Die ethische Reflexion und rechtliche Ordnung gesellschaftlicher Transformationsprozesse sind zudem Gegenstand der tragenden Beteiligung der Fakultät im Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentrum *Medizin-Ethik-Recht* und ihrer intensiven Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Staatskirchenrecht und Kirchenrecht an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

A.1.2 Nachhaltigkeit

Vor allem das Fach der Systematischen Theologie verfolgt Fragen des Konziliaren Prozesses zu „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“. Der Lehrstuhl für Ethik beschäftigt sich dabei in Lehre und Forschung in besonderer Weise mit Fragen der Gerechtigkeit und der Friedensethik, die als zentrale ethische Kategorien von Nachhaltigkeit gelten können, und macht diese auch sichtbar wie kürzlich in einer Podiumsdiskussion zum Krieg gegen die Ukraine unter dem Titel „Rückkehr des Heiligen Krieges?“. Der Lehrstuhl für Dogmatik und Religionsphilosophie ist in internationalen Kontexten im Dialog mit Naturwissenschaften engagiert und war im letzten Jahr etwa für die Organisation eines internationalen Kongresses zu „Global Sustainability – Science and Religion in Dialogue“ in Ålesund (Norwegen) verantwortlich. In vielen Bereichen ist auch das Thema der Geschlechtergerechtigkeit als ein Aspekt von Nachhaltigkeit präsent. So besteht ein Fellowship mit den beiden Junior Positions der Elisabeth-List Gender Studies zu Sexualitäten in den Schriften des frühen Judentums, Islams und Christentums. All das spiegelt sich auch in den jährlich stattfindenden Theologischen Tagen der Fakultät (z. B. 2020: Fluides Geschlecht; 2022: Bewahrung der Schöpfung; 2023: Identitäten in Gesellschaft und Religion; 2024: Religionen und Gewalt. Theologien vor der Herausforderung Krieg).

A.1.3 Wissenskulturen und Bildung

Mit den verschiedenen Disziplinen der Bibelwissenschaften führt die Theologische Fakultät die große Bildungstradition der Reformation fort, die sich um eine philologisch solide und hermeneutisch reflektierte Auslegung der biblischen Schriften in der Originalsprache bemühte. Immerhin wurde 1518 der erste Lehrstuhl für Hebräisch in Deutschland überhaupt an der Universität Wittenberg eingerichtet, und bis heute ist die Fakultät auch international sichtbar mit Editionsprojekten und philologisch-exegetischer Forschung zu den biblischen Sprachen und Texten sowie ihrem Umfeld. Dabei sind Methoden der digitalen Aufbereitung und Verarbeitung von Texten zunehmend von Bedeutung (digital humanities). Damit kann die Fakultät eine exzellente Ausbildung im Umgang mit den grundlegenden Texten des Christentums und Judentums vermitteln. Eben diese Kompetenzen bringen die Bibelwissenschaften fakultätsübergreifend auch in die Nahoststudien ein. Die Praktische Theologie bindet in den oben angegebenen Forschungsstellen den Bildungsaspekt direkt in die Forschung mit ein und untersucht religiöse Bildung in einem mehrheitlich konfessionslosen Kontext und im Wirkungszusammenhang verschiedener

Akteure wie Familie, kirchlichen und gesellschaftlichen Akteuren sowie Medien und Kommunikationsprozesse. Hinzu kommt eine Begleitung der Konzeptentwicklung für die Qualifizierung von Quereinsteiger*innen im Lehramt. Das beinhaltet auch den Aufbau digitaler Lernressourcen. Der Lehrstuhl für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie vermittelt grundlegende Kompetenzen für den interreligiösen und interkulturellen Dialog in lokaler sowie globaler Perspektive.

A.1.4 Blick in die Zukunft

Die Theologische Fakultät wird sich in Zukunft bei den von ihr angebotenen Studiengängen noch breiter und interdisziplinärer aufstellen. Ein Anfang ist mit den kurz vor der Akkreditierung stehenden Bachelor- und Master-Studiengängen „Evangelische Theologie“ gemacht, die als Teilstudiengänge immer mit einem anderen Fach kombiniert werden. Ähnliche Kombinationsstudiengänge gab es bisher nur an einem anderen Standort in Deutschland. Damit soll der Tatsache Rechnung getragen werden, dass Bildung in Sachen Religion gerade in einer globalisierten Welt in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen von Bedeutung ist, von der Kunstgeschichte über die Wirtschaftswissenschaften bis hin zu den verschiedenen Kulturwissenschaften. Damit öffnet die Fakultät ihr Studienangebot über die Ausbildung für das Pfarramt und die Schule hinaus. Interesse an Absolventinnen und Absolventen solcher erweiterter Studiengänge mit theologischer Kompetenz besteht zum Beispiel in Einrichtungen der Diakonie, einem der größten Arbeitgeber im Mitteldeutschen Raum. Dazu zeigt sich ein zunehmendes Interesse an berufsbegleitenden Studienangeboten, die Zugangsmöglichkeiten zum kirchlichen Dienst für bereits anderweitig qualifizierte schaffen, aber auch im Sinne des lebenslangen Lernens Universität und Berufspraxis miteinander besser verzahnen. Auch hier plant die Fakultät entsprechende Angebote. Der Ausbau ihrer Internationalisierung bleibt eine wichtige Zukunftsaufgabe für die Fakultät. Dabei wird es um eine Verbreiterung und Vertiefung ökumenischer und interreligiöser Vernetzung gehen.

Die Fakultät wird ihre internationale Sichtbarkeit als Ort theologischer Diskurse im Ursprungsland der Reformation weiter ausbauen. Als globale Bewegung, an der auch die Franckeschen Stiftungen mit ihrem weltweiten Netzwerk beteiligt waren, ist die von Wittenberg ausgehende und mit dem Namen Martin Luther verbundene Reformation auch für Kirchen und Gemeinschaften des globalen Südens identitätsprägend. Doch gerade dort werden heute neue Interpretationen und zukunfts offene Aneignungen dieses Erbes entwickelt, mit denen wir gerne einen intensiveren Austausch pflegen möchten. Dazu werden wir zunehmend englischsprachige Formate entwickeln, die internationale Studierende, Lehrende und Forschende zu Diskursen über die Bedeutung protestantischer Identität im 21. Jahrhundert in globaler Perspektive nach Halle bringen.

Schließlich sieht die Fakultät großes Potential in dem in Halle aufzubauenden „Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation“, das Halle als deutschland- und europaweit sichtbaren Ort für die Aufarbeitung der jüngeren Geschichte und für die wissenschaftliche Begleitung europäischer Transformationsprozesse etablieren wird. In ihrer je spezifischen Ausrichtung dürften alle Professuren der Fakultät hier kooperationsfähig sein, in besonderer Weise aber bietet sich der Lehrstuhl für Neuere Kirchengeschichte, der sich um Aspekte der Kirchengeschichte der DDR, aber auch um die Aufarbeitung der universitätseigenen Geschichte verdient macht, für Kooperationen an. Die Fakultät möchte hier die Chance zur Etablierung von förderfähigen Forschungsformaten nutzen und dazu beitragen, diese Themen auch in die Lehre der Fakultät zu spiegeln.

A.2 Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Die Fakultät hat zum Ziel, die Welt heute und für zukünftige Generationen durch exzellente Forschung, Ausbildung und gesellschaftliches Engagement nachhaltig zu gestalten. Wir wollen die ökonomischen und rechtlichen, gesellschaftlichen und individuellen Transformationsprozesse in einer komplexer werdenden Welt verstehen, vermitteln und verändern und der zentralen Relevanz von Recht und Wirtschaft gerecht werden. Im Vordergrund stehen neben den traditionellen Kernthemen der Disziplinen der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und die Gestaltung von Strukturwandel und Veränderungen mit Blick auf vielfältige Herausforderungen im Spannungsfeld von Umwelt, Wirtschaft, Recht, Technologie und Gesellschaft. Darunter fallen Themen wie Klimawandel und grüne Transformation, Produktivität, Innovation und Umgang mit Ressourcen, Biodiversität, Diskurskultur und Resilienz der Gesellschaft, Schutz demokratischer und rechtsstaatlicher Institutionen, Gesundheit, Geschlechterforschung, Koexistenz von Mensch und Maschine (bzw. KI) sowie Veränderung der Arbeits- und Lebenswelten. Die Bearbeitung dieser Themen ist nur möglich, wenn die dafür notwendigen rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen erforscht und gelehrt werden. Unsere Aktivitäten sind daher auf Fragestellungen aus Perspektiven der jeweiligen Disziplin gerichtet, die vielfältig und mit interdisziplinären Bezügen bearbeitet, erforscht, gelehrt und in den Transfer gebracht werden. Im rechtswissenschaftlichen Kontext werden Transformation, Nachhaltigkeit, Umwelt, Rechtsstaat und Gerechtigkeit als Gesamtkomplex verstanden. Im wirtschaftswissenschaftlichen Kontext sind Transformationsprozesse ein übergeordnetes Thema, in dessen Rahmen Nachhaltigkeit, Digitale Transformation und Governance betrachtet werden.

A.2.1 Passfähige Aktivitäten in Forschung und Lehre, Themenfelder und Engagement

Die Unterstützung der einzelnen Profillinien und auch deren Verbindung durch profilübergreifende Aktivitäten zeigen sich in folgenden Bereichen:

Drittmittelgeförderte Projekte: Im *Juristischen Bereich* sind dies z.B. Umweltrechte im kulturellen Kontext (MPI), Cultural and Religious Diversity (MPI), Rechte der Natur (VW-Stiftung), Wasserrechte in Indien (DFG), New Global Dynamics: Worlds in Crisis? (angestrebt, Exzellenzskizze DFG), Gesellschaftlicher Zusammenhalt (BMBF), 6GHealth (BMBF), Onko:cide (Krebsstiftung), Just Transition (EU), Ursachen des Rückgangs der Klageeingänge (BMJ), Projekte zu Rechtstransformation in Osteuropa und Vorderasien (VW-Stiftung), Geldwäsche-Detektions-KI (BMBF), Partizipation und Teilhabe (BMAS. Rentenversicherung). Im *Wirtschaftswissenschaftlichen Bereich* sind dies z. B. nachhaltiger Güterverkehr (DFG), Nachhaltige Festivalmobilität und -logistik (mFund), BMBF-Projekte im Bereich Transformation mit Blick auf eine resiliente Gesellschaft (z. B. KUBAS, KathelferPro, ILAS), digitale Gesundheitsvorsorge (z. B. ALIS, ELISE, STAR) sowie Kompetenzentwicklung für vernetztes Arbeiten (AgilHybrid, DiTiP). Darüber hinaus unterstützen Projekte und Kooperationen mit dem Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung (IWH) die Profillinien, z. B. Energy TRANSitions from Coal and Carbon: Effects on Societies (EU Horizon 2020), Begleitende Evaluierung des Investitionsgesetzes Kohleregionen (InvKG) oder des STARK-Bundesprogramms (BMWK).

Langjährige Kooperationen: Institutionelle Anbindungen bestehen bspw. zum Institut für Strukturwandel und Nachhaltigkeit (HALIS), Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH), Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZIRS), Institut für Wirtschaftsrecht (IWR), Forschungsschwerpunkt Gesellschaft und Kultur in Bewegung (GKB), Max-Planck-Institut für Ethnologische Forschung (MPI), Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO), Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), Translationsregion für digitale Gesundheitsversorgung (TDG), Institute for Technology and Economics of Lithium (ITEL), Wittenberg-Zentrum für globale Ethik e.V (WZGE), zum interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentrum Medizin–Ethik–Recht (IWZ MER) und zu zahlreichen Universitäten weltweit (z. B. Keio-University Tokyo, Southwest University of Political Science & Law, Chongqing).

A.2.2 Einschlägige Forschung an den Professuren

Diese erfolgt **über die Projekte hinaus** bspw. im Rahmen von Promotionen, Habilitationen, Herausgeberschaften, Veröffentlichungen, Tagungen und haushaltsfinanzierten Projekten. Im *Juristischen Bereich* wird u.a. zu folgenden Themenbereichen geforscht: Nachhaltigkeit im Unternehmensrecht und (criminal) compliance, Transformation aus der Perspektive des internationalen Wirtschaftsrechts, Umweltrecht und Ethnologie, Transformation und Sozialpartnerschaft, Zukunft des Sozialversicherungssystems, moderne Arbeitsformen, Recht und Geschlechterrollen, Digitale Transformation und Recht, Urheberrecht in der digitalen Wissensgesellschaft, Nachhaltigkeit in den Bereichen Medizin – Ethik – Recht sowie Mensch – Umwelt – Recht, Grundlagen des Rechts, Rechtsstaatlichkeit und Gewaltenteilung in Zeiten gesellschaftlichen Wandels, Partizipation, vor allem auch vulnerabler Gruppen. Im *Wirtschaftswissenschaftlichen Bereich* werden die Profillinien in der Forschung ebenfalls getragen, bspw. in den Themenfeldern Kompetenzentwicklung mittels KI, Ethik und verantwortungsvolle Führung, Self-Governance in Corporate Sustainability, nachhaltige Mobilität, Nachhaltigkeitsberichterstattung, Analyse nachhaltigen Verhaltens, Ökonomische Effekte und Klimawandel resp. Energiewende, KI-unterstützte Arbeit und Organisationen, Digitale Transformation von Organisationen durch Prozessmanagement, Sharing-Ökonomien und Plattformen, Zukunftskonzepte der Unternehmensgründung und -nachfolge, Wachstum und Entwicklung. Der **Transfer in die Praxis** erfolgt in Kooperation mit Unternehmen und Organisationen (z. B. Dell, GISA GmbH, Stadt Halle, Mittelständische IT-Unternehmen der Region) und mittels Politikberatung auf allen föderalen Ebenen einschließlich der Europäischen Union, oft in Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Ebenso bestehen zahlreiche Verbindungen zur Rechtspraxis, etwa von der Beratungstätigkeit gegenüber Unternehmen, Kammern, Verbraucherzentralen, Kommunen und weiteren Institutionen im politischen Raum bis hin zur Mitgliedschaft in Fachgremien oder Gerichten einschließlich des Landesverfassungsgerichts. In der **Lehre** sind Themen aus den Profillinien fest verankert. Im *Juristischen Bereich* entspricht die Lehre in ihrer Breite und Tiefe den Erfordernissen der vielfältigen Berufe, in denen Juristinnen und Juristen tätig sind. Eine Einengung auf bestimmte Themen kommt daher nicht in Betracht, wohl aber die Setzung von profilrelevanten Schwerpunkten, z. B. durch die Veranstaltungen (Internationales) Umweltrecht, Recht der nachhaltigen Wirtschaft, Internationaler Menschenrechtsschutz, Simulation von Klimaverhandlungen oder einschlägige Moot Courts. Im *Wirtschaftswissenschaftlichen Bereich* sind dies u.a. die Veranstaltungen Nachhaltigkeitsmanagement, Nachhaltiges Logistikmanagement, Nachhaltiges Personalmanagement und Organisation, Nachhaltige Unternehmensführung, Marketing im digitalen Zeitalter, Land Use Economics, Environmental Economics und weitere Module. Neu dazu kommt die Mitwirkung am Central German Doctoral Program Economics, das Modul Nachhaltige Personalwirtschaft sowie das ASQ-Modul Nachhaltigkeit–Wirtschaft–Recht.

A.2.3 Zentrale Stärken

Im *Juristischen Bereich* liegt eine zentrale Stärke in der fortwährenden rechtswissenschaftlichen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen in den unterschiedlichsten Bereichen und der Ausbildung von hochqualifizierten Juristinnen und Juristen, die zentrale Funktionen in den Institutionen des Rechtsstaats sowie in den verschiedensten Bereichen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens einnehmen. Angesichts des Generationswechsels im Land Sachsen-Anhalt kommt dieser Aufgabe eine umso wichtigere Bedeutung zu; denn es droht ein drastischer Mangel an Juristinnen und Juristen. Zur Lehre und Forschung gehört neben der Fokussierung auf die grundsätzlichen Fragen der juristischen Dogmatik und der Befähigung zur Bearbeitung und Entscheidung von Rechtsfragen stets auch die Befassung mit Problemstellungen und die Entwicklung von rechtlichen Lösungen im Hinblick auf die großen Herausforderungen unserer Zeit, wie sie nicht zuletzt in den Profillinien zum Ausdruck kommen. Die Rechtswissenschaft in Halle kann dabei als eine der Gründungsfakultäten auf eine jahrhundertelange Tradition zurückblicken, die nicht zuletzt von den großen Fragen der Reformation und Aufklärung geprägt war.

Im *Wirtschaftswissenschaftlichen Bereich* liegen zentrale Stärken unmittelbar im Gegenstandsbereich, denn Transformationsprozesse sind inhärenter Kern der Wirtschaftswissenschaften und der Wirtschaftsinformatik. Die Themen Nachhaltigkeit, Umwelt, Ethik und Governance sind seit vielen Jahren bereits in einer verzahnten Forschung und Lehre verankert, u.a. durch den Nachhaltigkeitschwerpunkt, evidenzbasierte Forschung zu gesellschaftlichen und betrieblichen (digitalen) Transformationen, ordonomische Wirtschafts- und Unternehmensethik mit Schnittstellen zu Philosophie, Medizin, Informatik oder Sozialwissenschaften. Der Bereich unterstützt die (regionale) Wirtschaft durch zielgenaue Ausbildung und Kooperationen, insb. in den Branchen Automotive, Logistik und IT, bei der Entwicklung moderner Managementkonzepte zur Nachhaltigkeits- und digitalen Transformation sowie zur Anpassung an den demographischen Wandel. Er unterstützt Politik und Unternehmen bei der evidenzbasierten Entscheidungsfindung zur Gestaltung der Rahmenbedingungen in den Bereichen Arbeitsmarkt, Bildung, Gesamtwirtschaft, Gesundheit und Pflege. Der Schwerpunkt liegt im Einsatz, der Weiterentwicklung und der Anpassung methodischer Ansätze und Instrumente in unternehmerische Praxis und Gesellschaft. Gemeinsame Berufungen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen stärken die Fakultät, und es besteht große Offenheit gegenüber anderen Disziplinen. Mit einer Vielzahl an Studiengängen mit internationaler Ausrichtung und einem vielfältigen Export in andere Fakultäten werden die Profillinien auch an den individuellen Interessen der Studierenden orientiert.

A.2.4 Zukünftig geplante Entwicklung

Die Fakultät bietet einen zentralen Baustein für die erfolgreiche und wirksame Umsetzung der Profillinien in der MLU, da für einen tatsächlichen Impact die rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen entscheidend sind. Sie müssen daher zwingend betrachtet und gestaltet werden. In beiden Bereichen wird die vor Jahren begonnene Fokussierung auf Themen wie Nachhaltigkeit und Transformationsprozesse weiter intensiviert. Aufgrund der thematischen Anschlussfähigkeit und Kooperationsmöglichkeiten entlang der Profillinien wird die Zusammenarbeit sowohl auf der Ebene der Fakultät als auch außerhalb, bspw. durch eine Mitwirkung an Aktivitäten des Zukunftszentrums für Deutsche Einheit und Europäische Transformation, der Agentur für Innovation in der Cybersicherheit und der SmartCity-Initiative der Stadt Halle, verstärkt und vorangetrieben.

Im *Juristischen Bereich* orientiert sich die geplante Entwicklung an folgenden Überlegungen: Erhalt und struktureller Ausbau des Bereichs zur Ausbildung des juristischen Nachwuchses in Zeiten des Generationswechsels, Ermöglichung der Rückkehr zu früheren Studierendenzahlen zwecks Gewährleistung des hohen Ausbildungsbedarfs im Land Sachsen-Anhalt; stärkere Bündelung gemeinsamer Aktivitäten in Forschung und Lehre im Bereich der Profillinien; Ausbau der Internationalisierung; stärkere Fokussierung auf potentielle interdisziplinäre Verbundprojekte mit juristischem Schwerpunkt; Ausbau des Forschungsprofils mit Stärkung der Aspekte von Nachhaltigkeit und Transformation bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Breite der vorhandenen Forschungstätigkeiten, insbesondere in den Bereichen Internationales Wirtschaftsrecht, Medizin – Ethik – Recht, Digitalisierung und Recht sowie Grundlagen des Rechts und Gesellschaftlicher Zusammenhalt; rechtliche Begleitung des Strukturwandels; Überarbeitung des Curriculums zur Stärkung von Nachhaltigkeitsthemen. Der Fokus in der Lehre bleibt auf dem Staatsexamen als unverzichtbarem Fundament, in das ggf. verstärkt Aspekte der Profillinien eingewoben werden können. Es werden zunehmend Aspekte der Nachhaltigkeit und Transformation in die Lehre integriert, Spezialisierungsmöglichkeiten bestehen vor allem im universitären Schwerpunkt. Von besonderer Relevanz sind zudem die vorhandenen Masterstudiengänge vom LL.M. im Wirtschaftsrecht über den Master in Medizin – Ethik – Recht bis hin zum allgemeinen Magisterstudium, künftig möglicherweise ergänzt durch ein Bachelor-Studium, sofern die entsprechenden Voraussetzungen hierfür gegeben sind.

Im *Wirtschaftswissenschaftlichen Bereich* wird u.a. das Thema Resiliente Gesellschaft (GKB) durch mehrere Projekte und Initiativen vorangetrieben. Konkret werden bereits Projekte zur Koexistenz von Mensch und Maschine in der Pflege, zur gesellschaftlichen Teilhabe im Alter, zu den Auswirkungen der Ökonomisierung im Bereich der Onkologie und den Herausforderungen in der Arbeitswelt (u.a. mit Medizinischer Fakultät, Deutsche Krebshilfe, GKB, Fraunhofer Gesellschaft, TDG, regionale IT-Unternehmen) bei der DFG und dem BMBF vorbereitet resp. beantragt, und es ist ein thematisch fokussiertes Promotionskolleg angedacht. In Kooperation mit dem IWH, dem IAMO, dem UFZ und anderen mitteldeutschen Universitäten soll die MLU als der Standort für empirische VWL in Ostdeutschland etabliert werden, bspw. durch Projekte zur empirischen Analyse volkswirtschaftlicher Auswirkungen des Klimawandels. Darüber hinaus sind Projekte zu Akzeptanz und Risiken digitaler Produkte, zu nachhaltiger Ernährung und Fleischkonsum sowie zu digitaler Transformation von Prozessen und Organisationen in der Vorbereitung. Der Transfer in Gesellschaft und Wirtschaft soll verstärkt mit regionalen Partnern und Unternehmen geschehen, um Synergien zwischen Forschung, Lehre und Praxis zu schaffen und einen Mehrwert für die regionale Entwicklung zu bieten. Ein Fokus liegt auf modernen Technologien und relevanten Kompetenzen im Zuge der Veränderungen der Arbeitswelt. Transformationsprozesse hin zu mehr sozialer, ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit setzen kompetente, systemisch denkende und interdisziplinär sowie international anschlussfähige Akteure voraus. Die Studiengänge der Wirtschaftswissenschaften werden diesbezüglich weiter profiliert und durch das Angebot dezidierter Module kontinuierlich stärker in den Profillinien der MLU verankert. Die Studiengänge leisten bereits heute einen entscheidenden Beitrag: Sie sind international und interdisziplinär ausgerichtet und ermöglichen ein hohes Maß an Individualisierung bzw. Ausrichtung an individuellen Interessen. Der Aufbau eines interdisziplinären Studienganges zu Nachhaltigkeit und/oder Transformation an der MLU wird unterstützt und mitgetragen. Durch inter- und transdisziplinäre Kooperationen mit Forschungsinstitutionen (IWH, IAMO, UFZ), weiteren Universitäten, Fakultäten und der Wirtschaft wird digital, methoden- und kompetenzorientiert die Entwicklung der Studierenden zu Persönlichkeiten gefördert, die zukünftige Transformationsprozesse aktiv mitgestalten können.

A.3 Medizinische Fakultät

Die Wissenschaftler*innen, Ärzt*innen und Mitarbeitende anderer Gesundheitsberufe der Universitätsmedizin Halle arbeiten klinisch und experimentell sowohl in Schwerpunktbereichen (Onkologie und Herz-Kreislauf-Medizin) als auch in hochkomplexen Spezialgebieten der maximalversorgenden Universitätsmedizin. Die beiden Forschungsschwerpunkte der Universitätsmedizin Halle sind die „Molekulare Medizin der Signaltransduktion“ und „Epidemiologie & Pflegeforschung“. Darin und in das Konzept der „Demografie-orientierten Landesmedizin“ des Landes Sachsen-Anhalt ist die Forschung zu den klinischen Schwerpunkten Altersmedizin, Onkologie und Herz-Kreislauf-Erkrankungen eingebettet. Wissenschaftler*innen ergründen Ursachen und Auswirkungen von seltenen Erkrankungen bis zu Volkskrankheiten mit dem Ziel neue Therapiemöglichkeiten zu finden und die Versorgungsqualität zu verbessern. Im Bereich der Molekularen Medizin und der translationalen Tumorforschung bestehen innerhalb der MLU intensive, langjährige und erfolgreiche Kooperationen mit allen drei Naturwissenschaftlichen Fakultäten, die sichtbar sind in der Forschungsgruppe FOR 5433 ‚RNA im Fokus‘, dem GRK 2751 ‚IncuPanC‘, dem GRK 2467 ‚Intrinsisch ungeordnete Proteine‘, der GRK Initiative ‚HeadCore‘ und der Exzellenzcluster-Initiative PoLIFaces. Zudem arbeiten seit 2018 Forschungsgruppen der Naturwissenschaftlichen Fakultäten 1-3 und der Medizinischen Fakultät fakultätsübergreifend und interdisziplinär im Charles-Tanford-Proteinzentrum zusammen. Im Profizentrum Gesundheitswissenschaften (PZG) arbeiten die Einrichtungen aus dem Forschungsbereich Epidemiologie und Pflegeforschung eng zusammen. Eine herausragende Kompetenz besteht in Kohortenstudien wie zum Beispiel der NAKO (Nationalen Kohorte), CARLA (Cardiovascular Disease, Living and Ageing) und RHESA (Regionales Herzinfarktregister Sachsen-Anhalt). Auch digitale Kohorten sind etabliert wie z. B. DigiHero. Weitere Kompetenzbereiche bilden die Themen Global Health (BMBF-RHISSA Consortium), Shared Decision Making (PartengO, TARGET), Gesundheitskompetenz (Informed Health Choices), Digital Health (BMBF-Verbundprojekt TDG) und epidemiologische und gesundheitsökonomische Modellierung (BMBF-Modellierungsnetz MONID, BMBF-Verbundprojekt OptimAgent). Neben den deutschlandweiten Projekten liegt der Fokus auf der Region.

A.3.1 Transformation: Transformative Prozesse in von Strukturwandel geprägten Regionen

Im Rahmen der Transformation der Gesundheitsversorgung, insbesondere mit der Entwicklungsperspektive der Digitalisierung, ist die Medizinische Fakultät ein entscheidender Akteur bei der Forschung, Entwicklung und innovativer Translation in eine regionale, sektorenübergreifende und interprofessionelle Krankenversorgung. Sachsen-Anhalt ist in einer besonderen sozio-demographischen Situation und zeichnet sich im europäischen Vergleich durch eine hohe Krankheitslast aus. Dies betrifft viele Menschen, die bereits politische und gesellschaftliche Transformationen erlebt und zum großen Teil auch aktiv mitgestaltet haben. Mit dem Innovationsnetzwerk TDG (Translationsregion für digitalisierte Gesundheitsversorgung) wurden von der Medizinischen Fakultät Forschungseinrichtungen zur Verbesserung der Gesundheit insbesondere älterer Patient:innen auf regionaler Ebene aufgebaut. In diesem Netzwerk werden parallel wissenschaftliche Erkenntnisse, wirtschaftlicher Mehrwert und soziale Verbesserungen entwickelt. Seit 2019 sind daraus mehr als 21 Projekte mit einem Finanzvolumen von mehr als 12 Mio. Euro entstanden: 94% der Projekte sind Verbundprojekte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und davon 78% unter Beteiligung von Start-ups. Im Januar 2021 hat die Medizinische Fakultät die DigiHero-Studie initiiert, eine bevölkerungsbasierte Kohortenstudie zur

digitalen Gesundheitsforschung in Deutschland. Die Studie wird zurzeit in 13 Bundesländern durchgeführt und es haben sich bereits mehr als 82.000 Personen zur Teilnahme registriert. Ziel der Studie ist es, Gesundheitsthemen zu erfassen und zu untersuchen. Dazu werden mit Bürger*innen Online-Umfragen und Untersuchungen zu den Schwerpunkten Gesundheit im Allgemeinen, Entstehung chronischer Krankheiten und gesundes Altern durchgeführt. Einige Teilprojekte beschäftigen sich mit den Auswirkungen der Pandemie und mit Long-COVID.

Zukünftig sollen weitere nachhaltige Transformations-Projekte initiiert werden, von denen auch Menschen und Organisationen in anderen Regionen und Ländern profitieren und lernen können. Die bereits laufenden und durch Akteure des PZG initiierten, interprofessionellen Projekte zur digitalisierten Gesundheitsversorgung sind eine hervorragende Ergänzung mit dem Fokus pflegerische Versorgung und Autonomieerhalt im Alter. Die Medizinische Fakultät engagiert sich damit als zentraler Akteur im Bereich Gesundheit an der Zielstellung des Strukturentwicklungsprogramms vom Mitteldeutschen Revier Sachsen-Anhalt (2022–2038) eine Transformation zur Modellregion für eine digital unterstützte Gesundheitsversorgung mit überregionaler und internationaler Strahlkraft.

A.3.2 Bildung und Wissenskultur: Wissen und innovative Bildungsansätze für eine resiliente Zukunft

Die enge Verzahnung zwischen Medizinischer Fakultät und Universitätsklinikum ermöglicht eine umfassende Ausbildung in den Studiengängen der Human- und Zahnmedizin sowie Pflege- und Hebammenwissenschaften auf hohem akademischen Niveau. Darüber hinaus werden Angebote im Bereich der Fort- und Weiterbildung über die Halle School of Health Care (HSHC) vorgehalten. An der Medizinischen Fakultät wurde vor fast 25 Jahren deutschlandweit das erste Zentrum für evidenzbasierte Pflege gegründet. Dies war einer der Grundsteine für die heutige nationale und internationale Sichtbarkeit der Medizinischen Fakultät als Ort der interdisziplinären und interprofessionellen Bildung. Dabei stehen moderne und praxisnahe Simulations- und Kommunikations-Lerneinheiten im Mittelpunkt. Im größten Lernzentrum einer Medizinischen Fakultät in Deutschland, dem Dorothea-Erxleben-Lernzentrum Halle (DELH), werden u.a. im ‚Digital HealthCare Hub‘ und im Simulationszentrum innovative Lehrformate entwickelt und in die curriculare Lehre integriert. Die Medizinische Fakultät setzt zudem auf die professionsübergreifende, digitale Transformation in der Lehre. Themen wie die Telematik-Infrastruktur, künstliche Intelligenz, Robotik, digitale Gesundheits-Apps, die elektronische Patientenakte und Virtual und Augmented Reality werden hierbei longitudinal im Studium gelehrt und durch Forschungsprojekte begleitet. Einzigartig in Sachsen-Anhalt und ein Meilenstein der interprofessionellen Bildung ist das Projekt HALINA (Hallesche Interdisziplinäre Ausbildungsstation). Diese Station, auf der Studierende der Humanmedizin und der Pflegewissenschaften eigenverantwortlich Patient:innen betreuen, ist wegweisend für eine innovative Ausbildung aller Akteur*innen der medizinischen Versorgung. Das im Rahmen des Verbundes ‚Autonomie im Alter‘ geförderte Projekt **FORMAT** befasst sich mit der praktischen Implementierung digitaler und assistiver Technologien in Sachsen-Anhalt. Ältere Menschen, Angehörige der Gesundheitsberufe und informell Pflegenden (Angehörige von Patient:innen) erlangen Kompetenz für eine verbesserte Integration der Lebenswelt in der Gesundheitsversorgung, durch enge Verzahnung zwischen Theorie und Praxis. Die Medizinische Fakultät betrachtet es zudem als ihre Aufgabe, Bildung über die Ausbildung von Studierenden hinaus z. B. Gesundheitskompetenz bei Laien zu begreifen. Gemeinsam mit der Juristischen und der Theologischen Fakultät sowie der Philosophischen Fakultät 1 werden im Interdisziplinären Wissenschaftlichen

Zentrum Medizin-Ethik-Recht ethische und rechtliche Fragen der biomedizinischen Forschung und deren Anwendung am Menschen diskutiert, erforscht und gelehrt.

A.3.3 Nachhaltigkeit: Nachhaltige Entwicklung für eine gerechte Gesellschaft

Die Weltgemeinschaft hat mit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung 17 Ziele gesetzt. Ziel Nr. 3 hat für die Medizinische Fakultät eine zentrale Bedeutung: „Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern“. Die Universitätsmedizin ist neben der Patient:innenversorgung maßgeblich mit der medizinischen Ausbildung und wissenschaftlichen Innovation befasst. In allen drei Bereichen besteht eine hohe Verantwortung, nachhaltige Praktiken umzusetzen. Dies betrifft den Umgang mit verfügbaren Ressourcen, ebenso wie die Forschung zu Nachhaltigkeit in der Medizin und die geeignete Vermittlung dieses Wissens. Für diese Ziele ist ein transdisziplinärer Ansatz unabdingbar – die Universitätsmedizin Halle bietet für diesen Anspruch als breit vernetztes Zentrum der Innovation und des Wissenstransfers bestmögliche Voraussetzungen. In der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Gesundheitsberufen an der Medizinischen Fakultät werden die Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz (u.a. neue Infektionskrankheiten, globale Dynamiken, Parasiten & Vektoren, Feinstaub-Belastung) integriert und weiterentwickelt. Die Wissensvermittlung mit dem Ziel der Prävention, Adaptation und Mitigation der Klimafolgen soll dabei nicht nur auf den Bereich der Universität begrenzt sein, sondern auch in die Bevölkerung getragen werden. Expert:innen der Universitätsmedizin Halle entwickeln bereits partizipativ mit gesellschaftlichen Akteur*innen und politischen Entscheidungsträger*innen Lösungen für eine nachhaltigere Gesellschaft. An der Medizinischen Fakultät und im Klinikalltag erfolgt zunehmend die Umsetzung von Maßnahmen zur Ressourcenschonung und zur Reduktion des CO₂-Fußabdrucks. Diese nachhaltigen Zielsetzungen werden bereits heute bei der Konzeptionierung und planerischen Umsetzung des Theoretikums, der neuen Forschungs-, Lehr- und Lernwelt der Universitätsmedizin Halle, die in den Technologiepark Weinberg-Campus integriert ist als Nukleus für den Gesundheitssektor in Sachsen-Anhalt berücksichtigt.

Fazit: Die Medizinische Fakultät ist regional und national Vorreiterin in der modellhaften Entwicklung innovativer Versorgungs- und Behandlungskonzepte sowie Teilhabe für eine aufgrund des fortgeschrittenen demographischen Wandels in der Transformation befindlichen Gesellschaft. Für die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Forschenden, Lehrenden und Behandelnden werden komplexe multiprofessionelle, digitale Formate eingesetzt. Die Medizinische Fakultät verfolgt die Generierung und Disseminierung medizinischen Wissens zu nachhaltigem Verhalten und die Etablierung ressourcenschonender Praktiken in der Gesundheitsversorgung unter Einbeziehung der globalen Perspektive.

A.3.4 Medizinische Fakultät: Zukunftsperspektiven

Die Medizinische Fakultät wird ihre klinischen und wissenschaftlichen Schwerpunkte weiter ausbauen und den Bogen zwischen Molekularer Medizin und Versorgungsforschung interdisziplinär und interprofessionell über alle Versorgungsektoren spannen.

Krisenresilienz: Die Medizinische Fakultät wird durch das in naher Zukunft errichtete Pandemieresilienz-zentrum am Theoretikum Vorreiterin in der ‚Preparedness‘ in Bezug auf medizinische Krisen aller Art sein. Die langjährigen Erfahrungen in der Interprofessionalität in Forschung, Lehre und Krankenversorgung

dienen hierbei als Grundvoraussetzung. Das Theoretikum wird als zentrale Plattform der Krisenresilienz und als Forschungs-, Lehr- und Lernwelt eingebettet in das interfakultäre Umfeld des Weinbergcampus fungieren, das einen Ausbau bestehender Alleinstellungsmerkmale in der Arzneimitteltherapie und Zelltherapie ermöglicht. Die bereits existierenden wissenschaftlichen Kooperationen insbesondere mit der Naturwissenschaftlichen Fakultät I sollen intensiviert und erweitert werden. Hierzu wurde kürzlich gemeinsam mit dem Institut für Pharmazie das ‚Halle Research Centre für Drug Therapy‘ fakultätsverbindend gegründet. In den kommenden Jahren werden in den vielfältigen internationalen Forschungsprojekten weitere globale Themen intersektoral untersucht: die Zunahme chronischer Erkrankungen, Migration, Folgen von Klimawandel, „One Health“, Pandemie-Prävention, begrenzte Ressourcen, sowie soziale Ungleichheiten und Versorgung in Konfliktregionen.

Altern: Der klinische Schwerpunkt Alternsmedizin beinhaltet sowohl Versorgungs- und Pflegeforschung, als auch grundlagenwissenschaftliche und klinisch-experimentelle Fragestellungen zu Signalproteinen und epigenetischen Regulationsprozessen als Schlüsselmechanismen des Alterns. Diese werden im GRK 2155 ‚ProMoAge‘ untersucht. Der Ausbau des Forschungsbereiches Alternsmedizin adressiert die fortschreitende demografische Transformation der Bevölkerung und bietet umfangreiche Möglichkeiten der Ausweitung bestehender fakultätsübergreifender Forschungsverbünde, wie das Interdisziplinäre Zentrum für Altern Halle: Biologie-Medizin-Gesellschaft (IZAH).

Onkologie: Ein weiterer wissenschaftlicher und klinischer Schwerpunkt wird auch zukünftig die Molekulare Medizin im Kontext der Onkologie sein (mit besonderen Schwerpunkten im Bereich der hämatologischen, Pankreas- und Kopf-Hals-Tumore). In den letzten Jahren konnte die Forschung im Feld der biomedizinischen RNA- und Tumorbilogie und der Zelltherapie etabliert werden. In kaum einem Feld der Medizin werden aktuell so viele Fortschritte in so kurzer Zeit erzielt wie in der Zelltherapie (insbesondere der CAR-T-Zelltherapie). Zelltherapien sind bei einigen Tumorerkrankungen gut etabliert und werden in entsprechend hochqualifizierten Einrichtungen wie der Universitätsmedizin Halle mit dem Landeszentrum für Zell- und Gentherapie (LZG) für die Patient:innen-individualisierte Therapie (Präzisionsmedizin) eingesetzt. Die Einbeziehung der Patient:innen in die Entscheidungsprozesse ist dabei unerlässlich. In den kommenden Jahren soll diese zukunftsorientierte Therapie weiterentwickelt werden und als landesweiter Innovationshub zur nationalen Positionierung und zur Stärkung der Resilienz dienen.

Digitalisierung: Ein zentraler Fokus der Universitätsmedizin wird weiterhin und zunehmend auf der Notwendigkeit der digitalisierten Gesundheitsversorgung im südlichen Sachsen-Anhalt liegen. Dafür wurde u.a. seit 2018 im Rahmen der Medizininformatikinitiative das Datenintegrationszentrum (DIZ) der Universitätsmedizin Halle aufgebaut, welches nun Patient:innendaten sowohl für die Forschung als auch neue Algorithmen der Künstlichen Intelligenz für die Versorgung bereitstellt. Das Innovationsnetzwerk TDG bzw. dessen Nachfolgestrukturen wird einerseits die technischen und wissenschaftlichen Innovationen adressieren, andererseits, einer der zentralen Aufgaben der Universitätsmedizin folgend, Studierende aller Studiengänge und Patient:innen für die transformativen Prozesse in eine digitalisierte Gesundheitsversorgung befähigen und begleiten. Digital Health Innovations werden gemeinsam mit Akteur*innen der industriellen und versorgenden Gesundheitswirtschaft entwickelt und evidenzbasiert implementiert. Im Rahmen der Robotik gibt es bereits Projekte zur interfakultären Lehre mit dem Institut für Bioinformatik und der Fachgruppe Medizinische Physik.

A.4 Philosophische Fakultät I

Die Mitglieder der Philosophischen Fakultät I (PF I) nehmen Menschen, Gesellschaften, Institutionen, Organisationen und Staaten aus Perspektiven der Sozial- und Gesellschaftswissenschaften, der historischen Kulturwissenschaften sowie der Psychologie in den Blick. Die zahlreichen „Kleinen Fächer“ der PF I erweitern diese methodischen Perspektiven zusätzlich, und die Regionalwissenschaften unter ihnen schaffen durch Interkulturalität und Sprachkompetenz einen globalen Horizont. Diese Perspektiven- und Methodenvielfalt ist ein Markenkern der PF I. Sie bietet Raum für gute Forschung und Lehre und ermöglicht zahlreiche Vernetzungen und Verbundprojekte über Fakultätsgrenzen hinweg.

A.4.1 Transformation

Die Fächer der PF I liefern wertvolle Beiträge für ein multidimensionales Verständnis von Transformationsprozessen in regionalen, nationalen, transnationalen sowie in globalen Kontexten. Transformations- und Wandlungsprozesse werden dabei in ihrer historischen Tiefendimension erfasst, von der Prähistorie bis in die Gegenwart. Zugleich werden gegenwartsbezogen zentrale gesellschaftspolitische Herausforderungen bearbeitet. In den Forschungen der an der Fakultät beheimateten Fächer stehen hierbei Aspekte der Migration⁶⁹, der sozialen Kohäsion und des Zusammenhalts⁷⁰, des evolutionären wie des disruptiven Wandels von Herrschaftsstrukturen⁷¹, der Resilienz von Staat und Gesellschaft und mentale Transformationsfolgen⁷² im Vordergrund. In der Lehre werden in zahlreichen akkreditierten Studienfächern neben fundiertem Fachwissen die notwendigen methodischen Kompetenzen zur Erforschung dynamischer Transformationsprozesse vermittelt, um diese aus unterschiedlichen Perspektiven zu analysieren und damit Orientierungswissen zu vermitteln. Eine strukturfördernde Unterstützung dieser Forschungen zu Transformationsprozessen erhält die Fakultät in Gestalt der interdisziplinären Zentren der Universität (IZEA, IZP) sowie der Forschungsschwerpunkte GKB und ARW, in denen zahlreiche Mitglieder der Fakultät aktiv mitwirken. Ferner waren und sind viele Mitglieder der Fakultät in Kooperationsprojekte mit dem MPI für ethnologische Forschung eingebunden.⁷³ Mit führenden kulturellen Institutionen des Landes existieren Kooperationsverträge zur Schaffung von Synergien bei der Erforschung wie der Vermittlung von Landesgeschichte.⁷⁴ Das Forschungsinstitut gesellschaftlicher Zusammenhalt leistet für zunächst insgesamt acht Jahre einen strukturbildenden Beitrag der fakultätsübergreifenden Vernetzung (mit Projekten aus der Soziologie, Politikwissenschaft sowie der Rechtswissenschaft) und darüber hinaus mit anderen Universitäten in Deutschland.

⁶⁹ Beispielsweise in der Ethnologie, Prof. Zenker: Sentiments of Bureaucracies, Teilprojekt B07 im SFB 1171 Affective Societies; Prof. von Poser: Affekte und Institutionalisierungsprozesse in vietnamesischen Carescapes Berlins, Teilprojekt A02 im SFB 1171 Affective Societies, oder der klassischen Archäologie, Prof. Fornasier: DFG-Projekt: Ein Stadtbild im Wandel (FO 497/5; 2021-2025), in Kooperation mit der Nationalakademie der Wissenschaften der Ukraine, Kyjiw.

⁷⁰ So etwa das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (Soziologie und Politikwissenschaft), gefördert vom BMBF.

⁷¹ Beispielsweise in einem DFG-Projekt zu Demokratisierung als parlamentarische Praxis in Polen 1989-1991 und zu Polens Verfassungen in Zeiten des Herrschafts- bzw. Systemwechsels (Fellowship am Historischen Kolleg).

⁷² Etwa Prof. Hübner (Psychologie): Beteiligung an IEA Wind TCP Task 28 Social Science of Wind Energie Acceptance.

⁷³ Z. B. in der gemeinsam mit der MLU getragenen MPI Research School „AnArchIE“ (2012-2021) sowie die 2023 für zunächst sechs Jahre bewilligte International Max Planck Research School (IMPRS) „Global Multiplicity: A Social Anthropology for the Now“.

⁷⁴ Zu nennen sind beispielsweise die Franckeschen Stiftungen, die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt und das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie.

A.4.2 Nachhaltigkeit

Die weite Definition von Nachhaltigkeit, die Bedürfnisse der Gegenwart so zu befriedigen, dass die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht eingeschränkt werden, wird in den Zielen für nachhaltige Entwicklung als umfassende Aufgabe globaler Reformen in allen Bereichen des Sozialen, der Wirtschaft, der Ökologie, aber auch institutioneller Ordnungen und partnerschaftlicher Zusammenarbeit ausbuchstabiert. Mit ihrem vielfältigen Spektrum an sozial-, kultur- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen steht in der PFI der Umgang mit sozialer und kultureller Diversität im Mittelpunkt. Dabei rücken Themen wie Bildung,⁷⁵ Frieden und Sicherheit, Stabilität, Gerechtigkeit,⁷⁶ Macht und soziale Institutionen, Umweltschutz und Ressourcennachhaltigkeit,⁷⁷ Klimaschutz und (Geschlechter) Gerechtigkeit in den Fokus der Forschung ebenso wie praxis- und politikorientierte Projekte. Forschungsnetzwerke tragen innerhalb wie außerhalb der MLU dazu bei, den Forschungen in der Fakultät zum Thema Nachhaltigkeit größeres Profil zu verleihen.⁷⁸ Am Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv), einem Leuchtturm der Nachhaltigkeitsforschung, sind mehrere Mitglieder der Fakultät als Vollmitglieder beteiligt.⁷⁹ In den Studiengängen der Politikwissenschaft (BA und MA) ist das Thema Nachhaltigkeit mit spezifischen Modulen fest in der Lehre verankert.⁸⁰ Das Doktorandennetzwerk C-Urge: Anthropology of Global Climate Urgency ermöglicht universitätsübergreifenden Austausch und Kooperation für Doktoranden der Ethnologie.

A.4.3 Wissenskulturen und Bildung

Wissenskulturen – gedacht als dynamische Wechselbeziehung zwischen Wissensbeständen und Rationalitätsvorstellungen einerseits und politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und gruppen- und milieuspezifischen Wahrnehmungs- und Deutungsmustern andererseits – werden in der PFI für alle Epochen der Menschheitsgeschichte aus vielfältigen Fachperspektiven erforscht. Schwerpunkte sind die materielle und immaterielle Kultur⁸¹ mit Bezug auf Fragestellungen

⁷⁵ Vgl. nur PLANET4B: Understanding Plural values, intersectionality, Leverage points, Attitudes, Norms, behaviour and social Learning in Transformation for Biodiversity decision making; Horizon 2020; Dr. Soliev, Juniorprofessur für Umweltsoziologie; Nachwuchsforschergruppe EDIREG, Bildungsintegration von Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund in Deutschland; Dr. Winkler, Soziologie.

⁷⁶ Etwa im Projekt Compensation Through Expropriation without Compensation? Land Reform and the Future of Redistributive Justice in South Africa; Prof. Zenker (Ethnologie).

⁷⁷ Exemplarisch die DFG-Forschungsprojekt Water Indicators in Politics and Law (Prof. Dobner, Prof. Hanschel); der Fortsetzungsantrag wird derzeit gestellt (Politikwissenschaft/Jura); Forschung zu Ressourcen/Extraktivismus (Dr. Finkeldey), Klimarecht (Dr. Wolfsteller), Umsetzung von SDG 6 in Pakistan (Magsi), Umsetzung von SDG 6 in Indien (Körper); Politikwissenschaft/Südasienkunde).

⁷⁸ Beispielsweise CityIndustries Research Network (Prof. Vonderau; Ethnologie); Labor Klima Wasser, langjähriger interdisziplinärer Forschungszusammenhang von Studierenden, Doktoranden, Postdoktoranden und Professoren zu Fragen des Anthropozäns (Prof. Dobner, Prof. Hanschel; Politikwissenschaft/Jura sowie Geschichte, Geographie, Soziologie, Medizin-Ethik-Recht, Physik); Teilprojekt Bewegte Öffentlichkeiten: Narrative und Praktiken der Energiewende im Rahmen eines interdisziplinären Verbundprojekts, gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, mit Medical School Hamburg und TU München (Leitung Prof. Vonderau, angesiedelt am ZIRS).

⁷⁹ Prof. Arranz-Becker (Soziologie), Prof. Papilloud (Soziologie), Prof. Sackmann (Soziologie).

⁸⁰ Wahlpflicht-Modul „Politik im Anthropozän“ sowie Internationale Beziehungen im BA-Politikwissenschaft; verschiedene Module Regieren, Steuern, Governance im MA Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt: Wie steuert man Richtung Nachhaltigkeit?

⁸¹ Etwa das DFG-Projekt Skulptur und Sakralität (Windorf, Kunstgeschichte) oder das DFG-Langzeitprojekt Corpus der griechischen Papyrustexte administrativen Inhalts aus dem ptolemäischen Ägypten (Pfeiffer, Altertumswissenschaft).

von Memoria, Traditionsstiftung und kulturellem Erbe, die Untersuchung von Normen- und Wertewandel und der Verständigungsprozesse über die Verbindlichkeit von Normen,⁸² von Wissenstransfer⁸³ und Wissensdynamik⁸⁴, von Phänomenen interkulturellen Austauschs und von Übersetzungsvorgängen kulturspezifischer Semantiken und Praktiken⁸⁵ in vielfältigen Konstellationen und in globaler Perspektive. So behandelt die Philosophie Grundlegungsfragen wie Mündigkeit als Ziel von Bildung und Aufklärung.⁸⁶ Im Bereich der Vermittlung interkultureller Kompetenzen spielen vor allem die Studiengänge des Orientalischen Instituts (mit Bezug auf Japan und den Nahen Osten) eine große Rolle. Fragen der kritischen (Re-)Evaluierung des künstlerischen Kanons und der gesellschaftlichen Vermittlung von Kunst und Kultur stehen inhaltlich und methodologisch im Zentrum des IKARE und werden u.a. durch zahlreiche (Ausstellungs-)Projekte direkt und breitenwirksam präsentiert. Durch die Erforschung der Grundlagen sowie der Prüfung, Verbreitung und Nutzbarmachung von gesellschaftlichem Wissen trägt die Philosophische Fakultät I zu einer reflexiven und kritischen demokratischen Bildung bei. Im Bereich der empirischen Bildungsforschung ist insbesondere die Soziologie mit zahlreichen Forschungsprojekten zur Akademisierung der Berufsarbeit⁸⁷, zu Instrumenten des Wissenstransfers in die Kindertagesbetreuung⁸⁸, zur Integration von Migranten ins deutsche Bildungssystem⁸⁹ sowie zu (Neu-) Ordnungen von Bildungslandschaften⁹⁰ ein Aushängeschild der Fakultät. Des Weiteren betreibt die Politikdidaktik qualitative Forschung zu demokratischer und politischer Identitätsbildung bei Jugendlichen. Das Zentrum für multimediales Lehren und Lernen hat als zentrale Einrichtung vielfältige Aufgaben bezüglich der Umsetzung von Service- und Entwicklungsmaßnahmen zum E-Learning/Digitalen Lernen und wird derzeit von Torsten Schubert (Psychologie) geleitet. Zahlreiche Fächer haben digitale Lehrangebote entwickelt.⁹¹ Im Projektverbund von acht Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt ist das LLZ (eSALSA) federführend bei der Koordination der Entwicklung und Umsetzung von Innovationen in der digitalen Hochschulbildung in Sachsen-Anhalt; eine Landesinitiative (eServiceAgentur) für digitales Lehren und Lernen wird hier vorbereitet. Die PF I leistet damit im besonderen Maße für alle drei Profildfelder der MLU wesentliche Beiträge in Forschung, Lehre und

⁸² Siehe z. B. die Internationale Graduiertenschule „Verbindlichkeit von Normen der Vergesellschaftung“ (Sprecher Prof. Klemme, Philosophie).

⁸³ Beispiele hierfür gibt es etwa in der Ethnologie, Prof. von Poser: TP Öffentlichkeit im SFB 1171 Affective Societies: Projektbiographien – Affective Archive (2023-2027) oder im Rahmen einer AvH-Förderung (Fedor Lynen) zur Rolle wissenschaftlicher Expertise bei den Staatsbildungsdiskursen im östlichen Europa des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

⁸⁴ Aus historischer Perspektive in Umbruchzeiten untersucht beispielsweise in DFG-Projekten zur Englischen Revolution oder der Aufklärungszeit von Prof. Pečar, Geschichte.

⁸⁵ Vgl. nur das BMBF-Projekt „Jenseits von Konflikt und Koexistenz: Dynamiken jüdisch-arabischer Wissenskulturen“ von Prof. Fraisse, Judaistik und Jüdische Studien.

⁸⁶ So z. B. im DFG-Projekt „Kants Begriff der (Un-)Mündigkeit in historischer und systematischer Perspektive“; Heiner Klemme (Philosophie).

⁸⁷ DFG-Projekt (Laufzeit 2016-2020) und zwei BMBF-Projekte eingeworben (2018-2022/2022-2025); Manfred Stock (Soziologie) und Annett Maiwald (Soziologie).

⁸⁸ Z. B. das BMBF-Projekt Bildungspläne als Instrumente des Wissenstransfers in die Kindertagesbetreuung; Annett Mailwald (Soziologie).

⁸⁹ Etwa die Nachwuchsforschergruppe EDIREG (s. Nachhaltigkeit), Laufzeit: 2021-2026; Oliver Winkler (Soziologie).

⁹⁰ Z. B. das BMBF-Projekt NeOBI: „(Neu-)Ordnungen von Bildungslandschaften reflexiv gestalten. Zur riskanten gesellschaftlichen und schulischen Teilhabe von Kindern in peripheren Sozialräumen“; Sackmann (Soziologie).

⁹¹ Beispielsweise das Online-Portal „MYTHOSKOP“ von Dr. Anne Friedrich (Institut für Altertumswissenschaften, Latinistik) gemeinsam mit Dr. Jörg Ritter (MLU Informatik) und der Multimediadesignerin Anke Tornow (Gefördert vom EFRE und dem Land Sachsen-Anhalt im Rahmen des Programmes „Digital Creativity“); das BMBF-Verbundprojekt „Digihub: Digitale Hochschulbildung organisieren, lehren und lernen“ (2022-2024) Teilprojekt „Digitale Hochschulbildung organisieren“; Prof. Vonderau; Ethnologie, oder das Projekt Topic-Explorer in der Japanologie, Prof. Oberländer, gefördert von der Tschira Stiftung.

Wissensvermittlung. Auch im Themenfeld „Third Mission“ sind Angehörige der Fakultät aktiv und regional wie überregional präsent.⁹²

A.4.4 Zukunftsperspektiven:

Die PF I hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verjüngt und strukturelle Anpassungen vollzogen, die hoffentlich im kommenden Jahr abgeschlossen werden können. Für die kommenden Jahre ist eine Intensivierung der fakultätsinternen wie -übergreifenden Vernetzung sowie die Beteiligung an Verbundforschungsvorhaben ein strategisches Ziel der Fakultät. Chancen für die Einbindung in Verbundforschungsprojekte ergeben sich bei einem geplanten DFG-Graduiertenkolleg zu „Politiken der Aufklärung“, das sich derzeit in der zweiten Antragsphase befindet. Im Erfolgsfall wird durch dieses GK die Vernetzung mit der Philosophischen Fakultät II gestärkt. Das GK stellt einen substanziellen Beitrag zur Stärkung der Profillinien Transformation sowie Wissenskulturen und Bildung dar. Ein Meilenstein zur Beförderung der Transformationsforschung dürfte das in Halle zu etablierende Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation sein, das 2028 seine Arbeit aufnehmen wird und an dessen Beantragung Mitglieder der Fakultät mitgewirkt haben. Hier bieten sich den Sozialwissenschaften, den historischen Kulturwissenschaften und der Geschichtswissenschaft neue Möglichkeiten wissenschaftlicher Vernetzung sowie öffentlicher Sichtbarkeit, die der MLU insgesamt zugutekommen werden. Als konkreter Anknüpfungspunkt ist hier der Fortsetzungsantrag des „Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ (FGZ) zu nennen, der im Mai 2023 eingereicht wurde. Das FGZ, an dem das Teilinstitut Halle voraussichtlich mit insgesamt sechs Arbeitspaketen beteiligt sein wird, legt in der zweiten Förderphase 2024-2029 einen starken Fokus auf sozial-ökologische Transformationsprozesse. Sachsen-Anhalt hat auf Bundesebene die höchste Dichte an Boden-, Baudenkmälern und Weltkulturerbe-Stätten. Das seit über 15 Jahren an der Fakultät aktive „Cultural Heritage“ Netzwerk widmet sich der Erforschung, Pflege und nachhaltigen Nutzung dieses bedeutenden (z.T. Kulturwelt-) Erbes, unter Mitwirkung des Europäischen Romanik-Zentrums, dem LDA, der Stiftung Burgen und Schlösser, der Kulturstiftung Dessau Wörlitz und der Stiftung Bauhaus. Das Thema wird aber auch global aufgegriffen, z.B. im Rahmen des Leibniz-Campus „Eastern Europe – Global Area“ (EEGA) in Kooperation mit dem GWZO und der Universität Leipzig.⁹³ Breite Vernetzung und Sichtbarmachung der wissenschaftlichen Forschungen gelten auch für das Zentrum für interdisziplinäre Regionalstudien (ZIRS),⁹⁴ das von der PF I mitgetragen wird. Diese zukünftige „Interdisziplinäre Wissenschaftliche Einrichtung“ fungiert als Koordinationsstelle der MLU für das Exzellenzcluster „Neue Globale Dynamiken: Welten in der Krise?“ (gemeinsam mit der Universität Leipzig) und hat bei der Entwicklung des Transregio „Running out of Time? Moments of De/Resourcification, Rhetorics of Crises, and Experimental Pathways Toward the Future“ (Root, gemeinsam mit der Uni Leipzig) eine federführende Rolle. In beiden Anträgen sind mehrere Vertreter*innen der PF I beteiligt.

⁹² Unter anderem Prof. Varwick (Politikwissenschaft) als Herausgeber der Fachzeitschrift „Politikum“ sowie mit umfangreichen Aktivitäten in der Medien- und Politikberatung (u.a. Beiratsmitgliedschaft im Auswärtigen Amt und als Präsident der Gesellschaft für Sicherheitspolitik bis 2022) oder das ILAN-Projekt von Dr. Anton Hieke (Judaistik/Jüdische Studien), das Wissen um jüdische Tradition in Geschichte und Gegenwart in Sachsen-Anhalt sowohl in schulischen als auch gesellschaftlichen Kontexten vermittelt und Bildungsinhalte (bspw. für Fortbildungen) erstellt.

⁹³ <https://www.leibniz-eega.de/cfp-workshop-constructing-and-representing-cultural-heritage>

⁹⁴ <https://www.zirs.uni-halle.de>

Die Fakultät ist bereits heute breit aufgestellt hinsichtlich des Spektrums der mit diesen Themen assoziierten Themengruppen, so dass ihre Zukunft vor allem durch Kontinuität und den Ausbau bestehender Forschungs-kooperationen und -projekte gesichert werden muss.

Besondere Entwicklungsperspektiven für die Zukunft mit besonderem Potential der Vernetzung zeichnen sich in der Fakultät auch jenseits der drei genannten Profillinien ab. Zum einen ist hier das Deutsche Zentrum für psychische Gesundheit zu nennen, gefördert vom BMBF, an dem die MLU (Lehrstuhl für Klinische Psychologie und die Medizinische Fakultät) gemeinsam mit den Standorten Magdeburg und Jena neuartige Konzepte für die Prävention, Diagnose und Behandlung psychischer Störungen erarbeitet und therapeutisch anwendet. Zum anderen leistet die Fakultät einen wertvollen Beitrag auf dem Feld der Digital Humanities. So schafft das Historische Datenzentrum Sachsen-Anhalt im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastrukturen (NFDI) zentrale Standards und Werkzeuge für FAIRes Forschungsdatenmanagement und entwickelt somit federführend geisteswissenschaftliche Vokabulare, Taxonomien und Normdaten. Mit dem gerade eingereichten BMBF-Antrag „M4 – Mitteldeutsches Methodennetzwerk für Multidimensionale Mikrodaten in den Humanities“ sollen ferner nationale FDM-Strukturen im Universitätsverbund Halle-Jena-Leipzig auch in Sachsen-Anhalt stärker ausgebaut und in die Fläche gebracht werden. Auch das Zentrum für digitales Lernen bietet im Bereich der Digitalisierung Potentiale für die Zukunft. So sollten die Aktivitäten des LLZ durch die Universität mit einer akademischen Perspektive unteretzt werden, um sowohl die Bedingungen für den digitalen Wandel in Lehre und Forschung als auch die damit verbundenen Änderungen bei der Umsetzung von Lernprozessen untersuchen zu können. Ein Schritt in die akademische Untersetzung wurde mit der Einrichtung einer Juniorprofessur Kognition und Digitales Lernen bereits getan.

A.5 Philosophische Fakultät II

Gesellschaftliche Transformation ist geprägt durch einen ständigen Wandel von Sprache, Literatur und Kultur, von Sprechen und Stimme, Kommunikation und Medien, Musik sowie der körperlich-psychischen Fitness und Gesundheit der Menschen. Die PF II versammelt jene Fächer, die sich den Bedingungen und Gestaltungsmöglichkeiten komplexer gesellschaftlicher, struktureller, demografischer, sozialer und kultureller Wandlungsprozesse aus sprach-, literatur-, kultur-, medien-, sport-, sprech-, musikwissenschaftlicher und musikpädagogischer Perspektive widmen. Ihre Forschungsgegenstände unterliegen dabei selbst einer ständigen „**Transformation**“ und tragen ihrerseits zur Veränderung von Beziehungsgestaltung und Kommunikation der Öffentlichkeit und Gesellschaften bei. Transformationsprozesse zu analysieren, um wissens-, erfahrungs- und evidenzbasierte Antworten auf individuelle und gesellschaftliche, ökonomische und kulturelle Fragen und Bedürfnisse zu finden, ist eine Frage, die alle Fächer und Disziplinen der PF II verbindet. „**Nachhaltigkeit**“ gemäß der 17 SDG's ist deshalb ihr zweiter großer Schwerpunkt in Forschung, Lehre und Transfer für eine sozial und geschlechtergerechte, partnerschaftliche, friedliche, der Gesundheit und dem Wohlergehen verpflichtete nachhaltige Entwicklung. Die zumeist inter- und transdisziplinären, fakultäts-, universitäts- und länderübergreifenden sowie in Verbänden organisierten Forschungsprojekte der PF II lassen sich nicht losgelöst vom dritten großen Profildbereich „**Wissenskulturen und Bildung**“ betrachten. An der PF II wird neben der Lehramtsausbildung vor allem sprach-, literatur- bzw. kulturwissenschaftliche (z. B. IKEAS) sowie Bildungs-, Beratungs- und Therapieforschung betrieben. Das bildet sich u. a. in Studiengängen für die Tätigkeitsfelder Coaching, Beratung, media literacy und Therapie sowie durch den Transfer in die Praxis (Third Mission) ab. Einzigartig sind zudem die Hallesche Händelforschung und der in sich kohärente, lange gewachsene Schwerpunkt der historischen und systematischen Aufklärungsforschung, der nahezu alle Fächer der PF II einschließt und als Alleinstellungsmerkmal maßgeblich zur internationalen Sichtbarkeit der MLU beiträgt. Zu den aktuellen inter- und transdisziplinären Forschungsschwerpunkten der PF II zählen zudem: „Aufklärung in historischer und systematischer Perspektive“, „Kulturen in Transition“, „Sprachen, Medien und Kulturen im digitalen Wandel“, „Massenphänomene“ (inkl. Promotionsstudiengang: Sprache – Kultur – Gesellschaft), „Editionen und Datenbanken: Aufarbeitung von Texten, Noten und Bildern für die Geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung“ sowie „Handlungs- und Gesundheitsoptimierung: Analyse – Kompetenz – Performanz“. Die meisten der folgenden Projekte, Lehrinhalte und Aktivitäten sind profilübergreifend. Die PF II hat zudem mit der Gründung des Institutes für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften (IMMS) inkl. Einrichtung einer Brückenprofessur vorbildhaft den Weg für eine interdisziplinär ausgerichtete Forschung und Lehre an der MLU aufgezeigt.

A.5.1 Transformation

An der PF II werden sprachliche, kommunikative, kulturelle und gesundheitsbezogene Wandlungsprozesse einer zunehmend global, inter- und transkulturell sowie in digitalen und medialen Räumen agierenden Gesellschaft erforscht und mitgestaltet. Im Zentrum stehen auch Krisen- und Grenzphänomene, an denen sich soziale und politische Transformationen besonders deutlich ablesen lassen. Auch werden Herausforderungen des demografischen und Strukturwandels untersucht, die Veränderungen in der Arbeitswelt und der individuellen Resilienz nach sich ziehen. Eine Plattform zur interdisziplinären Erforschung transformatorischer Prozesse stellt die Arbeitsstelle „Massenphänomene“ dar. Für viele Fächer der PF II sind zudem das IZEA und das IZP zentrale Institutionen, an

denen wissenschaftliche Fragestellungen zur Transformation kollaborativ erforscht werden. Hie folgen beispielhaft einige (Drittmittel-)Projekte:

Forschung:

- Second World(s). Zweite Blicke auf die ‚Zweite‘ Welt (Anglistik/Amerikanistik)
- Literarische Chronistik der Moderne, DFG-Projekt (Germanistik)
- Portal ‚Der deutsche Brief im 18. Jahrhundert‘, DFG-Koop. mit Informatik und Digital Humanities (Germanistik)
- Heisenberg-Professur mit dem Schwerpunkt DDR-Literatur (Germanistik)
- Gray Zone Research: An Ethnography of Tech Lobbying, Governance und Policy-Steuerung im Kontext des Digital Markets Act (MuK)
- Hallische Händel-Ausgabe, Langzeit-Akademien-Projekt (Musikwiss.)
- Transatlantische Ideenzirkulation und Ideentransformation: Die Wirkung der Aufklärung in den aktuellen frankokaribischen Literaturen, DFG (Romanistik)
- Migration und Flucht: Theater als Verhandlungs- und Partizipationsraum im deutsch-französischen Vergleich, Hans-Böckler- Nachwuchs-forschergruppe, Koop. mit Univ. des Saarlandes (Romanistik)
- Intra/Sections. Post-anthropocentric concepts of multiplicity, Teilprojekt im DFG-Netzwerk „Dispositive der Menge“ (Romanistik)
- Sprachwandel und Krise: Sprache und Diskriminierung, DAAD-Projekt (Romanistik)
- Transgenerationale Erinnerungen an die Belagerung Sarajevos, Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus (Slavistik)
- aphaDigital, digitale Aphasietherapie mittels Avatar, BMBF (TDG) (Sprechwiss.)
- Frauen auf Sendung. Stimme, Arbeit und das Hören in Radio und Audio-medien, Trinationale Forschung (MuK, Sprechwiss.)

Lehre:

- MA-Module „Medienindustrien und Mediensysteme“. Transformationsprozesse der Kreativ- und Medienbranche und „Digitale Kulturen“ (MuK)
- soziokulturelle Transformationsprozesse durch Digitalisierung (MuK)
- Im Osten viel Neues! Studierende übersetzen Jugendliteratur aus dem deutsch- und BKMS-sprachigen Raum zu Frieden und Krieg“. DAAD- Förderprogramm „Hochschuldialog mit den Ländern des westlichen Balkans“ (Slavistik)
- Überprüfung der Machbarkeit eines multimodalen und digitalen Versorgungskonzeptes im Rehabilitationssport, BMBF – DATIpilot – Innovationssprints (Sportwiss.)

A.5.2 Nachhaltigkeit

Die besondere Stärke der PF II besteht in der Vielfalt vitaler und jetztzeitiger Fächer, die eine multi-dimensionale und multimodale inter- und transdisziplinäre Forschung sowie Lehre als BNE zu den sozial und gesellschaftlich relevanten SDG's ermöglicht, wie Gesundheit und Wohlergehen, Hochwertige

Bildung, Geschlechtergleichstellung, Frieden und Gerechtigkeit sowie globale Partnerschaften. Die Entwicklung und Implementierung von Konzepten zur präventiven, therapeutischen und rehabilitativen Gesundheitsförderung ist ein anwendungsorientierter Forschungsbereich der PF II mit steigendem Drittmittelpotential und somit ebenfalls als zukunftsorientierte akademische Ressourcensicherung zu sehen. Wir verstehen Nachhaltigkeit aber auch als Auftrag zur ressourcenschonenden Bewahrung von immateriellen und kulturellen Schätzen der Menschheit bzw. die Verknüpfung von gesellschaftlichen und disziplininhärent wissenschaftlichen Fragestellungen. Gesellschaftlicher Zusammenhalt, Teilhabe, Gesundheit und Resilienz sowie kulturelle Diversität sind also Themen, die insbesondere an der PF II bearbeitet und in vielen ihrer Studienprogramme vermittelt werden. Die wissenschaftliche Reflexion kultureller Praktiken und die Entwicklung interkultureller Kompetenzen sind dabei fachinhärente Aspekte einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Lehre. Exemplarisch stehen hierfür:

Forschung:

- „Propyläen – Forschungsplattform zu Goethes Biographica“ und „Antiquitatum Thesaurus. Antiken in den europäischen Bildquellen des 17. und 18. Jahrhunderts“, beides Langzeitprojekte der Union der Akademien (Germanistik)
- Modern Media and the Oil Industry, Verstrickung von Medien in die Klimakrise, Riksbankens Jubileumsfond (MuK)
- Friedensimpulse und -hürden. Kriegstreibende und friedensstiftende Narrative des Nationalen (Slavistik)
- Barrierefreie Kommunikation in Medien und Öffentlichkeit, Koop. mit MDR (Sprechwiss.)
- Entwicklungsförderung im Schul-, Breiten- und Vereinssport sowie in Prävention und Rehabilitation und Dosis-Wirkungs-Beziehungen von Bewegung auf Leistungsfähigkeit und Gesundheit sowie deren Effekte bei Krankheit (Sportwiss.)

Lehre:

- Citizen Science und Lehr-Lernprojekte zu Nachhaltigkeit, BNE und den 17 SDGs an Bord der Make Science Halle (MuK)
- Mit Nachhaltigkeit nachhaltig Fremdsprachen lernen. Studientag Romanische Sprachen (Romanistik)
- Internationalität und Nachhaltigkeit: Erasmus+-Programme mit Universitäten im subsaharischen Afrika: z. B. Togo, Senegal (Romanistik)

A.5.3 Wissenskulturen und Bildung

Wissenskulturen werden an der PF II aus historischer, vergleichender und systematischer Perspektive erforscht, etwa zu institutionellen Bedingungen der Herstellung, Verbreitung und Anwendung von Wissen. Deren Analyse in ihrer Wechselwirkung zu Bildungsdynamiken stellt einen weiteren Forschungsschwerpunkt der PF II dar. WissenschaftlerInnen der PF II sind insbesondere an Aufklärungsforschung und an mehreren großen Editionsprojekten beteiligt. Fachspezifisches und -pädagogisches sowie fachübergreifendes Wissen und Wissenskulturen werden in Studienprogrammen für diverse Bildungsberufe (z.B. Lehrämter in den allgemeinbildenden Schulformen für Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Sport, Musik, Ergänzungsfächer DaZ und Medienbildung, Musikschule,

Sprecherziehung) und Berufe im Kontext Coaching, Beratung, Therapie (z.B. Akademische Sprachtherapie, Personalentwicklung, Gesundheitscoaching, Kulturvermittlung, Fort- und Weiterbildung) kritisch theoretisch und praktisch vermittelt. Zum Beispiel:

Forschung:

- Humboldt-Professur für neuzeitliche Schriftkultur und europäischen Wissenstransfer. A.-v. Humboldt-Stiftung (Germanistik)
- Exzerpte. Zur digitalen Erschließung und Edition einer besonderen Text-Bild-Konstellation, BMBF (Germanistik)
- Genealogie der Philologie. Zur formativen Phase der Klassischen, Bibli-schen und Neueren Philologie (1777-1818), DFG (Germanistik)
- ‚Mehr Selbst‘ – Kommunikativ-pragmatisches Selbstkonzept im Übergang, BMBF „Sprachliche Bildung in der Einwanderungsgesellschaft“ (Germanistik)
- Vermittlung und Übersetzung im Wandel. Relationale Praktiken der Differenzbearbeitung angesichts neuer Grenzen der Teilhabe an Wissen und Arbeit, Graduierten-Kolleg, Hans-Böckler-Stiftung (Germanistik)
- A Multilingual Repository of Phraseme Constructions in Central and Eastern European Languages, COST-Aktion 22115 (Slavistik)
- Mündliche Kommunikationsfähigkeiten im Vorschulalter (Sprechwiss.)

Lehre:

- DikoLa – digital kompetent im Lehramt, BMBF-Qualitäts-offensive Lehrerbildung am ZLB (Germanistik)
- SMILEY, EU-Projekt zur digitalen Vermittlung der Kulturgeschichte des Slapstick als nonverbale, europäisch identitätsstiftende Kommunikationsform (MuK)
- Ergänzungsstudiengang „Medienbildung“ für Lehramtsstudierende aller Schulformen (MuK)
- Erinnerungskulturen als öffentliches Bildungsprojekt. „Eine Uni – ein Buch“: Wiedemann: Den Schmerz der anderen begreifen. Holocaust und Weltgedächtnis (Romanistik)
- Diversität und Differenzierung im Fremdsprachenunterricht, soziale, ökologische, ökonomische Transformationen als Thema für den Fremdsprachenunterricht, 2023 @ward Wieland (Romanistik)
- Diversität und Heterogenität im Schulsport (Sportwiss.)
- Sprechwissenschaftliche Beratungsstelle „BESS“ Verknüpfung von Beratung und Therapie mit Lehre und Forschung (Sprechwiss.)
- Körper – Stimme – Haltung. Selbstlernangebot für Lehramtsstudierende der MLU (ZLB, Sprechwiss.)

Die PF II ist in allen drei Profillinien der MLU stark aufgestellt. Dies zeigen insbesondere die Forschungsschwerpunkte zur europäischen und globalen Aufklärung, zur „Hallischen Händel-Ausgabe“, zur „Handlungsoptimierung“ sowie die Forschungsplattform „Massenphänomene“. Mit Themen wie ‚Aufklärung‘, ‚Kritik‘, ‚Digitaler Wandel‘, ‚Kontakt und Grenze‘, ‚Inter- und Transkulturalität‘, ‚Partizipation‘ sowie ‚Resilienz‘ sind Forschungsfelder definiert mit einer engen Vernetzung mit anderen Fächern

und Disziplinen jenseits der Fakultätsgrenzen. Eine große Stärke stellt die hervorragende Anschlussfähigkeit an diverse Fächer, Disziplinen und Forschungsverbünde inner- und außerhalb der MLU dar.

A.5.4 Ausblick auf Projekte in den nächsten 10 Jahren

Mit einem Blick in die Zukunft besitzt die PF II strukturell, personell und logistisch notwendige Voraussetzungen, um die erforderlichen wissens- und evidenzbasierten Antworten auf gesellschaftlich relevante Fragen zu den zunehmend dynamischen sprach-, sprech-, kultur-, medien-, sport- und musikassoziierten Transformationsprozessen zu liefern. Die Fächer und Disziplinen der PF II generieren fachspezifisches und -didaktisches Wissen, um für eine nachhaltige Entwicklung von Individuen, Gesellschaften und Kulturen in Lehre und Transfer beizutragen, insbesondere in der Ausbildung pädagogischer und geragogischer Professionen und für Berufe im Kontext Beratung, Coaching, Therapie. Die PF II wird also sowohl die Profillinien *Transformation und Nachhaltigkeit* als auch *Wissenskulturen und Bildung* maßgeblich untersetzen und durch eine interprofessionelle bzw. interdisziplinäre Zusammenarbeit unterstützen. Hier einige zukünftige Projekte in Forschung und Lehre:

Transformation

- Exzellenzcluster „New Global Dynamics“ RS 1: Spatial Reordering in Crisis, RS 2: Epistemic Reordering in Crisis, RS 3: Coexistence & Competition: Epistemic Transformation & Ordering, RS 4: Exploitation & Conservation: Human-Nature Transformation & Ordering (Germanistik, Romanistik)
- DFG-ANR-Antrag Lille/ Berlin/ Halle: Die Kulturzeitschrift „Sonntag“ und ihre digitale Erschließung (Germanistik)
- MeReDiaN Projekt zu Schnittstellen zwischen Medien- und Rechtswissenschaft zur Regulierung digitaler Transformationen der Medienkultur und Zentrum zur partizipativen digitalen Wertschöpfung (MuK)
- METRONOM Mediale Transformationen von Musikwissen, Stiftung Innovation in der Hochschullehre (MuK)
- Resourcification, rhetorics of crises, and other imageries of the future – Latin American perspectives, TR „Running out of time“ (Romanistik)
- Wandel durch rhetorische Abrüstung und Nachkriegsnarrative im medialen Raum und in slavischen Literaturen (Slavistik)
- Work – Life – Train – Balance: physische und psychische Gesunderhaltung, gelingendes Altern durch inter- und intraindividuelle Bewegungsprogramme (Sportwiss.)

Nachhaltigkeit

- Hallische Händel-Ausgabe: Transformation der Edition im Bereich der Digital Humanities (Musikwiss.)
- DGF-Projekt „Translingual Discourse in Ethnomusicology“ (Musikwiss.)
- Partizipation durch Kommunikation – Evaluierung teilhabeförderlicher Kommunikationskonzepte für ältere Menschen (Sprechwiss.)

Wissenskulturen und Bildung

- Neue Wege der digitalen Filmvermittlung, Internationales Drittmittelprojekt (MuK)
- synergetisches Musikpädagogikstudium in/für Sachsen-Anhalt in Kombination mit LA-Studium Musik und der EHK (Musikpäd.)
- DFG-Graduiertenkolleg „Politik der Aufklärung“ (Germanistik, Romanistik)
- DFG-Forschungsgruppe „Verlagsarchive“, Teilantrag: Der Mitteldeutsche Verlag (Germanistik)
- RE-VISUALIZE: Genre et islam dans le monde digital francophone. Erasmus-Projekt (Romanistik)
- W1 Juniorprofessur mit TT „Inter- und transkulturelle Studien“ (Romanistik, IKEAS)

Für eine erfolgreiche inter- und transdisziplinär ausgelegte Forschung und Lehre beanspruchen die Fächer der PF II fachspezifisch angepasste und robuste digitale Angebote, die z. B. vom ITZ, LLZ oder ULB bereitgestellt werden, und als essentiell erachtet werden. Und sie entwickeln zusammen mit anderen Stakeholdern neue digitale Lehr-Lern-Angebote.

A.6 Philosophische Fakultät III

Die Forschungs-, Lehr- und Transferaktivitäten der PhilFakIII tragen in vielfältiger Weise zu den Profillinien der MLU bei. Häufig berühren sie zugleich mehrere dieser Linien. Der Übersicht halber werden im Folgenden dennoch einzelne Themenschwerpunkte und Projekte stellvertretend herausgegriffen und schwerpunktmäßig jeweils einer Profillinie zugeordnet.

A.6.1 Wissenskulturen und Bildung

BILDUNG perspektiviert einerseits die je individuelle Entwicklung und Identitätsbildung im sozialen Austausch und im Umgang mit kulturellen Wissensformen und -ordnungen. Sie ist gekoppelt an Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe und ist daher von sozialen Ungleichheiten geprägt. BILDUNG perspektiviert andererseits die auf eine Unterstützung von Entwicklung und Lernen hin ausgestalteten institutionellen Kontexte von Kindergarten und Schule bis zu Organisationen der Weiterbildung und der Sozialpädagogik, deren soziale Praxen der Erziehung, des Lehrens und des Lernens als Formen der Hervorbringung und der Aushandlung von (differentem) WISSEN und Identitäten untersucht werden. Dabei ist die ganze Spannweite von Lebensaltern im Blick. In empirischen, historischen und theoretischen Studien fragen die Forschungen an der Fakultät nach Kulturen des Umgangs mit BILDUNG und WISSEN und den in ihnen eröffneten und verhinderten Möglichkeiten kollektiver und individueller Entwicklung: Wie WISSEN hervorgebracht und ausgehandelt wird, wie mit und um WISSEN gerungen wird, wer wie an welchem WISSEN teilhat und haben kann und auch wie es individuell gedeutet und zum je eigenen WISSEN gemacht wird, wird in den Forschungsprojekten sowie der Lehre der Fakultät mit verschiedenen methodologischen Einsätzen (u.a. Dokumentarische Methode, Ethnographie, Historiographie, quantitative Sozialforschung, Diskursanalyse) gegenstandsbezogen und theoriegenerierend untersucht. Dabei lassen sich zwei übergreifende Themenschwerpunkte ausmachen.

a) Kulturen der Konstruktion, Vermittlung und Transformation von Wissen

Anhand empirischer Studien werden grundagentheoretische Fragen des Umgangs mit Wissen, Kultur, Lernen, Fachlichkeit und Differenz untersucht. Praktiken von und Diskurse über Bildung werden in verschiedenen institutionellen Kontexten rekonstruiert und reflektiert. In Transferaktivitäten moderiert die PhilFakIII im Rahmen regionaler und überregionaler Netzwerke bildungspolitische und berufsfeldbezogene Problemlagen. Exemplarisch zu nennen sind das **DFG-Graduiertenkolleg *INTERFACH***, das die fachliche Qualität im Grundschulunterricht in Verbindung von unterrichtsbezogener Interaktionsforschung, Unterrichtsqualitätsforschung und fachdidaktischer Forschung bearbeitet sowie das **Böckler-Graduiertenkolleg *Vermittlung und Übersetzung im Wandel***, das Kulturen der Wissenstransformation mit Fokus auf Prozesse der Digitalisierung und der Migration untersucht.

b) Pädagogisches Wissen und pädagogische Professionalität

Fragen der Professionalisierung pädagogischer Tätigkeit betreffen die Entstehung und Transformation pädagogischen Wissens einerseits sowie die von professionellen Identitäten und Haltungen im Horizont ihrer akademischen Wissensgrundlage andererseits. Entwicklung und Reflexion pädagogischer Professionalität stehen in allen Studiengängen der Fakultät im Zentrum. Als Formate reflexiver Professionalisierung hat die PhilFakIII beispielsweise kasuistische Zugänge zu professionstheoretischen Aspekten

pädagogischer Praxis als Profilschwerpunkt in den lehrer*innenbildenden Studiengängen etabliert, die im Rahmen der **Qualitätsoffensive Lehrerbildung** im **Projekt Kalei2** mit Blick auf Fragen Heterogenität und Inklusion institutionell verankert und beforscht werden. Ein weiteres Beispiel ist das **Projekt Erkenntnispolitik erziehungswissenschaftlichen Wissens**, in dem vor dem Hintergrund eines poststrukturalistischen und praxeologischen Wissensbegriffs die Konstruktion, Konstitution, Systematisierung und Legitimation erziehungswissenschaftlichen Wissens zum Gegenstand von Empirie und kritischer Reflexion werden.

A.6.2 Transformation

Mit dem Fokus auf TRANSFORMATION wird in der PhilFakIII das Wechselverhältnis zwischen biographischen Entwicklungsprozessen und gesellschaftlichen, kulturellen und organisationalen Wandlungsdynamiken bearbeitet. Dies vollzieht sich in zwei thematischen Schwerpunkten:

a) Transformation von Verständnissen, Institutionen und Bedingungen von Bildung, Erziehung und Sozialisation

Die TRANSFORMATION von Bildungskonzepten, Wissens- und Kommunikationskulturen (z. B. neue Formen von Gemeinschaftlichkeit, Kulturen der Digitalität, veränderte Bedeutung von Religiosität in kulturellen Transformationsprozessen, gesellschaftliche Diversität, Teilhabe, Governance) werden in gegenwartsbezogener und historischer Perspektive in den Blick genommen. Untersucht werden beispielsweise veränderte Ansprüche an eine partizipationssensible Bildung, veränderte Gegenstandsmodellierungen des fachlichen Lernens oder die Bedeutung veränderter medialer Rahmenbedingungen (Monolingualität/Mehrsprachigkeit, Digitalisierung). Stellvertretend für die Vielfalt an Lehr-, Forschungs- und Transferprojekten ist hier das vom **BMBF geförderte Verbundprojekt NeOBi: (Neu-)Ordnungen von Bildungslandschaften reflexiv gestalten** zur riskanten gesellschaftlichen und schulischen Teilhabe von Kindern in peripheren Sozialräumen zu nennen. Neben Kolleg*innen unterschiedlicher universitärer Disziplinen der MLU sind die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen regionaler ländlicher Gemeinden und städtischer Quartiere Projektpartner*innen. Das **Projekt Klostergärten und Spiritueller Tourismus**, in dem die veränderte Bedeutung von Klöstern als Bildungsorte im Kontext von Dynamiken der Säkularisierung untersucht werden, kann exemplarisch die Vielfalt der untersuchten Kontexte veranschaulichen.

b) Bedeutung von Bildung, Lehren und Lernen in Transformationsprozessen

Bildung ist ein Motor von TRANSFORMATION und eine Bedingung für die reflexive Gestaltung und Partizipation an gesellschaftlichen Wandlungsprozessen. Die Aktivitäten in diesem Schwerpunkt fragen nach dem Beitrag institutionalisierter Bildungsangebote und informeller Bildungsaktivitäten im Kontext historischer und aktueller Transformationsdynamiken. Dieser Schwerpunkt findet unter anderem seinen Ausdruck darin, dass Jahr 2024 in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ein **Kongress zum Thema Krisen und Transformationen** veranstaltet wird. Der Kongress bringt ca. 2.000 Erziehungswissenschaftler*innen nach Halle, um vier Tage über krisenbedingte gesellschaftliche Transformationsprozesse und deren bildungsbezogene Implikationen nachzudenken (Förderung u.a. durch das Wissenschaftsministerium LSA).

A.6.3 Nachhaltigkeit

Fragen der NACHHALTIGKEIT, wie sie aktuell im Horizont der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen diskutiert werden, betreffen in vielfältiger Weise die Forschungsfelder der Fakultät. Bildung, Erziehung und Sozialisation sind aufs engste mit Zielstellung ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer NACHHALTIGKEIT verknüpft. Zwei Themenfelder stehen hierbei in besonderer Weise im Vordergrund:

a) Verringerung von Diskriminierung, Benachteiligung und Ungleichheit

Fragen der Ermöglichung von Partizipation und Inklusion angesichts von fortbestehenden Benachteiligungen und reproduzierten Ungleichheiten werden aus vielfältigen Perspektiven in Lehre, Forschung und Transfer bearbeitet. Hierzu gehören kritische Analysen zur Reproduktion sozialer Ungleichheit in und durch Bildungs-, Lehr- und Lernprozesse, der Umgang mit spezifischen Bedürfnissen marginalisierter Gruppen und mit Herausforderungen demokratischer Bildung. Exemplarisch für die Bandbreite der Thematisierung steht einerseits das **BMBF-Forschungsprojekt *Behinderungen und Ermöglichungen von schulischer Bildung***, in dem international vergleichend betrachtet wird, welche sozialen und akademischen Partizipationserfahrungen Schüler*innen während der Pandemie eröffnet und behindert wurden und andererseits das **Projekt *Weltoffen lernen mit dem IDENTITÄTS-PROJEKT (Förderung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF))***, in dem der professionelle Umgang mit kultureller Diversität in der Schule untersucht und nach Möglichkeiten gefragt wird, Lehrer*innen und Schüler*innen zu stärken.

b) Bildung im Hinblick auf die ökologische Frage

Zunehmend Gegenstand von Forschung und Lehre ist die Frage, wie ökologische Problemlagen in Bildungszusammenhängen thematisiert werden (können). Im Hinblick auf den Sachunterricht wird beispielsweise das Potential außerschulischer Lernorte in ihren Möglichkeiten für Umweltbildung untersucht. Aus einer literaturwissenschaftlichen Perspektive werden ökologische Sachbilderbücher hinsichtlich milieuspezifischer (exklusiv-hegemonialer) Habitualisierungen untersucht. Zusammen mit anderen Fakultäten der MLU werden aktuell Forschungs Kooperationen im Hinblick auf postfossile Zukünfte entwickelt.

A.6.4 Zukunftsperspektiven

Die gegenwärtigen und tiefgreifenden Transformationsdynamiken in der spätmodernen Gesellschaft (u.a. ökonomischer Strukturwandel, schwindender sozialer Zusammenhalt, Armut und Prekarisierung / Marginalisierung, Digitalisierung und Digitalität, gesellschaftliche Diversifizierung und Armut, veränderte Wissenskulturen und -praxen, Krise der Demokratie, Klimawandel, Migration) zu beschreiben und kritisch zu hinterfragen, nachhaltige Entwicklungen mitzugestalten und über die Felder von Lehre und Transfer in interdisziplinäre und berufsfeldbezogene Praxisfelder zu übersetzen, ist und bleibt zentraler Orientierungspunkt der diversen Arbeitsschwerpunkte der PhilFakIII. Ausgehend von einem weitreichenden Generationswechsel, den die PhilFakIII vollzogen hat, haben sich in den letzten Jahren – angetrieben auch durch einen fakultätsübergreifenden Austausch – die oben beschriebenen Themenschwerpunkte entwickelt. In den nächsten Jahren steht eine intensivere Vernetzung innerhalb dieser und zwischen diesen Schwerpunkten an. Angesichts der neu skizzierten Profilt Themen der MLU ergeben

sich zudem für die fakultätsübergreifende Vernetzung in Forschungs-, Lehr- und Transferfragen – die in ihrem Zusammenspiel gedacht sind – erweiterte Entwicklungsperspektiven:

- Die bereits im Kontext der Forschungsschwerpunkte GKB und ARW, sowie in anderen Zusammenhängen entwickelten interdisziplinären Forschungs Kooperationen werden in den nächsten Jahren in Referenz auf die neuen Profilverfahren geschärft und weiter ausgebaut.
- Die Fakultät beteiligt sich an der Weiterentwicklung des Zentrums für Schul- und Bildungsforschung (ZSB) zu einem fakultätsübergreifenden Ort interdisziplinärer Forschung und Vernetzung für Bildungsfragen.
- Im Ausbau regionaler Kooperationen mit lokalen Institutionen (z. B. Landesministerien, Landeschulamt, Landkreisen), Interessenverbänden und Einrichtungen bringt sich die Fakultät in die Entwicklung der Region ein. Forschung, Lehre und Wissenstransfer greifen eng ineinander und machen die Erziehungswissenschaft zu einer starken Partnerin der regionalen Transformation.
- Im Rahmen nationaler Kooperationen pflegt die Fakultät das in den Erziehungswissenschaften national deutlich sichtbare spezifische Forschungsprofil.
- Internationale Kooperationen (derz. z. B. mit Bolivien, Indien, Kanada, Schweiz und Turkmenistan) werden weiter ausgebaut und für einen verstärkten personellen und themenbezogenen Austausch in Forschung, Lehre und Transfer fruchtbar gemacht.

Angesichts des weiter bestehenden gravierenden Personalbedarfs in Bildungsberufen – dies betrifft sowohl Lehrkräfte in der Schule als auch pädagogische Fachkräfte in außerschulischen Handlungsfeldern – wird in den nächsten Jahren weiterhin eine sehr hohe Nachfrage nach Absolvent*innen bestehen. In den Lehrämtern gilt es, die vom Land geforderte Aufstockung der Studienkapazitäten in grundständigen Studiengängen wie im Seiteneinstieg verantwortlich zu gestalten und langfristig ausreichende Kapazitäten hohen Nachfrage nach Studienplätzen eine Stabilisierung der während des Hochschulpakts etablierten erhöhten Studienplatzzahlen an. Der bundesweit wahrgenommene Masterstudiengang wird in seiner Ausrichtung beibehalten. Maßgeblich wird es sein, die quantitativen Bedarfe zur Notwendigkeit einer professionell- reflexiven Gestaltung von Prozessen gesellschaftlicher und institutioneller Wandlung in den Bildungssystemen zueinander produktiv in Beziehung zu setzen. Hier möchten wir in den Studiengängen und bildungspolitisch gestaltende Akzente setzen, z. B. beim Übergang von schulformbezogenen zu schulstufenorientierten (inklusive) Lehramtsstudiengängen, beim Überwinden bestehender Diskriminierungsstrukturen in institutionellen Bildungseinrichtungen und bei der Etablierung neuer thematische Schwerpunkte.

A.7 Naturwissenschaftliche Fakultät I

Aktuelle Untersetzung der drei Profillinien

Das Forschungsprofil der Naturwissenschaftlichen Fakultät I (NF1) wird durch die Institute für Biologie (IB), Biochemie und Biotechnologie (IBB) und Pharmazie (IP) geprägt. Kooperationen bestehen innerhalb der MLU mit der NF2, der NF3 und der Medizinischen Fakultät (MF), mit außeruniversitären Einrichtungen (u. a. Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), Leibniz-Instituten für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK und) und Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie (IPB), Fraunhofer-Instituten für Zelltherapie und Immunologie (IZI) und Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen (IMWS)) sowie der lokalen und regionalen Industrie (u. a. Bayer Bitterfeld, BioNTec, IDT Biologika, Navigo Proteins, Mibe, Okmed Biotech, Serumwerk Bernburg, UPM Biochemicals, Wacker Biotech). Im Rahmen des Unibundes Halle-Jena-Leipzig spielte die NF1 eine maßgebliche Rolle bei der Etablierung des Deutschen Zentrums für Integrierte Biodiversität (iDiv).

Thematisch wird das Forschungsprofil aus den Schwerpunkten Biodiversitätsforschung, molekulare Pflanzenwissenschaften und RNA/Protein-Forschung gebildet. Leuchttürme sind die Forschungsaktivitäten im Schwerpunkt „Molekulare Biowissenschaften als Motor der wissensbasierten Ökonomie“, die zu einer Reihe von DFG-Graduiertenkollegs und -schulen⁹⁵ BMBF- und BMWK-Initiativen⁹⁶ und einem beantragten Sonderforschungsbereich geführt haben.

A.7.1 Transformation: Transformative Prozesse in von Strukturwandel geprägten Regionen

Die Profillinie *Transformation* wird von der NF1 im Rahmen der o. g. Kooperationen in vielfältiger Weise unterstützt. Die Aktivitäten adressieren Transformationsprozesse in der Medizin, den demographischen Wandel sowie Biodiversitätsschutz und Klimawandel. Die Fakultät verfolgt innovative Ansätze in der molekularen und organismischen Grundlagenforschung, z. B. für den Erhalt der planetaren Biodiversität und von Ökosystemen, zur Förderung der nachhaltigen Transformation der Landwirtschaft (z. B. durch Nutzbarmachung von Biodiversität für Produktionssteigerungen und Nutzung pflanzlicher Resilienzmechanismen), der Entwicklung neuer Impfstoffe und Technologieplattformen (z. B. zur Generierung von Antikörper-Wirkstoffkonjugaten in der Tumorthherapie sowie biobasierter Materialien und Wirkstoffe). Zur Intensivierung von Transformationsprozessen wurde kürzlich mit der MF das Forschungszentrum für Arzneimitteltherapie Halle gegründet.

⁹⁵ GRK2467: „Intrinsisch ungeordnete Proteine, GRK2498: „Kommunikation und Dynamik von Pflanzenzellkompartimenten“, GRK2751: „InCuPanc“, FOR5433: „RNA in Focus“, GRK2324: „TreeDi: Tree Diversity Interactions“, FOR5281: „MultiTroph: Multi-Trophic Interactions in a Forest Biodiversity Experiment in China“, beantragt: GRK Initiative „HeadCore“ (GRK 2959/0)

⁹⁶ z. B.: BMBF: „Faktencheck Artenvielfalt“ (Nationales Biodiversitäts-Assessment), BMWK-Forschungskonsortium „ZielWirk – Entwicklung von mRNA Arzneimitteln“)

A.7.2 Nachhaltigkeit: Nachhaltige Entwicklung für eine gerechte Gesellschaft

Klimawandel, Umweltschutz und die umweltfreundliche Nutzung von Ressourcen stellen die großen Herausforderungen unserer Zeit dar. Der Ausstieg aus der Kohleverstromung in Deutschland bis zum Jahr 2038 und die damit verbundenen Investitionen in die betroffenen Regionen im Rahmen der Strukturstärkung werden zu einem grundlegenden Wandel der Gesellschaft wie der Wirtschaft führen. Die NF1 fühlt sich verpflichtet, sich an der Gestaltung des Wandels zu beteiligen und forscht bereits zu folgenden Nachhaltigkeitszielen der UN: Gesundheit und Wohlergehen (Sustainable Developmental Goal 3), Hochwertige Bildung (SDG 4), Maßnahmen zum Klimaschutz (SDG 13), Leben unter Wasser (SDG 14) und an Land (SDG 15) sowie Partnerschaften (SDG 17).

Die Suche nach nachhaltigen Ansätzen zur Erhaltung und Wiederherstellung intakter und biodiverser Ökosysteme bei gleichzeitiger effektiver Nutzung von Agrarflächen stellt eine der dringendsten gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit dar. Zahlreiche Projekte des **IB** und des **iDiv** dienen der Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen für den Erhalt der Vielfalt des Lebens und der nachhaltigen Nutzung von Biodiversität. Dies ergänzt sich ideal mit anderen Forschungsfeldern des **IB**, z. B. der Bestäubung durch Insekten als essentielle Ökosystemleistungen, dem Schutz von Bestäubern und dem Monitoring von Biodiversität. Des Weiteren widmet sich das **IB** den Herausforderungen des Klimawandels, durch Untersuchung von Stress- und Anpassungsmechanismen von Mikroorganismen, Tieren und Pflanzen, der zugrundeliegenden Genregulation bei der Anpassung an die Umwelt sowie dem Fortpflanzungsvermögen unter Temperaturstress. Zudem findet sich im Themenfeld erneuerbare Energien mikrobiologische Wasserstoff-Grundlagenforschung wieder.

Im **IBB** werden, im Rahmen der o. g. Kooperationen proprietäre, neue Vakzintechnologien für einen nachhaltigen Schutz gegen mögliche Pandemien mit (neuen) Pathogenvarianten entwickelt. Neue Formen des biobasierten und damit bioabbaubaren Pflanzenschutzes sorgen für eine nachhaltige Landwirtschaft, die nicht auf (fossil produzierten) Pestiziden beruht und, auch sehr viel spezifischer als bisher möglich, Pflanzenpathogene bekämpft und auf diese Weise Nebeneffekte wie Insektensterben minimiert und Biodiversität fördert. Die Erforschung und Nutzbarmachung intrinsischer pflanzlicher Regulationsmechanismen der Umwelanpassung begründen eine schonende Technologie, um die Resilienz und Ertragsfähigkeit von Pflanzen prinzipiell und für Nutzpflanzen auch translatorisch zu steigern. Die Forschung im Bereich der Biokatalyse und Biotechnologie ermöglicht einen Zugang zu effizienten und grünen Technologien zur Synthese von klassischen und bislang konventionell hergestellten Chemikalien und Produkten einerseits und neuartigen Verbindungen andererseits unter nachhaltigen Reaktionsbedingungen und der Verwendung nicht fossiler Ausgangsstoffe. Der Übergang von einer, auf fossilen Energiequellen basierenden chemischen Industrie zu einer, auf erneuerbaren Energien beruhenden, wird entscheidend vom Einsatz effizienter Katalysatoren abhängen. Insbesondere Biokatalysatoren sind in der Lage, den Energiebedarf chemischer Reaktionen massiv zu senken und somit auch zukünftig die Bereitstellung von Produkten der chemischen Industrie sichern.

Nachhaltigkeit in der Pharmazie ist gekennzeichnet durch das Zusammenspiel von pharmazeutischen, ökologischen, ökonomischen, sozialen, ethischen und kulturellen Aspekten, die sich gegenseitig bedingen. Dies beinhaltet neben nachhaltig produzierten Wirk- und Hilfsstoffen auch eine nachhaltige Therapie insgesamt. Hier gibt es innerhalb des Forschungszentrums für Arzneimitteltherapie, das vom **IP** und der **MF** getragen wird, die Bestrebung einer Therapieoptimierung in all ihren Facetten, die letztlich zu einem nachhaltigen Einsatz von Arzneimitteltherapien führt. Im globalen Zusammenhang

hat das BMBF-TRI-SUSTAIN-Projekt in den letzten Jahren intensiv an der Nutzung natürlicher Ressourcen geforscht. Einen nachhaltigen Ansatz für Pflanzenschutz untersucht das BMBF-Projekt RNA PROTECT, RNA-basierte Wirkstoffe für den Einsatz im Pflanzenschutz, in einer Zusammenarbeit von IP und IBB. Die Substitution synthetischer, nichtabbaubarer pharmazeutischer Hilfsstoffe durch natürliche und bioabbaubare Hilfsstoffe und die Entwicklung nachhaltiger Prozesstechnologien ist wesentlicher Bestandteil der pharmazeutischen Forschung an der MLU.

A.7.3 Bildung: Wissen und innovative Bildungsansätze für eine resiliente Zukunft

Die oben genannten Forschungsschwerpunkte gehen in die zahlreichen Studiengänge der NF1 ein. Hier seien insbesondere die drei internationalen Master-Programme Pharmaceutical and Industrial Biotechnology, Molecular and Cellular Biosciences und Biodiversity Sciences genannt, deren gemeinsames Ziel nicht nur die Vermittlung von Wissen ist, sondern auch von Fähigkeiten, sich den globalen Herausforderungen zu stellen.

Die Professur Biologie-Didaktik am IB forscht (inter)national zu Vermittlungs- und Aneignungsprozessen von biologischen und anderen MINT-Themen. Bildung wird dabei als ein Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung verstanden. Forschungsschwerpunkte sind die Untersuchung des subjektiven biologiebezogenen Verstehens von Schülerinnen und Schülern und die Entwicklung von Lehrprofessionalität bezogen auf (inklusionssensible) Diagnose- und Unterrichtsplanungsfähigkeiten. Die forschungsbasierte Lehre ist auf eine Professionalisierung mit dem Ziel einer theorie- und empiriebasierten kritisch-reflexiven Auseinandersetzung mit Lehr-Lern-Prozessen ausgerichtet. Darüber hinaus bietet das Institut Fortbildungsangebote für Lehrkräfte an, um einen Austausch der unterschiedlichen Perspektiven zu ermöglichen.

Mit Blick auf die Translationsbemühungen wird neben der eigentlichen Fachausbildung auch explizit Wert auf die Vermittlung anwendungsorientierten Wissens gelegt. Dieser Praxisbezug erfolgt mit dem Verständnis, dass aus dem IBB heraus die Gründung mehrerer Start-ups (z. B. Scil Proteins oder VEROVACCINES) erfolgte. Über die universitäre Lehre durch Gründer hat Technologieentwicklung einen mittelbaren Effekt auf die Schaffung einer aufgeschlossenen, flexiblen Technologie- und Gründerfreundlichen Haltung beim akademischen Nachwuchs, die, im besten Fall, auch zur Schaffung neuer Industrien und Arbeitsplätze führt. Das IP bildet im Staatsexamensstudiengang Apothekerinnen und Apotheker aus, welche dringend in den Apotheken für die pharmazeutische Betreuung einer älter werdenden Gesellschaft, aber auch in der wachsenden pharmazeutischen Industrie von Sachsen-Anhalt benötigt werden.

A.7.4 Fazit: Besondere Stärken der NF1 – Biowissenschaften

Die NF1 trägt bereits jetzt durch Grundlagen- als auch anwendungsorientierter Forschung und Lehre innerhalb ihrer Themenschwerpunkte (Biodiversitätsforschung, molekulare Pflanzenwissenschaften und RNA/Protein-Forschung) zur Untersetzung der Profillinien der Universität bei. Mit ihren Instituten für Biologie, Biochemie & Biotechnologie und Pharmazie, die in vielfältiger Weise interdisziplinär miteinander kooperieren, ist sie breit aufgestellt und mit zahlreichen weiteren Akteuren gut vernetzt. Für die Zukunft bietet sich dadurch ein starkes Fundament für eine nachhaltige und transformative

Forschung. Diese soll (i) biokatalytische und biotechnologische Syntheseverfahren transformieren, (ii) die Gesundheitsversorgung verbessern und für die Zukunft sichern, (iii) eine ökologisch verträgliche und ertragssichere Landwirtschaft mitentwickeln, (iv) dem Verlust der planetaren Biodiversität und dem Klimawandel entgegenwirken und (v) damit einen positiven Impact auf die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung sowohl in Deutschland als auch global haben. Um den gerade im Verlauf der Corona-Pandemie offensichtlich gewordenen systemrelevanten Bedarf an qualifizierten Forschenden im Bereich Biowissenschaften künftig decken zu können, muss die grundlegende Lehre, Graduiertenausbildung und Forschung der Fakultät gewährleistet und gestärkt werden.

A.7.5 Ein Blick 10 Jahre in die Zukunft

Das zukünftige Bild der NF1 ist eng mit der aktuellen Sichtbarkeit und der Forschung verknüpft, die bereits entlang der zukünftigen Profillinien der Universität verläuft. Die Fakultät strebt an, die Expertise in den Schwerpunktbereichen Biodiversitätsforschung, molekulare Pflanzenwissenschaften, RNA/Protein-Forschung und Gesundheitsforschung weiter auszubauen und Kollaborationen zwischen den molekularen Pflanzenwissenschaften und der Bioökonomie mit den Biodiversitätswissenschaften zu stärken. Bestehende und geplante Verbundforschungsvorhaben, wie zum Beispiel der SFB „SNP2Protein“ und die EXINI „PoLifaces“, müssen dabei weiterhin unterstützt und gefördert werden. Die Schwerpunktforschung der NF1, die sich dem mechanistischen Verständnis biochemischer und biologischer Prozesse widmet, bildet die wesentliche Grundlage für nachhaltige und transformative Prozesse in verschiedenen Bereichen der Ökologie, Gesundheit und Ökonomie. Kooperationen innerhalb der Universität, mit außeruniversitären Einrichtungen wie dem Leibniz IAMO sowie der lokalen Industrie sollen aufgebaut bzw. intensiviert werden. Biologie, Biochemie und Pharmazie als Querschnittsdisziplinen sind für derartige interdisziplinäre Forschungsansätze prädestiniert.

A.7.6 Benötigte (Infra)Struktur:

Um die Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Institutionen weiter auszubauen und innovative Ansätze schneller umzusetzen, könnten **interdisziplinäre Forschungszentren** und/oder **-labore** geschaffen und unterstützt werden, z. B. (i) durch Kombination der molekularen Pflanzenwissenschaften der NF1 zusammen mit der landwirtschaftlichen Forschung der NF3 und (ii) der Gesundheitsforschung zwischen NF1 und der MF (konkrete Unterstützung benötigt das neugegründete Forschungszentrum für Arzneimitteltherapie Halle) und (iii) der biobasierten Materialien bzw. Biokatalyse/Biotechnologie zwischen der NF1 und der NF2 (das geplante CSME ist hier ein erster Ansatz).

Die Zentren bieten Raum für die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen und einer ganzheitlichen wissenschaftlichen Betrachtung und Bearbeitung der komplexen Herausforderungen nachhaltiger und transformativer Forschung an der NF1. Dabei ist wichtig, dass solche spezialisierten Forschungsinfrastrukturen modernste Laborausstattung, Geräte und Technologien und gemeinsame Arbeitsplätze bereitstellen. Daneben ist eine Förderung der besten jungen Talente oder auch die Ausgliederung von Start-Ups durch neue Programme essentiell, damit die Forschung im Bereich Nachhaltigkeit auch zu einer Transformation der Landwirtschaft, der chemischen und pharmazeutischen Industrie oder der Gesundheitsversorgung in der Region führt.

Sämtliche Aktivitäten, die eine Kooperation innerhalb der Universität und nach Außen fördern, stärken den Wissenschaftsstandort Halle. Ein aktuelles Beispiel hierfür ist die SFB-Initiative „SNP2Protein“ von Prof. Quint (NF3), an der die NF1 essentiell beteiligt ist und die in umfassender Weise die Profilt Themen Nachhaltigkeit und Transformation abdeckt. Auch die Zukunftskomponente ist durch den integrierten Ausbildungsaspekt sehr gut abgebildet. Die Planungsphase des SFBs wurde von der MLU bisher in vorbildlicher Weise gefördert. Diese Förderung muss auch nach einer ggf. erfolgten Etablierung weitergeführt werden. In vergleichbarer Weise unterstützt die Fakultät den von der Universitätsleitung eingeschlagenen Weg, die Translation wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Anwendung zu fördern. Dieser Weg des Erkenntnistransfers in die Gesellschaft sollte weiter forciert und mit entsprechenden Strukturen gefördert werden. Daneben kann auch die Förderung der Kooperation mit der pharmazeutischen Industrie ein Motor für Innovationen sein. Hierfür müssten u. a. auch bürokratische Hürden abgebaut werden, damit die pharmazeutische Forschung im Bereich Nachhaltigkeit auch der Region direkt zu Gute kommen kann.

Grundvoraussetzung für die Realisierung der 10-Jahres Perspektive ist die zügige Wiederbesetzung vakanter Professuren sowie von Stellen des Mittelbaues. Kritisch anzumerken ist, dass die Personalsituation des Mittelbaus an der NF1 bereits jetzt eine prekäre Größe erreicht hat, wodurch sowohl Forschung als auch Lehre gefährdet sind.

A.8 Naturwissenschaftliche Fakultät II

Das Forschungsprofil der NF2 ist durch den Charakter der beteiligten Institute Chemie, Physik und Mathematik geprägt. Fast alle Forschungsbereiche der drei Institute spiegeln durch großen Anwendungsbezug, wie im Folgenden gezeigt wird, die drei Profillinien wider. Darüber hinaus sind sie auch untereinander in großen Forschungsverbänden (z. B.: TRR102, TRR227, GRK2670, IGS AgriPoly) vernetzt und bilden häufig Verbindungen in andere Fachbereiche und außeruniversitäre Forschungsinstitute (MPI für Mikrostrukturphysik, Fraunhofer IMWS, Fraunhofer CSP, IPB). Zugleich ist in allen drei Wissenschaften immer die erkenntnisorientierte und nicht anwendungsbezogene Grundlagenforschung eine zentrale Aufgabe und eine besondere Stärke der Fakultät, wie sich zum Beispiel im landesgeförderten Forschungsschwerpunkt Nanostrukturierte Materialien zeigt. Gerade in der aktuellen Zeit, in der schnelle Technologieentwicklung zum Beispiel im Rahmen der Energiewende und des Klimawandels eine immer größere Herausforderung darstellt, kommt der Grundlagenforschung als Technologielieferant von übermorgen eine entscheidende Bedeutung zu. Um diesen Anforderungen sowohl in Grundlagen- als auch in anwendungsbezogener Forschung gerecht zu werden, ist eine breite Auswahl von Methoden unverzichtbar. Hierzu zählen sowohl praktische Methoden der Herstellung, Charakterisierung und Analyse mit der notwendigen apparativen Ausstattung als auch theoretische Methoden und mathematische Kompetenzen, zum Beispiel im theoretischen Materialdesign, in der Optimierung oder Modellierung sowie der künstlichen Intelligenz.

Im Folgenden wird dargestellt, wie alle drei Profillinien mit den Arbeiten der drei Institute verwoben sind.

A.8.1 Transformation:

In der NF2 wird der Begriff Transformation ganzheitlich gedacht und spielt teils mit sehr unterschiedlicher Konnotation immer wieder eine wichtige Rolle. Die Interpretation reicht hier von der gesellschaftlichen Transformation über die digitale Transformation und transformative Technologien im Rahmen der Energiewende und des Green Deals bis zu grundlegenden physikalischen, chemischen oder mathematischen Transformationen bei der Umwandlung von Energien, Stoffen oder Daten.

Eine der wichtigsten Herausforderungen der heutigen Zeit, die eine gesellschaftliche und technologische Transformation unabdingbar macht, ist der Klimawandel und die erforderliche schnelle Energiewende. Wesentliche Teile der Forschung und Lehre an der NF2 unterstützen schon heute in verschiedener Weise die Umsetzung der Energiewende. Hierzu gehören direkt Themen wie die Photovoltaik, Speichertechnologien für elektrische und thermische Energie, Energiekonversion und Brennstoffzellen, die sowohl in der Chemie als auch in der Physik vertreten sind. Weniger offensichtlich verbunden aber ebenso wichtig, ist die Forschung zur Ressourcenschonung und zur Energieeffizienz in den Produktionstechniken, die insbesondere in der Chemie vertreten ist und in der Mathematik mit Modellierung und Optimierung bearbeitet wird. Auch die Materialforschung spielt eine wichtige Rolle. So sind zum Beispiel funktionale Oxide, Elektroden- und Batteriematerialien wichtige Themen, aber auch neue Materialien für Solarzellen. Die Forschung an neuen Materialien für die Mikroelektronik in der Physik zeigt wiederum, dass der Begriff der Transformation gleichzeitig in mehr als einer Weise von Bedeutung sein kann. So tragen Materialien für neue elektronische Bauelemente über Energieersparnis zur Energiewende bei, während neue Technologien wie die Spintronik und Optospintronik über neue Logik- und Speicherkonzepte die digitale Transformation stützen. Wirtschaftliche und industrielle

Transformationen auch im Sinne des Green Deal sind verbunden mit Forschung an ressourcenschonenden Fabrikationsprozessen, Katalysatoren, recyclingfähigen und biobasierten Ausgangsmaterialien, aber auch mit dem Ersatz bestehender Materialien zur Umsetzung der RoHS Konformität. Eine zentrale Bedeutung gerade im Bereich der Chemie kommt hier der ausgedehnten Forschung an Polymeren, den zugehörigen Ausgangsstoffen und den notwendigen Synthesewegen zu. Hierbei steht nicht nur der Ersatz bestehender Polymere, sondern auch das Verständnis und die Entwicklung neuer funktionaler Materialien für spezifische neue Anwendungen im Vordergrund. Diese umfangreiche Aufgabe wird in Zukunft nur mit Unterstützung durch die Mathematik und hierbei immer mehr auch durch Methoden der künstlichen Intelligenz und des maschinellen Lernens erfüllt.

Nicht zuletzt tragen Chemie und Physik direkt über den Studiengang Erneuerbare Energien bei, der über Lern- und Bildungsinhalte das naturwissenschaftliche Fundament, aber auch den notwendigen Paradigmenwechsel für die gesellschaftliche Transformation vermittelt. Der Studiengang Physik und digitale Technologien unterstützt wiederum die digitale Transformation. Der Kreis schließt sich mit Forschungs- und Lehrinhalten der Didaktik der Physik, Chemie und Mathematik, die sich konkret mit Strukturwandel und gesellschaftlicher Teilhabe und den hierfür notwendigen Bildungskonzepten im Physik-, Chemie- und Mathematikunterricht befassen.

A.8.2 Nachhaltigkeit:

Viele aktuelle Transformationsprozesse sind direkt auf Ressourcen- und Energieeinsparung ausgerichtet. Aus diesem Grunde sind Forschung und Lehre zu Nachhaltigkeit und Transformation an der NF2 stark miteinander verwoben. Wichtige Themen sind, wie schon im vorherigen Abschnitt genannt, Forschung zu erneuerbaren Energien, aber auch nachhaltige Polymere und Fabrikationstechniken. Materialien für die Mikroelektronik spielen hier in mehrfacher Hinsicht eine Rolle, da sie zum einen bei der Energieeinsparung helfen. Aber auch im Bereich der Ressourcen unterstützen sie die Vermeidung kritischer Materialien mit geringen Reserven wie zum Beispiel bestimmten Seltenen Erden oder Rohstoffen, die unter ausbeuterischen Produktionsbedingungen gewonnen werden.

Die Nachhaltigkeit erstreckt sich insgesamt vom nachhaltigen Rohstoffmanagement über material- und energieeffiziente Synthesemethoden bis zur Langlebigkeit oder sogar Selbstheilungsfähigkeit von polymerbasierten Materialien. Über diese Entwicklung von Materialien und Methoden wird der Ring zu einer effizienten Kreislaufwirtschaft geschlossen. Auch hier sind die Methoden der Mathematik zur Modellierung, Simulation und Optimierung, speziell der Komplexitätsreduktion, unverzichtbar und auch das maschinelle Lernen wird z. B. bei der Entwicklung neuer Synthesemethoden immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Neben den bereits an vielen Stellen auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Studiengängen „Polymer Materials Science“ und „Erneuerbare Energien“ werden auch die allgemeinen Curricula der verschiedenen Studiengänge immer mehr die Gesichtspunkte der Nachhaltigkeit zum Bestandteil haben.

A.8.3 Wissenskulturen und Bildung:

Bildung ist eine zentrale Aufgabe der NF2. Hierbei geht es nicht nur um die Qualifikation von Studierenden in den verschiedenen Fachstudiengängen, sondern insbesondere um die fachliche und didaktische Qualifikation zukünftiger MINT-Lehrkräfte sowie deren Fort- und Weiterbildung. Auf diesem Wege

hat die Fakultät die Möglichkeit, gezielt durch Erforschung und Entwicklung besonderer Unterrichtskonzepte an der Beseitigung von Bildungshürden und der Realisierung einer gerechten gesellschaftlichen Teilhabe mitzuwirken und diese zu beeinflussen. Dies erfolgt unter anderem durch die Entwicklung und Erforschung von neuen Lehr-Lernkonzepten, die den gesellschaftlichen Umständen angepasste Unterrichtsformen ermöglichen. Zur verstärkten Verankerung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildung in der Gesellschaft verfolgt die NF2 außerdem zahlreiche Aktivitäten zum Outreach im Bereich der Schüler- und Erwachsenenbildung, nicht zuletzt um bereits auf Schulebene mehr Frauen für die MINT Fächer zu gewinnen. Im Rahmen des gesellschaftlichen Wandels und der Transformation geht dies einher mit einer zunehmenden Internationalisierung der Studiengänge durch vermehrtes Angebot von Lehrveranstaltungen in englischer Sprache.

A.8.4 Die Zukunft

Eine resiliente Gesellschaft braucht breit gefächerte, vernetzte und gut kommunizierte wissenschaftliche Aktivitäten, wozu mathematische und naturwissenschaftliche Grundlagen in Forschung und Lehre unverzichtbar sind. Zugleich ist das zukünftige Bild der NF2 eng mit der aktuellen Sichtbarkeit und der Forschung verknüpft. So ist die aktuelle Verbundforschung zum Beispiel im SFB/TRR 227 (Ultrafast Spintronics), der auf weitere sechs Jahre ausgelegt ist, oder im GRK 2670 (Beyond Amphiphilicity, weitere mögliche Laufzeit 7 Jahre), bereits zukunftsweisend mit den Profillinien verknüpft und verbindet die Forschung an den Instituten. Neuere Initiativen befinden sich bereits in der Begutachtung. Der TRR 378 beispielsweise beschäftigt sich konkret mit nachhaltigen Polymeren (teilweise biobasiert und in der Methodik von KI unterstützt). Der TRR 381 wiederum hat Polyester zum Thema mit besonderem Fokus auf Recycling und Nutzung in der Kreislaufwirtschaft. Weiter untersetzt wird dies durch die geplante Zusammenarbeit mit dem Center for the Transformation of Chemistry CTC. Diese Beispiele zeigen, dass schon jetzt die Forschung über mehr als ein Jahrzehnt im Sinne der Profillinien der Nachhaltigkeit und Transformation geplant wird. In Zukunft wird hierbei Methoden von Modellierung, Optimierung und Simulation immer größere Bedeutung zukommen. Außerdem werden aktuell zwei Anträge zur Exzellenzinitiative vorbereitet. Einer davon hat chirale Elektronik zum Thema und adressiert hiermit den digitalen Wandel, während der andere sich mit der Schnittstelle bzw. Grenzfläche zwischen synthetischen Polymeren und Biomaterialien in medizinisch und gesellschaftlich relevanter Form befasst. Unabhängig vom Ausgang der Antragsinitiativen zeigt dies, dass ein entsprechendes Potenzial und die Bereitschaft zur Umsetzung entsprechender Vorhaben an der Fakultät vorhanden sind.

Neben den beschriebenen Gebieten, existieren aber auch Forschungsbereiche und Studiengänge, die sich nicht direkt den Profillinien zuordnen lassen, die aber entweder trotzdem große gesellschaftliche Relevanz haben oder als fester Bestandteil der Grundlagenforschung nicht wegzudenken sind. Ein Beispiel hierfür ist die medizinische Physik, die direkt mit der Medizin verknüpft ist und wichtige Beiträge im Bereich der Nuklearmedizin und verschiedener vor allem strahlungsbasierter Behandlungs- und Diagnosemethoden leistet. Die Lebensmittelchemie befasst sich mit dem Verständnis von Inhaltsstoffen etablierter und neuartiger Lebensmittel. Sie ist in vielfacher Hinsicht gesellschaftlich relevant, da sie hiermit zum einen biologische und gesundheitliche Aspekte dieser Inhaltsstoffe behandelt, zugleich über deren Ersatz Einfluss auf Herstellungsmethoden und Ressourcen hat. Allgemein stellt die Thematik der Wechselwirkung verschiedener Stoffe mit biologischen Systemen ein wichtiges Gebiet an der NF2 dar. Sowohl die medizinische Physik als auch die Lebensmittelchemie sind mit eigenen

Studiengängen untersetzt. Diese Themen bilden eine wichtige Brücke in die anderen naturwissenschaftlichen Fakultäten sowie die medizinische Fakultät.

Während diese Aktivitäten eine klare Perspektive für zukünftige Forschungsthemen liefern, soll auch hier noch einmal die Kernkompetenz der drei Institute genannt werden. Ebenso wie die themenoffene Grundlagenforschung immer Bestandteil der NF2 sein wird, werden sich aus ihr auch immer wieder neue Forschungsthemen ergeben, die in die Anwendung einfließen und so neue Forschungsrichtungen etablieren können. Aus den vorangegangenen Betrachtungen zeigt sich aber auch, dass diese Themen sicher mit den Bereichen Transformation, Nachhaltigkeit und Bildung verbunden sein werden, die von der NF2 schon jetzt in breiter Form untersetzt werden.

A.9 Naturwissenschaftliche Fakultät III

Für die Naturwissenschaftliche Fakultät III (NF III), bestehend aus dem **Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften (IAEW)**, dem **Institut für Geowissenschaften und Geographie (IGG)** und dem **Institut für Informatik (IfI)**, ist die Ausrichtung an den Profillinien Nachhaltigkeit und Transformation prägend.

Das **IAEW** entwickelt grundlegende Konzepte für eine nachhaltige und wirtschaftliche Nahrungsmittelproduktion und gesunde Ernährung in den industrialisierten Gesellschaften sowie für die Ernährungssicherung in Schwellen- und Entwicklungsländern. Es stellt sich damit den großen Herausforderungen im Bereich des Klimawandels, der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen, dem Erhalt der Biodiversität, der tierwohlorientierten Landwirtschaft, der Ernährungssicherung und der gesunden Ernährung. Das IAEW nimmt aktuell eine entsprechende strategische Ausrichtung bei der Transformation der Agrarproduktion vor.

Das **IGG** forscht und lehrt zu den Profilt Themen Nachhaltigkeit und Transformation zum Erhalt einer bewohnbaren Erde im Kontext von Klimawandel und nachhaltigem Management von Ressourcen. Es orientiert sich an dem von der Leopoldina postulierten Leitbild der Erdsystemwissenschaft, die die Prognosen und Lösungen für eine Erde im Wandel entwickelt. Dabei werden Aufbau und Dynamik der Geosphäre, Georessourcen (z.B. Boden, Wasser, Geothermie und Rohstoffe), Geomaterialien, Georisiken und ihre Umweltwirkungen über weite Skalenbereiche in Raum und Zeit untersucht. An der Schnittstelle von Natur- und Geisteswissenschaften werden sozialökologische Systeme im regionalen und globalen Kontext (Mensch-Umweltbeziehungen), der sozioökonomische Wandel, Raumordnung und Landesentwicklung sowie nachhaltige Landnutzung erforscht. Ein besonderes Merkmal, v.a. im Hinblick auf Profillinie III, ist die Bildung für nachhaltige Entwicklung im gesamten Studienangebot.

Das **IfI** hat sich in den letzten Jahren in seiner strategischen Ausrichtung und Schwerpunktsetzung in Richtung einer Angewandten Informatik mit besonderen Stärken in der Bioinformatik und im Bereich der eHumanities entwickelt. Am IfI spielt Nachhaltigkeit im Sinne eines effizienten Ressourceneinsatzes in der Algorithmik und beim Entwurf nachhaltiger Soft- und Hardwaresysteme von jeher in Forschung und Lehre eine zentrale Rolle. In den zunehmend datengetriebenen Lebens- und Naturwissenschaften sind massive Datenanalysen, computergestützte Modellierungen, Computersimulationen und computergestützte Vorhersagen omnipräsent. Die Bioinformatik wirkt in diversen interdisziplinären Forschungsprojekten zur Nachhaltigkeit und Transformation mit. Cyber-Sicherheit und der Faktor Mensch bilden ein wichtiges Querschnittsthema mit der Wirtschaftsinformatik und der Psychologie und sind zentral für eine nachhaltige IT im digitalen Zeitalter.

A.9.1 Schnittstellen zu den Profillinien

Die NF III trägt zu allen drei Profillinien der MLU bei. Sie besitzt ihre größten Stärken im Bereich der **Forschung zu Nachhaltigkeit, Transformation und digitalem Wandel**. Exemplarisch seien einige Leuchttürme und herausragende aktuelle Aktivitäten benannt:

- Mehrere Mitglieder der NF III sind Gründungsmitglieder des Deutschen Zentrums für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig, und etliche weitere

Mitglieder der NF III sind inzwischen am Auf- und Ausbau dieses Leuchtturms der europäischen und internationalen Biodiversitätsforschung aktiv beteiligt.

- Das BMBF fördert in Zusammenarbeit mit dem Land Sachsen-Anhalt den Aufbau und die Etablierung einer Modellregion der Bioökonomie zur Digitalisierung der pflanzlichen Wertschöpfungskette im Mitteldeutschen Revier in Sachsen-Anhalt (DiP), um den Strukturwandel im Kohlerevier Sachsen-Anhalt anzustoßen. Dies soll dazu beitragen, die Transformation der Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln sowie die Prozessierung von biobasierten Roh- und Reststoffen in einer sich ändernden Umwelt klimaneutral, nachhaltig und ressourceneffizient zu sichern. Hierbei übernimmt die NF III die Koordination.
- Die Ernährungswissenschaften am IAEW und die Bioinformatik am Ifl sind am BMBF-geförderten Kompetenzcluster für Ernährung und kardiovaskuläre Gesundheit (nutriCARD) Halle-Jena-Leipzig (2015-2023) beteiligt, in dem insbesondere an der Steigerung der Energie- und Nährstoffeffizienz sowie der Entwicklung herzgesünderer Lebensmittel geforscht wird.
- Federführend wirkt die Fakultät an der SFB-Initiative Plant Proteoform Diversity – Bridging the gap from genetic to phenotypic variation mit. Gemeinsam mit den anderen Naturwissenschaftlichen Fakultäten, WissenschaftlerInnen der Uni Leipzig und den beiden Leibniz Instituten IPB und IPK sollen perspektivisch Proteine entwickelt werden, die bioökonomisch nutzbare Prozesse in Pflanzen optimieren. Ebenfalls federführend wird in Fortführung von Agripoly gemeinsam mit der NF I eine internationale Graduiertenschule zum Thema Nutzung von Mechanismen pflanzlicher Resilienz „Agri-ExpRes – Exploiting mechanisms of plant resilience“ beantragt.
- Die NF III beteiligt sich an der Translationsregion Digitale Gesundheitsversorgung (TDG), die mit digitalen und innovativen sozialen Instrumenten den Herausforderungen von Demographiewandel und Altersgerechtigkeit im Bereich Digital Health begegnen möchte.
- Das IGG ist mit mehreren Projekten am SPP ‚Mountain Building Processes in 4D‘ beteiligt, das Aufbau und Dynamik der Lithosphäre und eine Erde im Wandel sowie Georisiken am Beispiel der Alpen betrachtet.
- Die NF III beteiligt sich an einem inter- und transdisziplinären Forschungsschwerpunkt „Who owns nature?“, der Fragen gesellschaftlicher Herausforderungen wie Biodiversitätsverlust mit solchen der rechtlichen Rahmenbedingungen, des Verständnisses von Eigentum und der Wertebildung sowie der Governance von Natur verbindet. Über vielfältige Initiativen, darunter z. B. das BMBF-Vorhaben „Faktencheck“, das iDiv-Vorhaben „BioGo-Values“ oder das INTERREG Europe Vorhaben „Renatur“ sowie das BMBFverbundvorhaben „MIGRAWARE“ wird dabei Forschung zu Nachhaltigkeit und Transformation disziplin- und fakultätsübergreifend sowie europäisch und international vernetzt.
- Das IGG stellt den Co-Sprecher für den Exzellenzinitiativ-Antrag zum Thema „New Global Dynamics: Worlds in Crisis“, bei dem die Uni Leipzig die Koordination führt. Dieser Antrag ist inhaltlich v.a. auf das Thema Transformation zugeschnitten.
- Das IGG beteiligt sich am Institut für Strukturwandel und Nachhaltigkeit (HALIS), welches erforscht, wie der Übergang zu nachhaltigen Energie- und Ressourcensystemen in Bezug auf neue Formen des soziokulturellen Zusammenlebens und der Zugehörigkeit gestaltet werden kann. Das Zentrum für Interdisziplinäre Regionalstudien (ZIRS) ist eine Forschungseinrichtung der MLU zur Förderung und Vernetzung regionalwissenschaftlicher Kompetenzen und zur Leitung interdisziplinärer Forschungsprojekte. Dort spielen die Themen Transformation und Nachhaltigkeit eine wesentliche Rolle.

Nachhaltigkeit ist bereits heute in den Studiengängen der Fakultät thematisch stark verankert. Besonders hervorzuheben sind hier die institutsübergreifenden Studiengänge B.Sc. und M.Sc. Management natürlicher Ressourcen und die fakultätsübergreifende aktive Beteiligung am International Biodiversity Master mit der Biologie.

Die Profillinie **Wissenskulturen und Bildung** wird in Bezug auf den Bereich Bildung durch die fachliche und didaktische Qualifikation zukünftiger MINT-Lehrkräfte mit den vor kurzem neu eingerichteten Fachdidaktiken der Geographie und Informatik untersetzt, wobei ein zentraler Forschungsschwerpunkt in der Didaktik der Geographie die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) darstellt, während es in der Didaktik der Informatik um die Stärkung informatischer Bildung und digitale Lehr-Lernkonzepte geht. Zur Förderung informatischer Bildung und zur Gewinnung von zukünftigen Fachkräften werden zahlreiche Outreach-Aktivitäten wie z. B. die jährliche Organisation der Sommerschulen SummerBYTE und BioBYTE verfolgt. Der Bereich Wissenskulturen wird durch diverse Projekte im Bereich eHumanities untersetzt. Hier entwickelt die Informatik Werkzeuge für digitale Editierprojekte.

A.9.2 Zukünftige Entwicklung

Die NF III orientiert sich bereits heute stark an den Profillinien Nachhaltigkeit und Transformation. Sie wird diese gemeinsame Ausrichtung in den nächsten 10 Jahren weiter vertiefen. Die Fakultät verfolgt das Ziel, auf den genannten, zukunftsweisenden Gebieten exzellente, fachübergreifende Grundlagenforschung mit internationaler Sichtbarkeit zu initiieren und durchzuführen und dabei gleichzeitig die Praxisorientierung zu stärken. Dies geschieht in enger Kooperation mit externen Partnern wie UFZ, IPK, IPB, IAMO, JKI und iDiv, mit denen die Fakultät durch gemeinsame Berufungen und bestehende Forschungsk Kooperationen bereits eng verbunden ist.

Das **IAEW** besitzt einen Schwerpunkt im Bereich Pflanzenwissenschaften und wird diesen weiter in Richtung des Forschungsschwerpunktes molekulare und computergestützte Biowissenschaften profilieren. Obgleich die Digitalisierung in den Agrarwissenschaften zunehmend an Bedeutung gewonnen hat, ist sie jedoch derzeit am IAEW in Forschung und Lehre nur bedingt abgedeckt. Dringend erforderlich ist daher die Besetzung einer Professur Precision Phenotyping, welche die Brücke zwischen Agrarwissenschaften und der Informatik bedient und die derzeit bestehende Lücke in der Lehre füllt. Mit der zukünftigen Professur Ökologie von Agrarökosystemen (gemeinsam mit dem UFZ) wird das Ziel verfolgt, Strategien nachhaltiger Agrarökosysteme zu entwickeln mit einem Fokus auf ökologische Prinzipien und Systemveränderungen für die zukünftige landwirtschaftliche Bewirtschaftung. Durch Modernisierung der Lehr- und Versuchsstationen des IAEW soll im Bereich der Pflanzen- und Tierwissenschaften die Voraussetzung geschaffen werden, neue innovative Konzepte zur nachhaltigen Landwirtschaft zu erproben und in die Praxis überführen zu können.

Angesichts der Vielzahl von Institutionen, die sich in der Region mit Fragen der Agrar- und Ernährungsforschung beschäftigen, wäre der Aufbau eines **Mitteldeutschen Kompetenznetzwerks Agrar- und Ernährungsforschung** wünschenswert, um die folgenden strategischen Ziele gemeinsam zu erreichen: (1) Schaffen von Synergien und Entwicklung neuer gemeinsamer Forschungsschwerpunkte und -strategien durch Intensivierung der transdisziplinären Zusammenarbeit, (2) Aufbau einer gemeinsamen Forschungsdateninfrastruktur, (3) Translation aus der Grundlagenforschung in die Anwendung und Wissenstransfer in Politik und Gesellschaft sowie (4) Rückkopplung gesellschaftlicher Entwicklungen und Anliegen der Transformation des Agrar- und Ernährungssystems in die Forschung.

Die Bündelung der Stärken des Instituts ist das zentrale Anliegen des IGG. In gelebter Kooperation mit den Nachbarinstituten in der Fakultät (IAEW, IfI) und darüber hinaus (z. B. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Biologie, Medizin), Landesbehörden Sachsen-Anhalts (LLG, LAU, LAGB), bzw. der Stabstelle Strukturwandel in der Staatskanzlei, SALEG, der Städte Halle (v.a. zum Thema Zukunftszentrum, bzw. Stadtwerke) und Zeitz wird eine stärkere Vernetzung von Wissenschaftsakteuren in der Region, etwa mit UFZ, IAMO, iDiv, DBFZ, MPI für Mikrostrukturphysik und Fraunhofer IMW, KIT, GFZ, sowie der HS Anhalt anvisiert

Entlang der Profillinien der MLU zielt die Forschung v.a. auf Zukunftsstrategien zur Klimaresilienz im mitteldeutschen Trockengebiet, zum Moorschutz und zur Renaturierung in Sachsen-Anhalt und zur Geothermie und Wärmespeicherung im Rahmen einer Erdwärmewende, auf die Gebirgsbildungsprozesse und immanente Georisiken (u.a. Gletscherschmelze) sowie auf ressourcenschonende und klimaneutrale Gewinnung und Produktion von Geomaterialien und Werkstoffen ab. Im Bereich der Transformationsforschung geht es um den Strukturwandel im Mitteldeutschen Revier, holistische Konzepte der regionalen Entwicklung (TDG / Living 4.0), u.a. um die räumliche Modellierung diverser Szenarien, Kreislaufwirtschaft, Strategien zur nuklearen Endlagerung, aber auch um Mensch-Umweltforschung zur Umsetzung von Renaturierungsprojekten in Bergbaufolgelandschaften, oder um Wildtierzäune in Grenzgebieten. Ein Fokus liegt ebenso auf Digitalisierung, z. B. KI, Big Geodata, Fernerkundung im Umwelt- und Planungsbereich mit großem Potenzial für Ausgründungen. Die adressierten Themen verbinden Forschung und Lehre in den einzelnen Fachdisziplinen und bilden Inhalte für BNE und gesellschaftlichen Outreach (Weiterbildung). Hier ist eine Zusammenarbeit mit MLU-Einrichtungen wie dem Nachhaltigkeitsbüro, ZLB und LLZ geplant. Weiterhin sollen die Studiengänge des Institutes stärker internationalisiert werden, z. B. durch aktive Bewerbung von Austauschprogrammen (z. B. Erasmus) und Identifikation gemeinsamer Studienprogrammen (z. B. DAAD), v.a. im Hinblick auf die MLU Repräsentanz für Zentralasien in Almaty, Kasachstan. Beim European Center of Just Transition Research and Impact-Driven Transfer (JTC) soll Forschung aus den Geistes- und Sozialwissenschaften mit Forschung aus den Natur- und Materialwissenschaften mit Blick auf die Frage der gesellschaftlichen und technologischen Transformationen im südlichen Sachsen-Anhalt gebündelt werden. Für den sozialwissenschaftlichen Teil des JTC sind Professuren aus der Geographie zentral, in den natur- und materialwissenschaftlichen Bereich sind Professuren aus der Geologie und Bodenkunde eingebunden.

Die Informatik und Bioinformatik werden auch und insbesondere im 21. Jahrhundert die Innovationsdynamik durch ihre Interdisziplinarität und ihre wachsende Durchdringung anderer Wissenschaftsfelder sowie durch die im Privat- und Berufsleben allgegenwärtigen Informatiksysteme zunehmend und richtungsweisend prägen. Dies macht die Informatik und Bioinformatik zu einem zentralen Baustein in Lehre und Forschung. Das IfI stellt sich mit seinen Brücken in die Lebenswissenschaften, Medizin, Geowissenschaften, Physik, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften dieser Herausforderung im Rahmen seiner personellen Möglichkeiten. Maschinelles Lernen und KI spielen als Forschungs- und Lehrgegenstand nicht nur am IfI in fast allen Bereichen eine immer stärkere Rolle, sondern auch in der Medizin- und Wirtschaftsinformatik und als methodisches Werkzeug in zahlreichen anderen Disziplinen. Eine sinnvolle fakultätsübergreifende Struktur zur stärkeren Vernetzung und Hebung von Synergiepotenzialen könnte hier die Gründung einer diesbezüglichen Interdisziplinären Wissenschaftlichen Einrichtung (IWE) sein. Mehrere Arbeitsgruppen des IfI arbeiten bereits heute im Bereich eHumanities eng mit den Philosophischen Fakultäten und dem IZEA zusammen. Auch hier sollte man über eine IWE zur Unterstützung gemeinsamer Digital Humanities Projekte, sowohl im Bereich der digitalen Archäologie als auch der digitalen Philologie, und der interdisziplinären Lehre an der Schnittstelle der Geisteswissenschaften und der Informatik, nachdenken.

